Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1933

301 (31.10.1933)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg. | Karlsruhe, Dienstag, 31. Oktober 1933 | 7. Jahrgang – Folge 301

Bezugspreise:
Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postzustellgebühr oder Trägergeld. Für Erwerbslose RM. 1.50 zuzüglich Bestellgeld. Bestellungen zum verbilligten Preis können nur unsere Vertriebsstellen entgegennehmen. Postbezug ausgeschlossen. „Der Führer" erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Nichterscheinen inf. höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks od. dergl besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises Abbestellungen können nur bis zum 20. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Drei Ausgaben:
Für die Bez. Offenburg, Kehl, Lahr u. Wolfach mit der tägl. Sonderbeilage „Aus der Ortenau". Für die Bez. Bd.-Baden, Rastatt u. Bühl mit der tägl. Sonderbeilage „Merkur-Rundschau" / **Hauptausgabe:** Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.

Beilagen:
„Die Deutsche Arbeitsfront" / „Der ja Freiheitskämpfer" / „Die deutsche Fra „Rasse und Volk" / „Der Ratgeber „Reisen und Wandern"

Verbreitung oder Wiedergabe unserer als Eigene Berichte oder Sonderberichte gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.

Der Führer

Ab 1. November 2 x täglich

Badische Nationalsozialistische Kampfblatt
Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:
Die 10 gesp. Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pfg. (Lokal-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm-Zeile 6 Pfg. Im Textteil: die 4 gesp. Millimeterzeile 50 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif. Für d. Ersch. der Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenschluß: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Ersch.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. **Abteilung Buchvertrieb:** Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 18 Uhr am Vortag des Erscheinens Sprechstunden täglich von 11—13 Uhr. **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71. **Wiener Schriftleitung:** Alfr. Schweighofer Wien VII, Seidengasse 18. — Fernruf B 30 043.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Berlin, 30. Okt. In der Erkenntnis, daß der Entschluß der Reichsregierung, die Ehre Deutschlands über die Mitarbeit im Völkerbund zu stellen, im ganzen Volke als eine befreiende Tat begrüßt wird, haben sich die unterzeichneten Verbände zusammengefunden, um in den Kreisen ihrer Mitglieder alle Kräfte dafür einzusetzen, daß der freudige Widerhall dieser Regierungsmaßnahme seinen Ausdruck findet in einer einstimmigen Bejahung am 12. November.

Die unterzeichneten Spitzenorganisationen fordern die ihnen angeschlossenen Verbände und Vereine auf, sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Volksabstimmung einzusetzen und jedes einzelne ihrer Mitglieder an seine Pflicht gegen Volk und Vaterland zu mahnen.

Das deutsche Volk fordert Gleichberechtigung, Frieden und Arbeit. Die Einmütigkeit im Wollen und Trachten aller Deutschen, rückhaltloses Vertrauen zum Führer und unerschütterliche Gefolgschaftstreue zu bekunden, das ist der einzige Sinn der Volksabstimmung vom 12. November. Wer an diesem Tage versagt, stellt sich bewußt in die Reihe der Feinde des deutschen Volkes.

*

Reichsbund der deutschen Adventjugend, Verband der Aerzte Deutschlands, NSD.-Aerzteverband, Aerztevereinsbund, Deutscher Akademikerinnen-Bund, Frauengruppe der deutschen Verbände gegen den Alkoholismus, Gesamtverband der deutschen Angestellten, Verband angestellter Aerzte und Apotheker, Gesamtverband der deutschen Arbeiter, Verband evangelischer Arbeiterinnen Deutschlands, Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Gesamtverband der evangel. Arbeitervereine Deutschlands e. V., Reichsverband deutscher Arbeitsdienstvereine, Deutsche Arbeitsfront, Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure, Deutscher Athletik-Sportverband, Auslandsbund deutscher Frauen, Der Deutsche Automobil-Club, Verband weiblicher Angestellten, Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Vereinigung der Bauernvereine, Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Amt für Beamte der NSDAP., Reichsbund der deutschen Beamten, Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues, Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband, Verband der deutsch. Berufsgenossensch., Bund deutsch. Bibelkreise, Deutscher Bund der Mädchen-Bibelkreise, Reichsaussch. d. deutsch. Binnenschiffahrt, Reichsverband deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler, Reichsverband „Deutsche Bühne" e. V., Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten e. V., Deutscher Bühnenverein, Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände, Vereinigung der Bühnenverleger e. V., Deutscher Büro- und Behördenangestellten-Verband, Allgemeiner deutscher Burschenbund, Deutsche Burschenschaft, Katholische Burschenschaft, Verband der katholischen Burschenvereine, C. V. (Cartell-Verband), Verein deutscher Chemiker, Deutscher Chorsängerverband und Tänzerbund e. V., Glaubensbewegung Deutsche Christen, Deutscher Jugendbund für entschiedenes Christentum, Reichsverband deutscher Dentisten, Edeka, Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V., Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Evangelischer Bund, Deutscher Fabrikarbeiter-Verband, Reichsfachschaft Film, Verband deutscher Filmateliere e. V., Deutsche Vereinigung für Filmaußenhandel e. V., Verband der deutschen Kultur-, Lehr- und Werbefilmhersteller e. V., Verband der Filmindustriellen e. V., Verband der deutschen Filmkopieranstalten e. V., Arbeitsgemeinschaft der Filmverleiher Deutschlands e. V., Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen, Deutscher Frauenbund, Jugendbund des katholischen deutschen Frauenbundes, Evangelische Reichsfrauenhilfe, Arbeitsgemeinschaft des deutschen Frauenkampfbundes, Verband Deutsche Frauenkultur, N. S. Frauenschaft, Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine, Deutsches Frauenwerk, Deutscher Fußballverband, Frauenwerk der deutschen evangelischen Kirche, Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V., Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes e. V., Deutscher Gemeindetag, Deutsche Adelsgenossenschaft, Deutscher Genossenschaftsverband, Der deutsche katholische Gesellenverein, Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, Bündische Gildenschaft — Deutsch-Akademische Gildenschaft, Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes, Jugendwerk im Deutschen Guttemplerorden e. V.,

Reichsstand des deutschen Handels, NS.-Hago (Handels-, Handwerks- und Gewerbeorganisation), Deutscher Handlungsgehilfen-Verband, Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag, Reichsstand des deutschen Handwerks, Reichsverband für deutsche Handwerkskultur, Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V., Reichsverband deutscher Geschäfts- und Industriehausbesitzer, Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband, Heliandbund, Verband der deutschen Hochschulen, Deutscher Holzarbeiter-Verband, Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe des Deutschen Einzelhandels. Der Deutsche Industrie- und Handelstag, Reichsstand der deutschen Industrie, Deutscher Industrie-Verband, Akademischer Ingenieur-Verband, Evangelischer Reichsverband weiblicher Jugend, Deutscher Jugenddienst, Reichsverband der deutschen Jugendkraft, Bund der Jugendvereine freier evang. Gemeinden in Deutschland, Das Evangelische Jugendwerk in Deutschland, Ring der Jungbauwirte e. V., Reichsverband der evangelischen Jungmädchenvereine, Süddeutscher Verband der katholischen Jungmädchenvereine „Weiße Rose", Katholischer Jungmännerverband, Reichsverband der evang. Jungmännervereine, Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen, Zentralverband der katholischen Jungfrauenvereine Deutschlands, Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V., Jugendbund katholischer kaufmännischer Vereinigungen, Deutscher Kegel- und Billard-Verband, Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, Kösener SC.-Verband und Verband alter Korpsstudenten, Frauen-

Fortsetzung auf Seite 2.

Auf dem Wege zur Rechtsreform

Zwei neue Reichsgesetze — Einschränkung der Eidesleistung — Bekämpfung des Berufsverbrechertums

Berlin, 30. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). **Die große Reform des deutschen Rechtswesens, die nach der nationalsozialistischen Machtergreifung sofort mit aller Tatkraft in Angriff genommen wurde, soll schon in allernächster Zeit durch neue bedeutende Aenderungen des geltenden Rechtes weitergeführt werden.**

Wie wir zuverlässig erfahren, sind diese Entwürfe inzwischen dem Kabinett zugeleitet worden, das sie wohl in aller nächster Zeit behandeln wird. Bei dem Gesetz zur Einschränkung der Eidesleistung handelt es sich um eine Aenderung der Zivil- und Strafprozeßordnung, die sich schon lange als notwendig herausgestellt hat.

Das Gesetz zur Bekämpfung des Berufs- und Gewohnheitsverbrechertums schafft die bisher fehlenden Schutzmaßnahmen gegen alle von Natur aus asozialen Elemente. Gerade dieses Gesetz verwirklicht eines der wichtigsten nationalsozialistischen Grundprinzipien auf dem Gebiete des Rechtswesens. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Gesetze schon heute verabschiedbar werden. Der Kanzler hat seinen Wahlfeldzug bekanntlich auf einen Tag unterbrochen und weilt heute in Berlin.

Norman Davis überraschend aus Genf abgereist

Genf, 30. Okt. Der amerikanische Hauptdelegierte auf der Abrüstungskonferenz Norman Davis, hat sich heute abend plötzlich entschlossen, über Paris nach Washington abzureisen.

Diplomatische Einigung mit den S.S.S.R.

Wiederzulassung der deutschen Journalisten in Rußland und der russischen Journalisten in Deutschland

Berlin, 30. Oktober.

Nachdem der bekannte Journalistenkonflikt in letzter Zeit wiederholt Gegenstand diplomatischer Unterhaltungen zwischen Deutschland und der USSR. gewesen ist, hat über diese Angelegenheit eine Besprechung zwischen Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und dem Botschafter der Sowjetrepublik Chintschuk stattgefunden. Dabei ist eine Verständigung über die Beilegung des Konfliktes erzielt worden. Ausgangspunkt der Verständigung ist die Uebereinstimmung der beiden Regierungen über die Frage der beiderseitigen Beziehungen von der Verschiedenheit der Regierungen, die unberührt bleiben muß. Die Journalisten der Sowjetunion werden ihre Tätigkeit in Deutschland und die deutschen Journalisten ihre Tätigkeit in der Sowjetunion wieder ausüben. Auf Anordnung des Senatspräsidenten werden die Vertreter der TASS, und die Vertreter der Iswestija Zulassungskarten zum Reichstagsbrandprozeß erhalten.

Tschechisches Staatsjubiläum

(Bericht unseres B.-Sonderkorrespondenten.)

In diesen Tagen häuften sich eine Reihe von Staatsjubiläen. Die junge türkische Republik feierte ihr zehnjähriges Bestehen, das faschistische System in Italien das elfjährige Gedächtnis seiner Machtergreifung und **die tschechische Republik beging mit großem Pomp das 15jährige Jubiläum ihres Bestehens.**

Während es sich in den beiden ersten Fällen um das Jubiläum eines Systemwechsels in an sich historisch fest begründeten Staaten handelt, feiert man in Prag den Gründungstag eines völlig neuen Staatsgebildes, das keinerlei geschichtliche Tradition besitzt. In der politisch verworrenen Situation beim Zusammenbruch des Habsburger Reiches ergriffen Männer, deren staatsmännische Fähigkeiten nicht abzustreiten sind, die Initiative.

Nicht plötzlich von heute auf morgen war der Gedanken an eine derartige Staatsgründung gekommen. Unter der Decke des schon lange vor dem Kriege morschen Habsburger Staates grollte es ständig. Das Slaventum drängte nach Verselbständigung und auch die Durchsetzung des österreichischen Beamtenkörpers mit zahlreichen Tschechen bis in die höchsten Stellen hinein, konnte die Katastrophe eher beschleunigen als aufhalten.

Die schleichende Krise mußte akut werden als Oesterreich-Ungarn der ungeheuren Vertrauensprobe des Weltkrieges unterworfen wurde. Ueberall fing der lange aufgehäufte Zündstoff Feuer. Massenweise gingen tschechische, slowakische, slowänische Truppenteile zum Feinde über. Bei diesen Vorgängen handelte es sich jedoch keineswegs um einen beschlossenen slavischen Aufstand gegen eine deutsch-ungarische Vormundschaft. Davon kann gar nicht die Rede sein. Der morsche, längst gelockerte Rahmen des österreich-ungarischen Staatsgefüges brach eben unter dem Anstrum des Krieges völlig zusammen und die Völkerstämme, die bisher in diesem Rahmen gelebt hatten, wurden plötzlich frei, ohne daß sie zunächst mehr mit ihrer Freiheit anzufangen wußten, als sich von einer Sache, die nicht die ihre war, zurückzuziehen.

Eine Ausnahme bildeten die Tschechen. Sie waren stets mit dem Deutschtum in engster Fühlung gewesen, sie waren von der Habsburger Monarchie stets begünstigt worden. In habsburgischen Diensten hatten sie mehr gelernt, als ihre verwandten Standesgenossen.

Jetzt wandten sie sich bewußt gegen ihre deutschen Lehrmeister. Aus ihren Reihen kamen die Führer, die nun der anfängerischen Planlosigkeit Ziel und Richtung wiesen. Die Tschechen begnügten sich nicht damit, die Waffen niederzulegen, sondern sie schlossen sich auf gegnerischer Seite sofort zusammen. Ganze tschechische Legionen haben an der Seite der Ententemächte im Felde gestanden.

Als dann der große Raubgierfraß begann, als man sich um das Erbe eines toten Staates stritt, da traten Männer wie Masaryk und Benesch vor die Ententestaaten hin und verlangten ihren Anteil. Geschickt wußte man denen, die von den wahren Verhältnissen keine Ahnung hatten, Achtung vor der „tschechisch-slowakischen" Nation einzu-

„Ja was sollen wir denn nun tun?

Ich weiß es: Für unsere Ehre eintreten und nicht von dieser Ehre weichen!"

(Adolf Hitler in seiner großen Rede im Sportpalast)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

reden. Die Slovaken gliederte man als freiwillig, als unfreiwillig ein. Wie Pilze aus dem Boden schossen die Historien von den „tschechischen Kulturtaten".

Da eine geschichtliche Begründung des neuen Staatsgebildes nicht vorhanden war, mußte eine geschaffen werden, ob man sich auch mit fremden Federn schmückte. Das „Selbstbestimmungsrecht der Völker" hatte den Sieg davongetragen. Das dabei ein paar Mal Sudetendeutsche und Slovaken mitverschluckt wurden, spielte keine Rolle.

In Wirklichkeit ist der angebliche Nationalstaat ein Nationalitätenstaat, wie es der Habsburgische Staat gewesen war, mit dem Unterschied, allerdings, daß die wirtschafts- und raumpolitisch günstige Lage des alten Staates nicht mit übernommen werden konnte.

An diesem Mangel kranken heute alle habsburgischen Nachfolgestaaten, wie die Bemühungen um einen neuen wirtschaftlichen Donauraum nur zu deutlich zeigen.

Von den 14 Millionen Einwohnern des tschechisch-slowakischen Staatsgebildes gehören nicht einmal die Hälfte dem tschechischen Staatsvolke an. Ueber die Hälfte der Bevölkerung ist deutsche oder slovakische Minderheit. Eine Situation, die sich selbst kritisiert. Heute nach 15jährigem Bestand sind die Schwierigkeiten nicht kleiner geworden.

Der maßlose Haß gegen alles Deutsche entspringt nur dem eigenen unwillkürlichen Minderwertigkeitsgefühl, das man auch nicht durch eine nach außen hin zur Schau gestellte Selbstüberheblichkeit, die in den ungeheueren Rüstungen gipfelt, unterbinden kann.

Die letzten Vorgänge im Prager Parlament beweisen, daß auch der slovakische Volksteil nicht mehr von der tschechischen Vorherrschaft erbaut ist. So klangen die Erwiderungen des Staatspräsidenten Masaryk auf die Glückwünsche der Diplomaten anläßlich des Staatsjubiläums keineswegs sehr optimistisch, trotz Feier und Fackelzügen.

Für einen Dreibund Deutschland, England, Japan

Eine Mahnung an England

London, 30. Okt. Major Malcolm Sandemann schlägt in seiner Zuschrift an die Morning Post die Bildung eines Dreibundes Deutschland—England—Japan mit Sicherungen für Frankreich und die USA. vor.

Sandemann begründet seinen Vorschlag hauptsächlich damit, daß Deutschland ein Bollwerk gegen den russischen Bolschewismus sei und daß England auf keinen Fall die Partei Rußlands ergreifen dürfe. Dasselbe gelte auch für Japan, das, wie Deutschland, in einen Krieg mit Rußland verwickelt werden könnte.

Sandemann tritt in seinem Schreiben der Auffassung entgegen, daß Deutschland den nächsten Krieg anfangen werde, um seinen Platz als Großmacht wiederzugewinnen und daß England dann wiederum mit Frankreich gegen Deutschland kämpfen würde.

Deutschland sei trotz Versailles eine große Nation und wenn England diese Tatsache und die Gleichberechtigung Deutschlands anerkenne, dann würde Deutschland keine Ursache zum Krieg haben.

Ferner sei die Beweisführung falsch, derzufolge die stramme Erziehung der deutschen Jugend notwendigerweise bedeute, daß Deutschland bei der nächsten Gelegenheit seine Nachbarn angreifen wolle.

Man könne Deutschland nicht dafür tadeln, daß es versuche, die jüngere Generation von dem Geist der Schwäche zu befreien. Deutschland zeige keine Zeichen von Feindseligkeit gegen England und würde wahrscheinlich jedes Freundschaftszeichen von Seiten Englands willkommen heißen. Es bestehe daher für England keine Ursache, seine Meinungsverschiedenheit mit Deutschland nicht aufzugeben und Deutschland die Wiederaufrüstung nicht zu gestatten, wenn es Frankreich nicht angreife.

„Keine Hoffnung mehr"

Der Kreislauf der Rüstungsgründe

London, 30. Okt. Diplomatische Kreise in London haben wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" ausführt ungeachtet des Wunsches Hendersons nach baldiger Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz keine Hoffnungen mehr auf irgend welche nennenswerte Ergebnisse der Abrüstungsbesprechungen.

Dieser Pessimismus sei nicht etwa allein oder nur in der Hauptsache auf den Austritt Deutschlands zurückzuführen, **sondern auf die letzten vertraulichen Berichte, die bei den europäischen Regierungen aus Washington und Japan eingegangen sind. Japan werde sich rundweg weigern, seine Rüstungen herabzusetzen und beabsichtige vor allem, seine Flotten- und Luftmacht zu verstärken.**

Infolge der japanischen Haltung werde Amerika erklären, daß es seine See- und Luftrüstungen nicht herabsetzen und seine schwere Landartillerie nicht abschaffen könne.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft

Feierliche Eröffnungssitzung

Berlin, 30. Okt. Montag mittag fand im Reichspropagandaministerium die feierliche Eröffnungssitzung des Werberates der deutschen Wirtschaft statt, der durch das Gesetz über Wirtschaftswerbung vom 12. September d. Js. geschaffen wurde. Unter den Ehrengästen sah man unter anderem Reichsverkehrs- und Reichspostminister Freiherr Eltz von Rübenach, Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium und den stellvertretenden Berliner Gauleiter der NSDAP., Staatsrat Görlitzer.

Staatssekretär Funk eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der es u. a. heißt:

Heute werden die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über Wirtschaftswerbung vom 12. September d. Js. veröffentlicht werden, nach denen der Werberat der deutschen Wirtschaft als öffentliche Körperschaft errichtet ist. Der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat Herrn Ministerialdirektor Ernst Reichard zum Präsidenten und die Herren Dr. Heinrich Hunke (Berlin), Erwin Finkenzeller (München) und Amtsgerichtsrat Dr. Carol Edler von Braunmühl zu Geschäftsführern ernannt. Dr. Hunke wurde gleichzeitig zum ständigen Vertreter des Präsidenten ernannt. Den Vorsitz im Verwaltungsrat habe ich auf Weisung meines Herrn Ministers selbst übernommen. Als zweiter Vorsitzender wird Herr Staatssekretär Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium und als dritter Vorsitzender Herr Staatssekretär Backe vom Reichsernährungsministerium fungieren, um auf diese Weise die enge Zusammenarbeit der drei hauptbeteiligten Reichsressorts zu gewährleisten.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft ist nicht dazu geschaffen worden, um der Wirtschaft neue Lasten aufzubürden, sondern um der Wirtschaft etwas zu geben, um ihr zu helfen, die Werbung besser, billiger und wirkungsvoller zu gestalten. Für diese Arbeit im Interesse der Wirtschaft erhebt der Werberat eine kleine Gebühr von durchschnittlich 2 v. H. des Werbeumsatzes, die wiederum für Werbung, also wieder im Interesse der Wirtschaft für große zentrale Aufgaben verwendet wird.

Die dringlichste Werbeaufgabe ist die Förderung des Absatzes deutscher Waren und deutscher Leistungen im In- und Auslande. Ein durchschlagender Erfolg dieser Werbung ist trotz aller zum Teil weit zurückliegenden Ansätze ausgeblieben, weil die Notwendigkeit, auf politische und wirtschaftliche Interessenschichtungen Rücksicht zu nehmen, von vornherein jede entscheidende Kraftentfaltung lähmen mußte. Durch Propaganda kann man auch fremden Ländern bisher völlig fremde Bedürfnisse anerziehen.

Werbung ist niemals Selbstzweck
Reichsminister Dr. Goebbels auf der Werberatssitzung

Nach Staatssekretär Funk führte der Reichspropagandaminister u. a. folgendes aus:

Die nationalsozialistische Revolution konnte auch an der bisherigen Wirtschaftsauffassung nicht spurlos vorübergehen. Insbesondere mußte das Gebiet der Wirtschaftswerbung, auf dem die liberalistische Wirtschaftsauffassung chaotische Zustände hatte entstehen lassen, nach nationalsozialistischen Prinzipien neu geordnet und wieder als Dienerin in die gesamte Volkswirtschaft eingebaut werden.

Werbung ist ja niemals Selbstzweck, ebenso wenig wie die Wirtschaft Selbstzweck ist. Wirtschaftswerbung muß der Wirtschaft und damit dem ganzen Volke dienen.

Durch die Zuständigkeitsverordnung des Herrn Reichskanzlers vom 30. Juni wurde dieses Gebiet dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übertragen. **Durch dieses Gesetz hat die Reichsregierung das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen der Aufsicht des Reiches unterstellt.** Sie hat das nicht getan aus der Ueberzeugung heraus, der Wirtschaft einen bürokratischen Zwang aufoktroyieren oder gar die Privatinitiative durch staatliche Werbung ersetzen zu müssen.

Private Initiative soll auch auf dem Gebiet der Wirtschaftspropaganda ausschlaggebend sein.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft, dem das Gesetz die Aufsicht über die gesamte öffentliche und private Werbung übertragen hat, ist nicht ein Ersatz für den Werbung treibenden Unternehmer.

Seine Aufgabe ist vielmehr, die gesamte deutsche Wirtschaftswerbung unter einen einheitlichen Willen zu stellen. Die organisatorische Zersplitterung, die durch einen überspitzten Individualismus hervorgerufen wurde, zu beseitigen und die Werbung nach den Erfordernissen des neuen deutschen Staates durchzuführen.

Die nationalsozialistische Regierung wird die alten Forderungen der deutschen Wirtschaft, Treu und Glauben, auf dem Gebiet der Wirtschaftswerbung erfüllen, um dem deutschen Kaufmann auch auf diesem Gebiet wieder den alten ehrenvollen Platz zu verschaffen, den er einmal besessen hat. **Der Werberat der deutschen Wirtschaft ist auf diesem Gebiet die Erfüllung dessen, was die deutsche Wirtschaft insgesamt erhofft hat.**

An Anbetracht der Bedeutung dieser Institution ist die Abgabe, die der Werberat erhebt, keine neue Belastung der schwer leidenden deutschen Wirtschaft:

die Errichtung des Werberates der deutschen Wirtschaft stellt den Glauben an die Werbung wieder her und macht sie dadurch wirksamer. Er schützt den Ehrlichen, er macht dem Unehrlichen die Wirtschaftswerbung unmöglich.

Die Wettbewerbsämter der Industrie- und Handelskammern erhalten durch den Werberat der deutschen Wirtschaft eine noch größere Autorität, als sie von ihnen bisher immer gewünscht worden ist.

Der Werberat ist ein Erziehungsmoment, mit dem wir das deutsche Volk von der Richtigkeit und den Zielen deutscher Wirtschaftspolitik überzeugen wollen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt spricht

Berlin, 30. Okt. Auf der Werberatssitzung hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Es ist nur folgerichtig, wenn im Rahmen der Ihnen allen bekannten Anstrengungen, die der neue Staat auf dem Gebiet der Wirtschaft gemacht hat und noch machen wird, nun auch dem wichtigen Zweige der Wirtschaftswerbung eine besondere Förderung zuteil wird.

Er soll Mittler sein zwischen dem für die Führung der Wirtschaftspolitik verantwortlichen Reichswirtschaftsministerium und dem wirtschaftenden Menschen, damit dieser vertraut wird mit den Absichten der Reichsregierung und sein privates Wollen und Handeln voll einsetzen kann für das große Aufbauprogramm der Reichsregierung.

Erster Kabinettsrat der Regierung Sarraut

Paris, 30. Okt. Die französischen Minister sind Montagnachmittag zum ersten Kabinettsrat zusammengetreten, um die großen Richtlinien der Regierungserklärung auszuarbeiten. Am Vormittag hat Ministerpräsident Sarraut **die Prüfung der wirtschaftlichen Lage fortgesetzt.**

Gegen das Warenhaus

Berlin, 30. Okt. Wie das VDZ.-Büro meldet, wird in der vom Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Feder, herausgegebenen „Deutschen Wochenschau" unter der Ueberschrift „Die leidige Warenhausfrage" Grundsätzliches zu dieser Angelegenheit mitgeteilt. Die Betrachtung bezieht sich auf eine Meldung aus Köln, wo ein Warenhauskonzern Prospekte verteilen ließ, die darauf aufmerksam machten, daß nach den Erklärungen maßgebender Persönlichkeiten „kein Zweifel bestehe, daß Beamte, Arbeiter und Angestellte bei Einkäufen in unserem Hause nicht mehr behindert sind." Dies sei, so heißt es in der Betrachtung des Blattes, durchaus kein Einzelfall.

Die Karstadt, Tietz und Genossen versuchten mit Vorliebe Aufrufe von bekannten Persönlichkeiten in ihrem Sinne zu deuten. Die Regierung habe kein Interesse daran, den zahlreichen Angestellten solcher Unternehmen Arbeit und Brot zu nehmen. Aber an der Einstellung der N.S.-D.A.P. gegenüber den Warenhäusern habe sich nichts geändert. Für Parteigenossen komme der Einkauf im Warenhause grundsätzlich nicht in Frage, und jeder Nationalsozialist, der beim Einkauf in Uniform angetroffen werde, werde sofort aus der Partei ausgeschlossen.

Wieder 12.2 Mill. RM. für Arbeitsbeschaffung bewilligt

Berlin, 30. Okt. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, hat der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in seinen letzten Sitzungen erneut Darlehen im Betrage von rund 12.2 Mill. RM. im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung bewilligt. U. a. wurde der Rhein-Main-Donau-A.-G. ein Betrag von 2 Mill. RM. für Baggerarbeiten an den Mainstufen, Tiefbauarbeiten an Schleußen und Wehren und für die Behebung von Stauschäden der Main-Kanalisierung zwischen Aschaffenburg und Würzburg zur Verfügung gestellt.

Das ganze Deutschland soll es sein

(Fortsetzung von Seite 1.)

bund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps (NSKK.), Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr, Reichskartell der bildenden Künste, Hochschule für freie und angewandte Kunst, Berlin, Deutsche Kunstgesellschaft e. V. und Gesellschaft für deutsche Kultur e. V., Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser", Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten, Deutscher Landarbeiter-Verband, Reichslandbund, Reichs-Junglandbund, Die Landesbauernschaften, Deutscher Landhandelsbund, Deutsche Landmannschaft, Deutscher Land- und Forstangestellten-Verb., Reichsb. deutsch. Diplomlandwirte, Reichsverband landwirtschaftlicher Arbeitgeberverbände, Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, Deutscher Landwirtschaftsrat, Deutscher Lederarbeiterverband, NS.-Lehrerbund, Deutscher Leichtathletikverband, Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V., Deutscher Luftsportverband, Reichsluftschutz, Bund Königin Luise, Deutscher Metallarbeiterverband, Miltenberger Ring, Zentralausschuß für innere Mission der deutschen ev. Kirche, Reichskartell der deutschen Musikerschaft e. V., Reichsmütterdienst im Frauenwerk der deutschen evang. Kirche, Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes, Reichsnährstand, Bund für Nationalwirtschaft und Werksgemeinschaft, Deutscher Bund für naturgemäße Lebens- und Heilweise e. V., Naumburger Senioren-Konvent, Neudeutschland, Neulandbewegung, Deutscher Offizierbund, Nationalverband deutscher Offiziere, Bund deutscher Osten, Reichsschaft deutscher Pfadfinder, Deutscher Philologenverband, Reichsverband der Deutschen Presse, Deutscher Radfahrverband, Nationale Vereinigung deutscher Reisebüros e.V., Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Deutsches Rotes Kreuz, Rotes Kreuz Uebersee, Rudolstädter Seniorenkonvent, Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, Deutscher Sängerbund, Deutsche Sängerschaft, Sondershäuser Verband deutscher Sängerverbindungen, Kartell der Akademischen Seglervereine, Deutscher Ski-Verband, Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele, Deutscher Schießsportverband, Deutsche Schillerstiftung in Weimar, Reichsverband deutscher Schriftsteller e. V., Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums, eingetr. Verein, Schwarzburgbund, Deutscher Schwimmverband, Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Deutscher Sportärzteverband, Deutscher Sportlehrerverband, Deutscher Sportpresseverband, Stahlhelm-Studentenring Langemarck, Deutscher Steinarbeiter-Verband, die Deutsche Studentenschaft, Verein deutscher Studenten, Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Deutscher Techniker-Verband, Reichsverband der technisch-wissenschaftlichen Arbeit, Deutscher Tennis- und Hockey-Verband, Deutscher Textilarbeiterverband, Verband der deutschen Theaterangestellten und ähnl. Berufe, Das Theater der Jugend e. V., Reichstheaterkammer, Deutscher Tierschutzverein zu Berlin, Akademischer Turnbund, Deutscher Turnerbund, Deutsche Turnerschaft, Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine „Unitas" (U. V.), Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands, Bund deutscher Verkehrsverbände und Bäder e. V., Reichsbund für Volkstum und Heimat, Reichsverband der deutschen Volkswirte, N.S.-Volkswohlfahrt, Allgemeiner deutscher Waffenring, Deutscher Wassersportverband, N.S.-Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute, Deutsche Wehrschaft, Weinheimer Senioren-Konvent, Deutscher Werkmeister-Verband, Wernigeroder Verband, Wingolf, Deutscher Wintersportverband, Verband deutscher Wissenschaftler, Deutscher Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands, Reichsverband deutscher Zeitschriftenverleger, Verein deutscher Zeitschriftenverleger.

•

33 Tote

und 250 Verletzte in Palästina

Jerusalem, 30. Oktober Die Zahl der Toten bei den Unruhen in Palästina erhöhte sich am Sonntagnachmittag auf 33, die der Verwundeten auf über 250. In der Altstadt von Jerusalem kam es zu wiederholten Zusammenstößen. Arabische Demonstranten schleuderten 13 Bomben und die Polizei schoß mehrere Salven auf die Menge ab. Drei Araber wurden getötet und 17 verwundet. Der englische Oberkommissar Sir Arthur Wauchope empfing mehrere arabische Führer und bat sie, mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Eine arabische Zeitung fordert Rache für sämtliche arabischen Todesopfer.

Anläßlich der gespannten Lage in Palästina hat der Oberkommissar den mit 733 Juden aus Polen und Deutschland besetzten Dampfer „Martha Washington" in Larnaca (Cypern) einen Tag lang aufhalten lassen.

Kampf in Jerusalem
Englische Polizei zerstreut eine Araber-Demonstration.

Kapitän Schneider von einem Löwen angefallen

O **Hamburg**, 30. Okt. Der bekannte Raubtierbändiger, Kapitän Schneider, der zur Zeit mit seinen 100 Quo-Vadis-Löwen im Stadtteil Rothenburgsort auftritt, wurde bei einer Vorführung am Sonntagabend im Käfig von einem vierjährigen Löwen angefallen. Er erhielt einen wuchtigen Prankenhieb über den Kopf, durch den er zwei erhebliche Rißwunden oberhalb der Stirn und an der Schläfe erhielt. Nach Anlegung eines Notverbandes versuchte Kapitän Schneider zunächst, die Vorstellung fortzusetzen, mußte aber wegen heftiger Schmerzen seine Absicht aufgeben und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Führer Funk

Im ganzen Erzgebirge ging am Sonntagnachmittag und abend bei sturmartigen Winden starker Schneefall nieder.

*

In Wingh bei Innsbruck wurde ein altes Bauernehepaar ermordet. Der Täter entkam unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages.

*

Der englische Journalist Panter wird in kürzester Zeit vor dem Untersuchungsrichter in Leipzig Gelegenheit haben, sich wegen Landesverrats zu verantworten.

*

Wie aus Westboro im Staate Massachusetts gemeldet wird, ist dort ein Flugzeug abgestürzt. Drei Männer und eine Frau wurden getötet.

*

Der englische Küstendampfer Victor ist verschollen. Die Besatzung des Schiffes beträgt elf Mann.

Aufsehenerregender Vorfall in Berlin

Meineidsverdacht

Verhaftung des Zeugen Sönke während der Verhandlung – Weitere Belastungszeugen

Berlin, 30. Oktober. Auch in der beginnenden vierten Woche der Berliner Verhandlungen des Reichstagsbrandstifterprozesses wird sich das Gericht zunächst noch mit der Beweisaufnahme zur Anklage gegen Torgler und die bulgarischen Kommunisten beschäftigen. Immer wieder werden trotz der erdrückenden Beweise neue Zeugen gehört, die über Torgler und die drei bulgarischen Kommunisten auszusagen vermögen. Zu dem Beweiskomplex gegen Taneff wird heute u. a. dessen früherer Berliner Vermieter vernommen. Auch mehrere Angestellte des Restaurants Aschinger am Bahnhof Friedrichsstraße sind geladen, um über Torglers Anwesenheit in diesem Lokal am Abend des 27. Februar Auskunft zu geben.

Oberreichsanwalt Werner sieht sich im Laufe der Vernehmung des ersten, am Montag gehörten Zeugen Sönke veranlaßt, die Inhaftnahme dieses Zeugen wegen des Verdachts des Meineides zu beantragen. Es stellt sich im Lauf der eingehenden Befragung des Zeugen heraus, daß er unter Eid unwahre Angaben über das erste Zusammentreffen mit dem Angeklagten Taneff macht. Während der Zeuge erklärt, er hätte Taneff als einen Bekannten von Rumänien her auf der Straße getroffen, erklärt nach längerer Vernehmung schließlich der Angeklagte Taneff selbst, der Zeuge solle bei der Wahrheit bleiben, er, Taneff, kenne ihn nicht von Rumänien her, er habe ihn nur hier kennengelernt und zwar durch einen Mittelsmann von Popoff. Auch von diesem Mittelsmann hat der Zeuge trotz mehrfacher eingehender Befragung nichts erzählt.

Russischer Zuruf

Während das Gericht sich zur Beratung zurückgezogen hat, wird im Gerichtssaal bekannt, daß der Angeklagte Taneff dem Zeugen Sönke während dessen Vernehmung in russischer Sprache zugerufen hat: „Sage die Wahrheit, Du brauchst Dich nicht zu fürchten." Diese Bekundung ist von einem der russischen Sprache mächtigen deutschen Journalisten ebenso aber auch von dem bulgarischen Dolmetscher Papanowitsch gemacht worden.

1 Mann auf dem Balkon

Die Zeugenvernehmung wird dann fortgesetzt. Zunächst wird Kriminalkommissar Bunge, der als einer der ersten Polizeibeamten sich mit der Ermittlung nach den Tätern befaßte, gehört. Ihm lag, da inzwischen eine Trennung der Aufgaben vorgenommen worden war, besonders die Spursicherung ob. Auf dem Balkon des Restaurants war an deutlichen Spuren sichtbar, daß eine Person herumgeklettert war.

An Hand von Photographien weist der Zeuge die einzelnen Spuren nach und erklärt, daß sicherlich nur ein Mann tätig gewesen sei. Neben jede Spur wurde ein Zettelchen gelegt.

Der Zeugin ist, wie der Vorsitzende feststellt, bald nach dem Brande eine Photographie van der Lubbes vorgelegt worden. Sie hat sofort eine auffallende Aehnlichkeit festgestellt und erklärt: „Das ist der Mann, der damals mit Koenen hinaufgefahren ist."

Van der Lubbe wird der Zeugin auf der Anklagebank vorgeführt und muß vom Vorsitzenden sehr energisch ermahnt werden, sich nicht so widerspenstig zu zeigen und den Kopf hochzunehmen.

Zeugin: Ich glaube, daß ich mich nicht im Irrtum befinde.

... Und wieder der Brandgeruch

Dr. Bünger wendet sich dann der Vernehmung des Journalisten Dr. Dröscher aus Berlin zu, eines Mitarbeiters bei dem Presseleiter der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Dr. Dröscher erklärt u. a., ich kam am Tage des Brandes nachmittags gegen 4.30 Uhr durch Portal 5 in den Reichstag und bemerkte sofort einen intensiven durchdringenden Geruch in der Vorhalle. Es war vielleicht eine Art Benzingeruch oder ein Gas. Ich habe die Beamten darauf aufmerksam gemacht und sie auf die möglichen Gefahren hingewiesen.

Der Sofioter Attentäter

Vorsitzender: Sie haben dann noch eine andere Beobachtung gemacht?

Zeuge: Es sollte eine Vernehmung beim Untersuchungsrichter stattfinden. Ich sah dort im Vorraum mehrere Personen unter Bewachung sitzen. An eine davon erinnerte ich mich so lebhaft, daß ich ohne weitere Umstände zum Untersuchungsrichter ins Zimmer gegangen bin und zu ihm gesagt habe: „Das sind doch die Bulgaren da draußen. Den einen habe ich schon gesehen." Ich erkannte diesen einen genau wieder. Ich hatte ihn im ersten Obergeschoß mit Torgler einmal gesehen. Dimitroff — um diesen handelte es sich — lehnte sich damals neben Torgler über die Brüstung vor den kommunistischen Fraktionszimmern. Ich habe mich im vorigen Jahre mehrere Wochen bei Bekannten in Sofia studienhalber aufgehalten und mich dabei mit der Geschichte der Stadt und auch mit dem Attentat auf die Kathedrale in der Hauptstraße von Sofia sehr beschäftigt. Es wurde immer die Person Dimitroffs erwähnt. Ich bekam auch Bilder von ihm zu sehen.

Vorsitzender: Nehmen Sie auch jetzt an, daß es derselbe Mann ist?

Dimitroff muß sich nun erheben und den Zeugen ansehen. Dieser erkennt Dimitroff mit aller Bestimmtheit als denjenigen wieder, der mit Torgler im Reichstage gesprochen hat.

Senatspräsident Dr. Bünger vertagt die Verhandlung sodann auf Dienstag.

Stimmengewirr im KPD.-Fraktionszimmer

Nach der Pause wurde der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Ruppin vernommen. Ruppin ist am Brandtage gegen 22 Uhr an den kommunistischen Fraktionsräumen vorbeigekommen. Er sah, daß die beiden Zimmer voller Menschen waren und hörte Stimmengewirr. Als er am zweiten Zimmer vorbeigegangen war, öffnete sich die Tür hinter ihm und es trat ein Mann mit dunklem etwas grau meliertem Haar und schmalem Gesicht heraus, der dann in entgegengesetzter Richtung fortgegangen ist. Der Zeuge kannte ihn nicht und stellte auch fest, daß es sich um einen Abgeordneten nicht gehandelt haben konnte.

Die verschwundene Schreibmaschine

Die Stenotypistin Olga Derx, die dann als Zeugin vernommen wird, arbeitete in der kommunistischen Fraktion. Im Zimmer 53 A, in dem sie in der Hauptsache ihre Arbeit ausführte, stand nach ihrer Aussage nur eine einzige Schreibmaschine. Wo die Maschine verblieben ist, ist der Zeugin nicht bekannt. Sie hat sie dort zuletzt am Sonnabend vor dem Brande gesehen.

Im Verlaufe dieser Vernehmung kommt die Zeugin mit der überraschenden Angabe heraus, daß Torgler am Montag, dem 27. Februar, abends eigentlich nach Chemnitz fahren sollte.

Begegnung im Fahrstuhl.

Fräulein Hartmann, Angestellte beim preußischen Landtag, sagte dann u. a. aus: Am 27. Februar vormittags zwischen 11 und 12 Uhr benutzte ich den Fahrstuhl im Erdgeschoß am Bürotor des preußischen Landtags. Fast gleichzeitig mit mir betrat der Landtagsabgeordnete Koenen in Begleitung eines Mannes den Fahrstuhl. Als nach dem Reichstagsbrand das Bild des Brandstifters in der Zeitung erschien, fiel mir sofort die große Aehnlichkeit mit dem Begleiter des Abgeordneten Koenen auf. Es fiel mir auf, daß beide sich sehr sonderbar ansahen. Besonders Koenen blickte seinen Begleiter sehr scharf an. Ich habe sofort danach eine Bemerkung gemacht: „Wenn heute im Landtage nur nicht etwas passiert." Ich dachte dabei an die Brände, die kurz vorher im Berliner Schloß und im Rathaus passiert waren.

Der Baumwollarbeiter-Streik in Kalifornien
Auf den Baumwollfeldern in Kalifornien haben die Arbeiter infolge Lohndifferenzen mit den Farmern die Arbeit niedergelegt. Es kam bereits an verschiedenen Stellen zu blutigen Streitigkeiten mit Streikbrechern. Unser Bild zeigt einen Streikposten auf der Landstraße südlich von Tular.

Hindernisse und Autofallen

Attentatsversuch auf den Führer der Memellandbewegung

Memel, 30. Okt. Auf den Führer der sozialistischen Volksgemeinschaft im Memelgebiet, Dr. Neumann, die soeben einen erheblichen Erfolg bei den Landwirtschaftskammerwahlen erzielt hat, wurden während einer Autofahrt von dem Kreisort Pogegen nach Memel mehrere Anschläge verübt. An verschiedenen Stellen waren schwere Chausseesteine und Steine bis zu 80 Pfund Schwere auf die Straße gewälzt, dazwischen Pfähle und andere Hindernisse. In der Nähe von Carlsberg war eine Barrikade aus einem Kalkkarren und einem Kieskasten aufgebaut und dahinter eine Autofalle von mehreren sechsfachen Telephondrähten, die über die Chaussee gespannt waren. Dank der Vorsicht des Chauffeurs kam Dr. Neumann ohne Unfall nach Memel.

Das Direktorium des Memelgebietes hat eine Belohnung von 500 Lit für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

OSRAM
Die lichtreiche Lampe
Je besser das Licht, desto besser die Sicht.
Gasgefüllte Lampen sind die wirtschaftlichsten wegen ihrer hohen Lichtausbeute.

Der Reichszuschuß für Instandsetzungen und Umbauten

Von Dr. Ebbel,
Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium.

Die Förderung des Baumarktes ist wie kein anderes Mittel geeignet, neue Arbeitskräfte zu beschäftigen. Die Erhaltung der Gebäude aller Art schaltet fast alle Kreise und Berufsschichten der Bevölkerung in den Arbeitsprozeß ein.

Deshalb hat die Reichsregierung durch das 2. Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit wieder die riesige Summe von 500 Millionen RM. für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten zur Verfügung gestellt. Es ist der Wille des Führers, daß die gesamte Summe noch im Laufe dieses Winters restlos in Anspruch genommen wird. Es liegt nun an den Hausbesitzern und Mietern mitzuhelfen, daß die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur vollen Auswirkung kommen. Um die Inanspruchnahme der Reichsmittel anzuregen, sollen im nachfolgenden einige praktische Hinweise gegeben werden.

Zunächst für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden. In Betracht kommen Instandsetzungsarbeiten jeder Art, z. B. Umdekken des Daches, Anstrich des Treppenhauses, Beseitigung von Hausschwamm, Reparaturen an der Fassade, überhaupt Beseitigung von Mängeln irgendwelcher Art. Auch für Schönheitsreparaturen wird ein Zuschuß gegeben. Schönheitsreparaturen sind Arbeiten im Innern der Wohnung, wie Tapezieren und Anstreichen von Wänden und Decken, Streichen von Fußböden, Fenstern, Türen usw. Diese Arbeiten wird vielfach der Mieter ausführen lassen.

Neben die Instandsetzungen treten Ergänzungsarbeiten. Dies sind Arbeiten, die im wesentlichen der Modernisierung eines Gebäudes dienen, wie z. B. der Einbau elektrischer Beleuchtung, die Anlage von Gasleitungen, der Einbau von Sammelheizung und Warmwasserversorgung, von Badeanlagen, der Anschluß an die Kanalisation usw.

Den Zuschuß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten kann nicht nur ein Hausbesitzer, sondern auch ein Mieter, Pächter überhaupt jeder Inhaber von Räumen beantragen.

In vielen Fällen haben Mieter die Verpflichtung übernommen, die Schönheitsreparaturen in der Wohnung selbst ausführen zu lassen. Lassen sie derartige Arbeiten jetzt durchführen, so erhalten sie also ebenfalls einen Zuschuß. Voraussetzung ist für eine Zuschußgewährung allerdings, daß die Gesamtkosten der Arbeiten mindestens 100 RM. betragen.

Sind in einem Hause verschiedene Mieter, die Arbeiten ausführen lassen, und kosten die Arbeiten des einzelnen Mieters nicht 100 RM., wird der Betrag aber bei einer Zusammenrechnung aller Arbeiten erreicht, so ist es auch zulässig, daß der Hausbesitzer die Arbeiten zusammenfaßt und im eigenen Namen für sie einen Zuschuß beantragt. Läßt ein Mieter mindestens für 100 RM. ausführen, so kann er unmittelbar den Antrag stellen. Auf diese Weise kann z. B. auch ein Mieter einen Zuschuß erhalten, der nur ein Zimmer tapezieren läßt.

Der Antrag ist in Preußen an die Gemeindebehörde, in Landkreisen an den Landrat zu richten. In Berlin ist der Antrag bei dem Bezirksamt zu stellen. In den außerpreußischen Ländern ist im allgemeinen ebenfalls die Gemeindebehörde zuständig. Die Mehrzahl der Gemeinden hat einen bestimmten Vordruck ausgegeben, der verwendet werden muß. Dem Antrag ist ein genauer Kostenvoranschlag, des Handwerkers beizufügen.

Als Zuschuß werden zunächst 20 v. H. der Kosten in bar gegeben, z. B. beträgt bei 130 RM. Kosten der Barzuschuß 26 RM. Hinzu treten noch Zinsvergütungsscheine für den Rest der Kosten. Diese werden in Höhe von 4 v. H. für 6 Jahre gegeben. 4 v. H. von 100 RM. — der Restbetrag wird auf einen durch 25 teilbaren Betrag nach unten abgerundet — sind 4 RM. jährlich, für 6 Jahre also 24 RM. Die Zinsscheine werden in den Jahren 1934 bis 1939 mit je einem Sechstel von den Finanzämtern eingelöst.

Ein Reichszuschuß wird ferner gewährt für die Teilung einer Wohnung. Hierdurch können die zahlreichen leerstehenden Großwohnungen wieder einer Verwertung zugeführt werden. Von der Möglichkeit der Wohnungsteilung ist bekanntlich auch bisher in großem Umfange Gebrauch gemacht worden.

Ein Zuschuß wird ferner gegeben, wenn sonstige Räume, z. B. Fabriken, Läden, Dachgeschosse usw. zu Wohnungen umgebaut werden. Auch wer durch Aufstocken neuen Wohnraum schafft, erhält einen Zuschuß.

In allen diesen Fällen beträgt der Zuschuß die Hälfte der Kosten, im Höchstfalle 1000 RM. für jede Teilwohnung. Betragen also die Kosten der Teilung einer Großwohnung in zwei Wohnungen 3000 RM., so erhält der Hausbesitzer 1500 RM. Zuschuß, betragen sie 4000 RM., so erhält er 2000 RM. Zuschuß. Betragen sie mehr als 4000 RM., so erhält er immer nur den Höchstbetrag von 2000 RM., bei Teilung in drei Wohnungen ist der Höchstbetrag 3000 RM. Zu diesem Barzuschuß treten auch hier die Zinsvergütungsscheine für den Rest der Kosten. In dem ersten Beispiel, Gesamtkosten 3000 RM., Zuschuß 1500 RM. erhält der Hausbesitzer Zinsvergütungsscheine für 6 Jahre in Höhe von 4 v. H. jährlich, also 6×60=360 RM.

Vielfach wird nur das Bedürfnis bestehen, zu einer vorhandenen Wohnung einen oder mehrere Räume anzubauen, ohne daß eine neue selbständige Wohnung geschaffen wird. Für derartige An- und Ausbauten wird gleichfalls ein Zuschuß gegeben, der die Hälfte der Kosten, im Höchstfalle 1000 RM. beträgt. **Für Anbauten an gewerbliche Räume oder für den Ausbau von Räumen für gewerbliche Zwecke wird ein Zuschuß nicht gegeben. Den erwähnten Zuschuß erhält auch ein Hausbesitzer, der Räume für Zwecke des Luftschutzes ausbaut.**

Besonders wichtig ist die Vorschrift, daß ein Zuschuß nur gegeben wird, wenn der Antrag vor Beginn der Arbeiten gestellt wird. Hierdurch soll die **notwendige Kontrolle** gesichert werden. Voraussetzung ist ferner, daß bei den Arbeiten nicht Schwarzarbeiter beschäftigt werden. **Die Handwerker oder sonstigen Betriebe müssen polizeilich angemeldet und in die Handwerksrolle oder das Handelsregister eingetragen sein, nur dann werden Rechnungen berücksichtigt.**

Neben den Zuschüssen kommen auch noch andere Vergütungen, insbesondere steuerlicher Art in Frage. Bei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden gewerblicher Betriebe ermäßigt sich nach einem Gesetz vom 15. Juli 1933 bei der Veranlagung der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer die Steuerschuld um 10 v. H. der Aufwendungen. Nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen treten ferner weitgehende steuerliche Erleichterungen bei dem Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes ein. Alle derartigen Aufwendungen können für Zwecke der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer im Steuerabschnitt der Ausgabe voll abgesetzt werden. Zu diesen reichsrechtlichen Vorschriften treten noch Steuerermäßigungen der Länder, vor allem Ermäßigungen der Hauszinssteuer. So ermäßigt sich z. B. in Preußen die Hauszinssteuer bei der Teilung einer Wohnung in zwei Wohnungen auf die Hälfte.

Jeder, der im Laufe dieses Winters Instandsetzungs- oder Umbauarbeiten ausführen läßt, hat also erhebliche Vorteile. Die möglichst umfangreiche Ausnutzung dieser Möglichkeit durch den einzelnen Hausbesitzer oder Mieter ist notwendig, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auch weiterhin siegreich fortzuführen.

Heillose Verwirrung in Genf

Vergebliche englische Einsicht

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 30. Okt. Der überraschende Beschluß des Konferenz-Präsidenten, das Präsidium der Konferenz auf den 3. November einzuberufen, hat allgemein peinliches Aufsehen erregt. **Es steht heute zweifelsfrei fest, daß die Initiative in diesem Falle ausschließlich von England ausgegangen ist und daß der allem Anschein nach impulsiv getroffene Entschluß Hendersons vor allem in Paris auf äußerstes Befremden gestoßen ist.**

Wie in französischen Kreisen offen zugegeben wird, ist man sich auf französischer Seite über den Zweck der Einberufung des Präsidiums in keiner Weise im klaren und im Gegenteil davon überzeugt, **daß alle Voraussetzungen für die sofortige Weiterführung der Abrüstungsbesprechungen fehlen.**

Die Sitzung des Büros habe, so heißt es in allen französischen Kommentaren, deshalb überhaupt keinen Sinn. Um unter den interessierten Mächten Vereinbarungen über die Fortführung der Abrüstungsbesprechungen zu treffen, müsse wenigstens die Vorstellung des neuen französischen Kabinetts vor der Kammer abgewartet werden. Vorher sei der französische Außenminister nicht einmal in der Lage, in irgendwelche Verhandlungen oder auch nur Besprechungen einzutreten.

Die Haltung der übrigen Mächte, vor allem Amerikas und Japans ist ähnlich. **Nach dem allgemeinen Eindruck muß festgestellt werden, daß es eigentlich außer England niemanden gibt, der im Augenblick an eine Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen denkt.**

Auf welche merkwürdige Motive der überraschende Beschluß Hendersons zurückzuführen ist, ist eine Frage, die noch offen steht, die aber zum mindesten eines gewissen Reizes nicht entbehrt.

In der englischen öffentlichen Meinung scheint schon seit Tagen die für die englische auswärtige Politik nicht gerade schmeichelhafte Auffassung vorherrschend zu sein, **daß England in erster Linie für den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz und den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und alle sich daraus ergebenden zwangsläufigen Folgen verantwortlich sei.**

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der überraschende Eifer, den man jetzt in Genf an den Tag zu legen versucht, damit in Zusammenhang gebracht werden kann.

Maßgebend kann im Augenblick allerdings nur das Ergebnis sein und hier muß wieder festgestellt werden, daß die englische Betriebsamkeit auf wenig Verständnis gestoßen ist **und daß vor allem Frankreich jetzt schon ganz eindeutig von jeder weiteren praktischen Behandlung der Abrüstungsfrage abgerückt ist.**

Weder das Prestige Englands, noch dasjenige Genfs wird damit wachsen können.

Die „Abrüstung" der andern

Die englischen Rüstungen

London, 30. Okt. Der sozialistische Daily Herald setzt seine Enthüllungen über die Rüstungstätigkeit in England fort und führt im einzelnen die Aufträge des Luftministeriums, der Admiralität und des Kriegsministeriums an die verschiedenen Rüstungsfirmen auf. **Der große englische Konzern Imperial Chemical Industries soll seine Anlagen in Ardeer für die Herstellung von Explosivstoffen erweitert haben.**

Frankreich kauft eine englische Granatenfabrik

Das Blatt meldet ferner, eine französische Rüstungsfirma habe die Verhandlungen über den Ankauf einer der Firma William Beardmore and Comp. gehörigen Fabrik am Clyde, in der Haubitzen hergestellt werden, abgeschlossen. Es sei alles vorbereitet, um die Anlagen, die die wertvollsten Maschinen der Welt für die Herstellung von Haubitzen und Granaten umfaßten, beschleunigt nach Frankreich zu verschicken. Der Ankauf hänge mit den Plänen Frankreichs zusammen, seine Rüstungen zu verstärken. **Sofort nach Wiederzusammentritt des Parlaments werde die Regierung ersucht werden, erschöpfende Auskunft über ihre Wiederaufrüstungsabsichten abzugeben.**

Brasilien läßt sich eine neue Kriegsflotte bauen?

London, 30. Okt. Wie der Direktor der englischen Rüstungsfirma Vickers and Armstrong mitteilt, **hat die brasilianische Regierung Rüstungsfirmen mehrerer Staaten um einen Kostenanschlag für den Bau neuer Kriegsschiffe gebeten. Der Direktor fügte hinzu, daß die brasilianische Anfrage praktisch der Bestellung einer vollkommen neuen Flotte gleichkäme.**

Dollfuß über Deutschland-Oesterreich

Wien, 30. Oktober. In einer Bauernversammlung in Niederösterreich sprach der Bundeskanzler **Dollfuß über das Verhältnis Österreich-Deutschland** und erklärte nach einer Kritik der Rundfunkpropaganda u. a.: Wir waren immer bereit, jeden Weg zu gehen, der mit unserer Ehre vereinbar ist, um Mißverständnisse zu beseitigen und Spannungen aus der Welt zu schaffen. Die Welt ist heute so voll Spannungen auf vielen Seiten, daß wir gern dazu beitragen möchten, Entspannungen herbeizuführen, wo es möglich ist. Freilich, unsere Ehre, unsere Freiheit und die Unabhängigkeit Oesterreichs sind Dinge, über die es kein Verhandeln gibt.

Unerwünschte und unbeliebte Gäste

Prag, 30. Okt. **(Eigene Meldung.)** Wenn die Anzeichen nicht trügen, dann beginnen Völker und Staaten allmählich den „Wert" der „deutschen" Emigranten, mit denen sie beglückt wurden, für die menschliche Gesellschaft kennenzulernen. Die Tschechoslowakei hat den aus dem Reiche geflüchteten Systemgrößen bei Gott ein weites Tummelfeld für ihre politische Akrobatik eingeräumt und den sich mit dem Nimbus der vom Tode Bedrohten umgebenen Subjekten in großzügiger Weise Asyl und Gastrecht eingeräumt.

Nun dämmert es allmählich auch in tschechischen Lagern, und man beginnt einzusehen, welch wertvolle Leute man sich in den böhmischen Pelz gesetzt hat. **So klagt die „Narodny Listy" darüber, daß die „Kulturträger", die Deutschland verlassen mußten, das tschechische Volksleben gefährden, daß sie Agitatoren für die Sozialdemokratie sind und durch ihre Tätigkeit die tschechische Außenpolitik in unangenehme Lagen bringen können, und daß sie durch ihre Tätigkeit den Einheimischen Brot und Existenz rauben.**

Es wird besonders darauf verwiesen, daß sich die sogenannten Emigranten im deutschen Gebiet niederlassen und Geschäfte eröffnen, wodurch die Geschäftsleute um ihren Verdienst gebracht werden. In einer Interpellation wird verlangt, diesen Emigranten die Ausübung eines Gewerbes zu verbieten und die Erlangung einer Handelskonzession unmöglich zu machen.

Keine neue russische Botschaft in Washington

Moskau, 30. Okt. Die russische Regierung erklärt, daß alle Nachrichten über den Erwerb eines neuen Gebäudes für die russische Botschaft in Washington unrichtig seien. Die russische Regierung werde das alte Gebäude der kaiserlich-russischen Botschaft übernehmen.

Deutsche Sozialdemokraten demonstrieren

Hinter tschechischen Kanonen gegen Deutschland – Die Jubiläumsfeier der Tschechoslowakei

Prag, 30. Oktober. **Am 28. Oktober marschierten nicht nur die Tschechen in den Straßen der tschechischen und deutschen Städte auf, sondern auch die „deutschen" Sozialdemokraten.**

Es war ein Bild für Götter zu sehen, wie die „deutschen" Genossen hinter der aufmarschierenden, mit kriegsmarschmäßiger Ausrüstung versehenen Infanterie, hinter den Maschinengewehrkompagnieen und den Kanonen einherzogen und gegen die Hakenkreuzler demonstrierten.

Jeder anständige Sudetendeutsche schämte sich an diesem Tage und gewiß auch ein großer Teil jener Arbeiter, die heute noch hinter dem roten Betrug einherlaufen.

Die Hausbesitzervereine wurden von der Staatspolizei gezwungen, Aufrufe zum Aushängen der Fahnen zu erlassen und das Aushängen der Fahnen an allen Gebäuden wurde gefordert. Zu den Umzügen mußten alle Vereine Konsignationen anlegen und 24 Stunden vor den Aufmärschen das genaue Verzeichnis ihrer Mitglieder vorlegen, die sich an den Umzügen beteiligten.

In einem öffentlichen Aufruf in der „Reichenberger Zeitung" ist z. B. folgender Satz zu finden: **„Für die in dieser Liste eingetragenen Vereine und Teilnehmer ist die Teilnahme am Fackelzug verbindlich!"** Wenn man auf diese Weise mit Mitgliederkonsignationen und verbindlichen Teilnehmererklärungen Begeisterung erzwingt — dann gratulieren wir der „Demokratie" zu dieser allerneuesten Errungenschaft.

Wann wird den Sudetendeutschen ihr Recht werden?

Der schwedische Außenminister gegen den Boykott deutscher Waren

Stockholm, 30. Okt. Der schwedische Außenminister hielt am Sonntag in Gotenburg einen außenpolitischen Vortrag, **in dem er sich entschieden gegen den von den sozialdemokratischen Gewerkschaften Schwedens verhängten Boykott deutscher Waren aussprach.**

Diese Stellungnahme hat insofern ganz besondere Bedeutung, als Schweden eine sozialdemokratische Regierung hat und der Außenminister selbst Sozialdemokrat ist. Wenn die Arbeiterorganisation sich vor Erklärung des Boykotts deutscher Waren an das Außenministerium gewandt hätten, würde man bestimmt abgeraten haben, erklärte der Außenminister u. a.

Auch das dritte Dornier-Wal-Flugzeug nach Südamerika unterwegs

London, 30. Oktober. Das dritte Dornier-Wal-Flugboot, das sich an dem Versuchsflug Deutschland—Südamerika beteiligt, traf am Freitagmittag in dem Flughafen Woolston bei Southampton ein. Die Wasserung des Flugbootes, das unter Führung von Flugkapitän Blankenburg steht, ging glatt vonstatten. Der Weiterflug nach La Yoruna ist auf Sonnabend **festgesetzt worden.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kampf ums Dasein

Von Dr. Hans Schultz.

Der Kampf der Völker um ihr Dasein zeigt dreierlei Formen:

1. Der Kampf der Waffen, 2. Kampf der Arbeit, 3. Kampf der Geburten.

Die Politik zeigt dementsprechend 3 Zweige:

Außenpolitik, Wirtschaftspolitik und Bevölkerungspolitik. Von den drei Forderungen des Kampfes ist der Kampf der Geburten der schwerste und entscheidenste. Der Kampf der Waffen kann hin und her schwanken. Der Kampf der Wirtschaft kann sich wenden, kann bald dieses Volk, bald jenes Volk zum Sieger krönen. Der Kampf der Geburten allein entscheidet darüber, ob ein Volk überhaupt leben bleiben soll oder ausgelöscht werden soll von der Erde.

Das Deutsche Reich hat zur Zeit 65 Millionen Einwohner und war bis vor 30 Jahren ein Land mit stetig wachsender Bevölkerungsziffer. Auf 1000 Einwohner kamen noch um das Jahr 1900 36 Geburten im Jahr. Dann sank die Geburtenziffer von Jahr zu Jahr und beträgt heute noch 14 auf das Tausend. Gleichzeitig sank die Zahl der Sterbefälle so weit, daß gegenwärtig wohl noch ein kleiner Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle zu verzeichnen ist. In wenigen Jahren aber sind wir soweit, daß unser Volk nicht mehr zunimmt, sondern abnimmt.

Demgegenüber beträgt die Geburtenzahl in Polen etwa 35, in Rußland über 40, in Bulgarien und anderen südslawischen Völkern 35—40 je Tausend. Somit ergibt sich die ernste Feststellung:

Wir nähern uns mit Riesenschritten der Grenze, wo die Volkszahl stillsteht und zurückgeht. Polen dagegen hat in den letzten 10 Jahren um 20 Prozent seiner Bevölkerung zugenommen und zählt heute rund 30 Millionen Einwohner. Es wird bei gleichbleibender Fruchtbarkeit in 50 Jahren 50 bis 60 Millionen Menschen haben. Wir werden, wenn unsere Geburtenzahl weiter wie bisher heruntersinkt, Polen dann keineswegs mehr über- sondern unterlegen sein. Die Gefahr, daß es soweit kommt, ist riesengroß. Werfen wir nur einen Blick auf die Entwicklung der Geburten in den Groß- u. Mittelstädten. Berlin hat mit einer Geburtenzahl von 8—9 Tausend einen vernichtenden Tiefstand erreicht. Viele andere Städte unseres Vaterlandes bewegen sich mit ihren Geburtenziffern zwischen den Werten 10 und 12.

Was aus unserer Ostmark wird, wenn Polen einst 70 Millionen Menschen hat und wir bloß 50 Millionen, das kann sich jeder selbst ausrechnen. Es ist ein eisernes Gesetz der Natur, daß ein Volk, das wächst und an Größe zunimmt, sich aus seinen Lebensraum schafft. Es schafft ihn sich durch friedliche, stille Unterwanderung des anderen Volkes oder mit der Waffe in der Hand. Frankreich, das mit seinem Geburtenrückgang 30 Jahre vor uns angefangen hat, wird jetzt schon von Polen, Italienern und Negern unterwandert. Südfrankreich wird eines Tages zwangsläufig an Italien fallen und Ostdeutschland wird slawisch werden, wenn die slawische Welle weiter gegen unsere Ostgrenze brandet und wir nicht imstande sind, durch einen Deich aus deutschen Menschen die Grenzen zu schützen.

Heute davon zu reden, daß wir unsere Geburtenziffer erhöhen müssen, ein Volk, das auf engstem Raum zusammengedrängt ist, ein Volk, das nicht weiß, wie es sich ernähren, wie es seine Menschen beschäftigen soll, das halten heute noch viele Leute für gänzlich verfehlt. Ihnen erscheint sehr viel wichtiger in unserer Notzeit und angemessener die Forderung, unser Volk klein zu halten und dem vorhandenen Raum anzupassen. — Dies wäre Todsünde an der Zukunft des deutschen Volkes. Es wäre feigster Pazifismus. Das wachsende Volk hat ein Recht auf Vergrößerung seines Lebensraumes, und es ist das bitterste Unrecht des Versailler Vertrages, daß er uns, die wir seit 1870 25 Millionen zugenommen haben, den Lebensraum einengte, während Frankreich, das in seiner Bevölkerung unverändert blieb, an Lebensraum gewann.

Dieser fortwährende Geburtenrückgang würde einiges von seinem fürchterlichen Ernst verlieren, wenn die wenigen Kinder, die heute noch in Deutschland geboren werden, alle in ihrer Erbanlage hochwertig wären. Das ist aber nicht so. Das schlimmste am Geburtenrückgang ist, daß mit der Zahl auch der Wert zurückgeht.

Mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem Buche „Hochschule für Politik der NSDAP." entnommen. (Herausgegeben vom Gauleiter J. Wagner und Ministerialrat Dr. F. A. Beck, 2. Auflage. Kart. Mk. 4.50, Lwd. Mk. 5.50.) Das Buch ist unentbehrlich für jeden, der sich gründlich in die nationalsozialistische Weltanschauung einarbeiten will.

Der Rundfunk und das künstlerische Gesicht der neuen Zeit

Aus einem Gespräch mit dem Reichssendeleiter Hadamovsky.

Die Aufgaben des Rundfunks vor der Nation und der Geschichte sind von einer Größe und bergen ein Maß von Verantwortung in sich, über deren weittragende Bedeutung man sich im alten Reich wohl bewußt war, aber die man in spekulativer Weise für gewisse Sonderinteressen auszunützen verstand.

Mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat sich das Gesicht des Rundfunks von Grund auf gewandelt.

Wertvolle Vorarbeiten und eine mühevolle Durchorganisation im Stillen hatten schon vorher auch auf diesem Gebiet das Feld vorbereitet, sodaß der neue Staat sofort mit einem schlagkräftigen Instrument eingreifen konnte.

So ist der Rundfunk als einer der stärksten Kulturfaktoren, als einer der Hauptträger der künstlerischen Verantwortung unserer Zeit von der Bewegung frühzeitig erkannt und in den Dienst des neuen Staates gestellt worden.

Wie auf allen Gebieten des neuen deutschen Lebens hat das kulturelle und politische Wollen des Führers, dessen klarster Ausdruck seine große Nürnberger Kulturrede war, dem Gepräge des Rundfunks seinen Stempel aufgedrückt.

Propagandaministerium und Reichssendeleitung sind Mittler der Ideen des Führers, sie geben seinem Wollen Form und Inhalt und bestimmen so die künstlerische Gestaltung des deutschen Rundfunks.

In einer Unterredung gab Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky dem neuen künstlerischen Wollen des Rundfunks einen großen Umriß.

*

Wie sich alles organisch allmählich in den Staat einordnet, ihm dient und damit dem Wohl der Volksgemeinschaft, so wächst auch aus unserer Zeit das jüngste Mittel der Volksbildung und Unterhaltung, das der sterbende Liberalismus in seinen Ideengang zwingen wollte, organisch aus dem neuen Staat in die Sphäre der Allgemeinheit hinein, der sich der Funk mehr und mehr anzupassen versucht, ohne jedoch dabei sein Niveau etwa zu drücken.

Deshalb war gerade auf diesem Gebiet, das im Vergleich zu anderen Bildungsmitteln infolge seiner kurzen Entwicklungszeit noch verhältnismäßig arm an Erfahrungen ist, ein vorsichtiges Hineinfühlen in den Geist der Zeit notwendig, und die Wege, die es zu finden galt, mußten und müssen in enger Verbundenheit mit dem Volk beschritten werden.

Andererseits wieder gilt es, die Allgemeinheit allmählich wieder zu den Höhen der Kunst zu führen, heraus aus Seichtheit und Oberflächlichkeit zur Freude am Kunstwerk, zum Stolz auf die kulturellen Werte unseres Deutschtums überhaupt.

Pg. Hadamovsky sieht den Hauptwert des Rundfunks in der Betonung des musikalischen Elementes, welcher die Herausstellung politischer Sendungen folgt und erst dann die künstlerische Gestaltung des Wortes.

So soll auch die „Stunde der Nation" aus psychologischen und funkischen Erfahrungen heraus allmählich eine Auflockerung erfahren, die auch hier das gesprochene Wort hinter die Musik stellt.

Man will damit eine allmähliche Heranbildung der weitesten Hörerkreise zur Aufnahme wertvoller musikalischer Werke erreichen, die zweifellos auf diesem Wege möglich sein wird.

Der deutsche Rundfunk hat erstmalig am „Tag der Deutschen Kunst" in München den Versuch gemacht, die Musik in den Vordergrund einer großen Sendedarbietung zu stellen. Das Wort hat hier lediglich vermittelt, während die Musik die Gestaltung gab und ein plastisches Bild formte. Es war also, wenn man sich so ausdrücken darf, ein Fernsehen über das Ohr zum geistigen Auge.

Zwei der berufensten Männer, der Dichter Hans Zöberlein und der Musiker Franz Adam haben diese völlig neuartige Programmgestaltung durchgeführt, um auch den Staaten um uns einen Beweis von dem ernsten künstlerischen Streben des neuen Deutschland zu geben.

Eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben des Rundfunks bildet die ständige Fühlungnahme mit dem Volksgenossen, um wahre Kunst aus dem Volk heraus zu schaffen, denn nur durch echte Volksverbundenheit wird die Kunst Allgemeingut werden und so im edelsten Sinne der Nation dienen können.

Der steile Weg

Von Kuno Brombacher.

Hölfling-Verlag, München.

Preis 1.50, 12 Rollen 16.—

Das Spiel ist uns von seiner Karlsruher Uraufführung noch gut in Erinnerung. Ein Spiel von Deutschlands Erwachen nennt es der Dichter. Es ist keine Handlung im eigentlichen Sinne des Wortes. Es sind Visionen von eindringlicher Wucht, Bilder von deutscher Not und deutschem Glauben.

Der Dichter spricht im Prolog selbst von einem geheimnisvollen Traum, der ihn im Bild ein Gleichnis der Geschichte sehen ließ. In die berauschenden Klänge des Deutschlandliedes mischen sich grelle Mißaccorde, das Lied bricht ab und vor uns steht ein namenloser Feldgrauer, den die Vorsehung aus dem Grauen der Materialschlacht zurückkehren ließ, um ihn den steilen Weg gehen zu lassen, der durch Schmach und Ehrlosigkeit, durch Blut und Tod zu Deutschlands Größe führt.

Wir sehen den Juden in vielerlei Gestalt als Schürer des Hasses und Urheber des Schandvertrages, den Prediger des tatenlosen Erfüllungswahnes und des kriechenden Pazifismus, den Wucherer und Händler, den Rattenfänger mit der roten Fahne und Verführer deutscher Arbeiter, der sich zum Schlusse demaskiert als Ahasver, den ewigen Peiniger und Kreuziger der Welt. Meisterhaft ist die Gestaltung des ewigen Kampfes zwischen Materie und Geist, Ichsucht und glühendem Idealismus, der schließlich noch dem eisigen Würger Tod die trotzige Stirn bietet, die Ueberwindung aber auch des grübelnden Zweifels in der Seele des schwerblütigen Deutschen, des „zwivelichen wän" Walters von der Vogelweide.

Aus dem Glauben eines unbekannten Frontkämpfers wächst die Hoffnung von Millionen.

Um den Führer schart sich die Gefolgschaft am Siegeswillen der braunen Sturmscharen zerschellt Unglaube und Haß, der Irrsinn der Demokratie zerfällt, die Volksgemeinschaft der Deutschen ist die strahlende Krönung des Sieges.

Nach Art der mittelalterlichen Mysterienspiele pflegt das Spiel vor allem die chorische Form. Brombacher erfüllt Forderungen, wie sie Ministerialrat Laubinger in seiner Eröffnungsrede zur Freilichttheaterausstellung in Köln aufgestellt hat.

Wir können das Stück nicht angelegentlich genug zu Aufführungen empfehlen. L. R.

„Staatliche Kunstausstellung München 1933"

Von unserem Münchener Kunstberichterstatter

Schon im Namen kommt die entscheidende Veränderung, die die traditionelle, alljährlich stattfindende große Münchener Kunstausstellung erfahren hat, zum Ausdruck. Veranstalter ist jetzt der neue nationalsozialistische Staat. Verschwunden sind als Träger der Ausstellung die Verbände, wie „Münchener Künstlergenossenschaft", „Sezession", „Neue Sezession" und all die kleinen Gruppen. Die Verbände ließ man jetzt wohl bestehen, doch mußten sie sich einem Ausschuß unterordnen, den der von der Regierung als Ausstellungsleiter berufene Architekt Paul Ludwig Troost, der auch München das Haus der Deutschen Kunst bauen wird, bildet. Dieser Ausschuß setzte sich zusammen aus Mitgliedern der großen Künstlerverbände. Er übernahm die bisher den einzelnen Gruppen zustehende Jury.

Bekanntlich wurde seit dem Brande des Glaspalastes im Frühsommer 1931 die große Münchener Kunstausstellung in den Räumen des Bibliotheknebaues des Deutschen Museums durchgeführt. In diesem Jahre hat man noch die Neue Pinakothek dazu verwendet. Dadurch konnten die Bilder der Staatlichen Kunstausstellung, die im ganzen wieder an die 2000 Werke umfaßt, weiter, übersichtlicher gehängt werden. Die Anordnung geschah nach dekorativen Gesichtspunkten. Die Gemälde einer Wand, eines Saales sollen zusammenklingen. So wurden wohl die verschiedenen Werke eines Künstlers getrennt, doch entstand dadurch ein starker Gesamteindruck.

Kennzeichnend für die Ausstellung ist die saubere, handwerkliche Durcharbeitung der Werke, das Fehlen von Experimenten nur um des Experimentes willen. Mit jenen Versuchen, die so häufig nur eine nicht vorhandene Begabung mit „genialer" Schludrigkeit verdecken sollten, waren wir ja in der vergangenen Zeit reichlich gesegnet. Selbstverständlich sind auch in einer solchen Riesenausstellung Werke enthalten, die strengen kritischen Maßstäben nicht standhalten können. Doch heben sich dann die künstlerisch wirklich wertvollen Werke um so deutlicher ab. Diese große Ausstellung zeigt die immer noch ungeheure Vielfältigkeit unserer heutigen Kunst. All die Strömungen unserer neueren Kunst, außer der abstrakten, gegenstandslosen, sind da. Man sieht noch Werke des Impressionismus, dessem malerischen Sehen sich alle Form in Farb- und Lichtwerte auflöst. Dann die gesamte neue Malerei, die man, um ein Schlagwort zu gebrauchen, am ehesten als einen beruhigten Expressionismus bezeichnen kann. Daneben stehen noch Werke, die aus der dunkeltonigen Ateliermalerei des 19. Jahrhunderts heraus entstanden sind, stehen Werke, die sich im Handwerklichen und im Bildinhalt um die Kunst des Mittelalters mühen. An dieser Vielfältigkeit wird wieder offenbar, daß unsere Zeit noch keinen wirklichen Stil besitzt, der die ganze Welt des Sichtbaren in der künstlerischen Formung durchdringt. Stil kann ja nur aus der Einheit des Denkens und Glaubens, aus der Einheit des Weltbildes entstehen. Und deshalb schauen all die Menschen, denen Kunst etwas Lebensnotwendiges bedeutet, mit gläubiger Hoffnung auf die auch im Geistigen werdende Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Reich.

Malerei:

Von dem Altmeister Heinrich v. Zügel sehen wir einige seiner bekannten, liebevoll in lockerer impressionistischen Technik gemalten Landschaften mit Schafherden. Von Julius Seyler ist am bemerkenswertesten das große Bild „Blick von Notre Dame". Ist hier auch die Gefahr der Auflösung des Körperlichen in das Flimmernd-Atmosphärische da, so wird das Bild doch zusammengehalten von einem festen Bildaufbau. Walther Püttner ist mit einer kleinen Sammelausstellung vertreten. Er besitzt ohne Zweifel echt malerische Fähigkeiten. Doch fehlt seinen mit breitem Pinselstrich gut gemalten Bildern die letzte Durchformung. Am stärksten wirkt er in dem „Selbstbildnis 1932". Auch Pietzsch kann mit seinen Landschaften wieder nicht überzeugen. Sie sind wohl farbig interessant, doch wird daraus kein klares, harmonisches Zusammenklingen. Seine Bilder zum 1. Mai 1933 werden der Größe dieses Tages nicht gerecht und fallen auch in der Farbe auseinander. Von Lichtenberger sehen wir einige gute, anspruchslose, in altmeisterlich-dunklen Tönen gemalte Bilder. Farbig am reizvollsten ist „Sommerabend". Oswald Pötzelberger ist mit in seiner eigenartigen Weise gemalten Bildern, die bei ihm leider schon zur Manier geworden ist, vertreten. Seine in metallisch glänzenden Farben gemalten Bilder, die immer mehr als bloße Malerei sein und Urkräfte oder gewaltige Spannungen zwischen Menschen darstellen wollen, fassen nie die ganze Dämonie des Daseins, sondern sind immer etwas bengalisch aufgehöht.

Dem romantischen Wesenszug in der deutschen Kunst begegnen wir in den Bildern von Ernst Haider („Herbstabend") und Matthäus Schiestl. Von Schiestl ist „Haus im Jura" am feinsten. Hier ist die Stimmung der abseitigen Welt des fränkischen Jura eingefangen. Ferner steht uns „Der Ritt ins romantische Land". Hier wird die Gefahr für Schiestl, ins Literarische und ins Süßliche abzugleiten, sehr deutlich. Bemerkenswert sind auch die Landschaften von Walter Rose in ihrer liebevollen Durcharbeitung. Doch fehlt ihnen die ursprüngliche malerische Kraft. Schwalbach wirkt mit seinen von klassizistischen Vorbildern bestimmten Gemälden wieder ziemlich dünn und farblos. Am besten noch sein „Italienisches Mädchen", das auch farbig ganz reizvoll ist. Auch Bechstein bleibt in seinen „Ballspielerinnen" in einem steifen Klassizismus. Seine gutgebauten Landschaften sind etwas süßlich. Zu den stärksten Erlebnissen der Ausstellung gehören die Werke von Hans Gött. Alle seine Bilder sind in der Farbe stark, im Aufbau klar aus den einfachen Bildelementen der Fläche und der Linie entwickelt. Eines der besten ist das „Mädchenbildnis", wenn auch hier noch nicht alles, wie ja auch in den anderen Bildern, künstlerisch vollkommen durchgeformt ist. Von Adolf Schinnerer sehen wir ein farbig frisches, auch gut gebautes „Tulpenbeet". Das ist echte Malerei. „Ertrunkener Hirte" ist kompositionell nicht so straff zusammengefaßt, auch farbig nicht so glücklich. Von Walther Teutsch sind am besten seine „Kämpfende Hengste". In ihrer starken Farbigkeit erinnern sie an Franz Marc, erreichen aber doch nicht dessen gewaltige Ausdruckskraft. Karl Caspar beweist in „Mutter und Kind" wieder seine malerische Qualität. Doch bleibt das Bild im Seelischen etwas unbestimmt. Auch bevorzugt er immer noch violette Töne! Das tut auch seine Frau, Maria Caspar-Filser, die in „April im Inntal" wohl wieder ihre ursprüngliche malerische Kraft offenbart, aber in der Farbe etwas unruhig wirkt. Echte malerische Kultur begegnet uns in den Bildern von Julius Heß. Sehr reizvoll in seinen Grautönen, auch im Bildaufbau gut, ist „Frau mit Spiegel". Von Schrimpf in seiner altdeutschen zeichnerischen Malweise ist am besten, auch in ihrer hellen, lichten Farbigkeit, die Landschaft „Bayerischer Wald". Unold überrascht mit einigen guten, sehr vereinfachten, klar aufgebauten Bildern von verhaltener, doch starker Leuchtkraft der Farbe. Ausgezeichnet sind „November" und das Bildnis „Grete". Schwächer ist er in seinen Landschaften. Ein ganz starkes, malerisches Erlebnis bedeuten auch die Bilder von Eugen Croissant. Einige seiner Aquarelle und Oelskizzen verfließen allerdings noch, sind unbestimmt. Doch seine Landschaft „Kochelsee" ist eines der allerbesten Bilder der Ausstellung überhaupt. Klar aufgebaut, farbig ungemein reizvoll in seiner Abstufung von Blau, Silber und Grau. Sehr gut auch in ihrer festgefügten, rhythmisch schwingenden Bildstruktur „Voralpen" und „Bahnunterführung". Sehr stark fällt Otto Geigenberger auf mit seinen großen, streng komponierten, von einer ursprünglichen Farbigkeit beherrschten Werken. Jedes seiner Bilder, die vielleicht nur manchmal zu sehr vereinfacht sind, hält hohen Ansprüchen stand. Ausgezeichnet „Blumenstilleben" und „Schiffe im Hafen" mit den mächtig emporwuchtenden Konturen.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Werbt für den Absatz des deutschen Grünkerns

Das neue Gesetz zur Sicherung der deutschen Getreideernte bietet eine ausgezeichnete Parallele zu den Maßnahmen, welche in diesem Jahr zur Sicherung der deutschen Grünkernerzeugung ergriffen wurden. Diese Maßnahmen, welche viel früher als das besagte Gesetz Anwendung fanden, sind auf derselben Basis aufgebaut, nämlich freiwillige Kontingentierung des Anbaus und dadurch Regelung der Mengenerzeugung, Festsetzung von Mindestpreisklassen, gestaffelt in 6 verschiedene Preise und damit generell die Preisregelung, wobei der Absatz durch besonders befugte Aufkaufstellen heute getätigt wird, so daß die bis dato gewesenen und sich unliebsam auswirkenden jüdischen Handelsmethoden spezieller Monopolfirmen außer Kraft gesetzt wurden.

Diese für die Erzeugerkreise so glückliche Regelung ist zu verdanken der persönlichen Initiative von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner bei der badischen Bauernkammer, in Mitwirkung mit der badischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Karlsruhe und dessen Getreidebüro Mannheim, wobei sich auch der Landhandelsbund alsdann den neuen Maßnahmen anschloß. Mitgewirkt haben weiterhin die großen deutschen Nährmittelindustrien, welche alljährlich als Hauptabnehmer für Grünkern in Frage kommen.

Die diesjährige Ernte ist, das kann man allenthalben sagen, sehr gut ausgefallen. Die gesamte Produktion für das Jahr 1933 entspricht 65 000 Zentnern. Dem erzeugenden Landwirt ist seine Ernte dadurch sichergestellt, daß die amtlich anerkannten Aufkaufstellen, das Getreidebüro der Zentralgenossenschaft in Mannheim zum größten Teil, der Landhandelsbund zum kleineren Teil, die gesamte Erzeugung für eigene Rechnung aufgenommen und den Bauern den festgesetzten Handelsklassenpreis bezahlt haben, so daß diesen Stellen nun die Sorge für den Absatz an den Verbraucher obliegt. Wie man hört, besteht für diese Institute die Möglichkeit die Ware zu lombardieren, um dadurch die Finanzierung zu erleichtern. Die angesetzten Mindestpreise gelten bei einem kleinen Handelsspannenaufschlag für sofortige Abnahme. Ab 1. September erhöhen sich die Einkaufspreise je Monat um 1 Prozent, wodurch die entstehenden Spesen wie Investition, Zinsen, Lagergelder etc. ihre Deckung finden.

Die heute geforderte große Aufgabe für die Zentralstelle ist es nun, die Erzeugung der diesjährigen Grünkernernte restlos an die Verbraucherschaft abzusetzen. Hier greift ein die bedeutende Unterstützung durch die badische Regierung, welche es sich nicht hat nehmen lassen, die verschiedensten Möglichkeiten wahrzunehmen, um für den Absatz des Grünkerns zu werben und ihn tatkräftig zu fördern. Staatliche Anstalten etc. wurden angewiesen Grünkern zu Suppen und Speisen zu verwenden. In der Schule wurde durch eine Grünkernstunde auf die Bedeutung dieser badischen Erzeugung hingewiesen und der deutschen Hausfrau wurde der Kauf von Grünkern und die Verwendung als Nahrungsmittel im Haushalt besonders nahe gebracht. Ueberschauend kann man feststellen, daß die in Baden ergriffenen Maßnahmen eine sehr gute Wirkung gehabt haben, da der Absatz von Grünkern sich gut anließ. Besonders die badische Bauernschaft, die Ortsgenossenschaften, unsere Hausfrauen und die NS.-Frauenschaft, sowie die Kochschulen verwenden heute Grünkern als Nährspeise. Auch in den angrenzenden Gebieten um Baden, in der Pfalz und in der Frankfurter Gegend verspürt man einen merklich erweiterten Absatz.

Fast unverständlich ist es dagegen, daß das Land Württemberg noch kaum eine Aufnahme für Grünkern zeigt, obwohl doch auch 11 Jagstgemeinden zu dem Erzeugergebiet des deutschen Grünkern gehören. Ebenso gelagert ist das Gebiet gegen Würzburg zu, in das sich der Grünkernabsatz auch noch nicht ausbreiten konnte.

Die Maßnahmen der badischen Regierung waren jedoch nicht allein auf Baden und die süddeutschen Länder allein beschränkt, sondern diese trat zu gleicher Zeit heran an die Reichsregierung, an die Heeresverwaltung und den freiwilligen Arbeitsdienst. Bislang sind dorten noch keine Erfolge zu verzeichnen, doch darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die inzwischen ergangenen Anordnungen der Reichsstellen den Verbrauch von Grünkern zu heben sich auch bald praktisch auswirken werden, nachdem die Absatzstellen auch geeignete Rezepte und Anleitungen für die Zubereitung ausgeben.

Inzwischen hat auch erfreulicherweise der Preußische Minister des Innern den größeren Verbrauch von Grünkern in staatlichen, gemeindlichen Anstalten und Wohlfahrtseinrichtungen angeordnet. Auch hier darf man sich eine gute Wirkung auf den Grünkern versprechen. In Norddeutschland ist bisher ein Absatz in kleinem Umfange nach dem Rheinland spürbar gewesen.

Was die großen Nährmittelfabriken angeht, so ist man bis jetzt mit der Abnahme im allgemeinen zufrieden; lediglich eine große württembergische Nährmittelfabrik hat in der Abnahme noch zu wünschen übrig gelassen. Es ist zu erwarten, daß auch diese Firma wieder größere Mengen aufnehmen wird und auch ihrerseits dazu beiträgt, den Verbrauch des Grünkerns als der deutschen Suppenfrucht wirksam zu fördern.

Sehr erfreulich ist, daß auch das Ausland sich für deutschen Grünkern mehr interessiert. So ist es gelungen, Grünkern in nicht unbeträchtlichen Mengen nach Holland, dem Elsaß und der Schweiz abzusetzen. Dieser ansätzliche Exporterfolg wird die deutsche Grünkernerzeugerschaft anregen, ihren soliden Qualitätsbau weiter fortzusetzen.

Bis heute sind ein Drittel der gesamten Ernte 1933 an die Konsumentenschaft abgesetzt, die verbleibenden Partien werden langsam dem Verbraucherkreis zugeführt werden, da die Nachfrage und das Interesse der Verbraucher für Grünkern dank der Propaganda und der verständnisvollen Maßnahmen der Regierungsstellen immer mehr zunimmt.

Und trotzdem ergeht nochmals der Mahnruf an die deutschen Volksgenossen: Kauft deutschen Grünkern und verwendet ihn als kräftiges, gesundes Nahrungsmittel. Deutsche Hausfrau, führe regelmäßig in der Woche einen Tag ein, an dem dein Speisezettel eine Grünkernspeise in irgend einer Form enthält. Ein Grünkernkochbüchlein, wie ihr Hausfrauen es braucht, steht euch gerne durch die badische Bauernkammer oder die Verkaufsorganisationen zur Verfügung. Wenn ihr durch Verwendung von Grünkern den Grünkernabsatz sichert, so helft ihr damit euren bäuerlichen Volksgenossen des Baulandes und des Jagstgebietes, welche in mühsamer Arbeit um ihre Existenz ringen. Sorgt ihr aber für ganz guten Absatz, so besteht die Möglichkeit, die Erzeugung des deutschen Edelproduktes Grünkern zu steigern, damit aber gleichzeitig die Kaufkraft des Grünkernbauern zu heben, was der gesamten Volkswirtschaft unmittelbar zugute kommt. „Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt". Der Verbrauch von deutschem Grünkern hebt die deutsche Wirtschaft; der Verbrauch von ausländischem Reis etc. schadet ihr. Seid eingedenk des Wortes unseres Führers Adolf Hitler: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und beweist durch die Unterstützung des heimischen Marktes, daß ihr mitarbeitet an der Verwirklichung des Aufstieges unseres Vaterlandes —rt.

Zum nationalen Spartag 1933

Der jährlich wiederkehrende Weltspartag soll dem Volke die Notwendigkeit des Sparens wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Unter den heutigen Verhältnissen wird das zwar auch im Laufe des Jahres recht reichlich von allen Geldinstituten besorgt, denn nicht nur von altersher zur Aufsammlung erübrigter Gelder bestehende Sparinstitute haben sich in intensivster Weise der Werbung um Spargelder angenommen, sondern die Zahl der Geldinstitute ist in der Nachinflationszeit noch erheblich erweitert worden durch alle möglichen anderen Spargelegenheiten. Schon daraus geht hervor, welch wichtige Rolle das Sparen in der gesamten Volkswirtschaft spielt. Leider haben die Folgen der Inflation unser sparsames Volk in dieser lobenswerten Tätigkeit sehr beeinträchtigt. Immerhin aber ist der Sparsinn nicht ausgestorben und hat auch in der Nachinflationszeit ganz erhebliche Erfolge erzielt.

In der Reihe der um die Spargelder werbenden Institute nehmen mit als die ältesten Sparanstalten die **Kreditgenossenschaften** in Stadt und Land eine angesehene Stellung ein. Sie haben die stattliche Summe von 3 Milliarden Einlagen wieder zu verzeichnen und konnten dank dieser der deutschen Volkswirtschaft, insbesondere dem deutschen Bauern- und Mittelstande die von jeher gewesene Stütze sein.

Die **Kreditgenossenschaften** wollen auch am heutigen Weltspartag nicht in der Reihe der Werber um Einlagen fehlen und stellen sich nach wie vor mit ihren gesamten Einrichtungen in den Dienst unserer deutschen Volkswirtschaft. (Siehe die Anzeige der Vereinsbank Karlsruhe e.G.m.b.H. im heutigen Anzeigenteil!)

Frankfurter Effekten

	vom 30. Okt	vom 28. Okt.		vom 30. Okt.	vom 28. Okt.
festverzinsliche Werte			Deutsche Gold- u Silber	172.75	173.—
Ablösungsschuld alt	79.30	78 3/8	Dyckerhoff & Widmann	12.50	12.—
Ablösungsschuld neu	12.75	12.65	Elektr. Licht- u Kraft	—	89.—
6% Bad. Staatsanleihe	90.50	90.75	Farbenindus rie	116.—	116 5/8
Pfälz. Hypoth. Bk. K. 2-6	90.50	90.50	Gelsenkirchen	44.—	45.—
Rhein-Hypoth. Bk. K. 5-9	87.75	88.—	Gritzner	15.—	15.—
Württ. Hypoth Bk. I. u. II	92.50	92.50	Grün & Bilfing.	—	—
Banken			Haid & Neu	10.—	10.—
Bad. Bank	116.—	116.—	Harpener	75.—	—
Deutsche Bank-Disc.	42.—	42.—	Holzmann	56.—	56 1/8
Fraekfurter Hyp. Bank	68.50	69.75	KaliAscherslb.	—	—
Pfälzer Hyp. Bank	—	—	Kali Westeregeln	—	—
Reichsbank	157.50	158.—	Klöckner	50.—	50.—
Rheinische Hyp. Bank	99.—	99 7/8	Knorr Heilbr.	175.—	176.—
Schiffahrtswerte:			Mez	—	—
Hapag	9 5/8	9.75	Phönix	34.75	35.—
Nordd. Lloyd	10.50	10.50	Rhein. Braunkohle	—	—
Industrieaktien			Rheinelektra Vorzugsakt	85.50	85.50
AEG	15 3/8	—	Rheinelektra Stamm	77.25	77.50
Bad. Maschin.	117.—	117.—	Rheinstahl	—	73.75
Bayrische Spiegelglas	24.—	24.—	Schnellpressf. Frankenthal	4.50	—
Bergmann	—	—	Seilindustrie Wolff	—	—
Cement Heidelberg	71.50	72.—	Siemens	130.—	—
Daimler	26 5/8	27.—	Südd. Zucker	171.—	171.—
			Ver. deutscher Oele	83.—	83.—
			Zellstoff Aschaffenb.	18.—	—
			Zellstoff Waldhof	32.75	—

Londoner Metalle

London, 30. Oktober (Funkspruch

Kupfer Tendenz: stetig	
Standard per Kasse	33 7/16—25
Standard 3 Monate	33 3/16—3/8
Standard Settl. Preis	33.25
Elektrolyt	36.50—37.50
best selected	35—36.25
stron sheets	65
Elektrowirebars	37.50
Zinn Tendenz: fest	
Standard per Kasse	225.25—7/8
Standard 3 Monate	225 1/8—3/4
Standard Settl. Preis	225.25
Banka	230.75
Straits	231.25
Blei Tendenz. willig	
Ausländ. prompt. (offizieller Preis)	11 7/8
Ausländ. prompt. (inoffizieller Preis)	11.75—7/8
Ausländ. entf. Sichten (offizieller Preis)	12
Ausländ. entf. Sichten (inoffiziell. Preis)	11 13/16—12
Ausländ. Settl. Preis	11 7/8
Zink Tendenz: stetig	
Gewöhnl. prompt (offizieller Preis)	16 1/8
Gewöhnl. prompt (inoffizieller Preis)	16 1/8—3/16
Gewöhnl. entf. Sichten (offizieller Preis)	16.25
Gewöhnl. entf. Sichten (inoffiziell. Preis)	16.25—3/16
Gewöhnl. Settl. Preis	16 1/8
Englisches Pfund, Berliner Mittelkurs	100.—

Berliner Effekten

	vom 30. Okt.	vom 28. Okt.		vom 30. Okt.	vom 28. Okt
festverzinsliche Werte:			Eschweiler	—	—
Ablösungsschuld alt	79.—	78 7/8	Farbindustrie	116.25	117.—
Ablösungsschuld neu	12.7	12.75	Gelsenkirchen	44.25	44 1/8
6% Reichsanl.	89.90	90.50	Gestürel	73.—	73 1/8
Banken:			Gritzner	—	—
Berliner Handelsges.	80.50	81.25	Harpener	75.50	76.50
Deutsche Bank-Disc.	42.—	42.—	Hoesch-Ebsen	51.75	52.—
Dresden. Bank	50.50	50.50	Ilse Bergau	—	127.50
Reichsbank	157.—	158 3/8	Junghans	23 1/8	—
Schiffahrtsaktien:			Kali Aschersleben	—	—
Hapag	9.50	9 7/8	Klöckner	49.50	49.75
Hamburg Süd	—	—	Kollmar & Jurdan	—	—
Nordd. Lloyd	10 1/8	10 3/8	Lahmayer	115.50	117.—
Industrieaktien			Mez	—	—
Aku	28.—	28.—	Oberbedarf	4.25	4.50
Accumulatoren	162.—	161.50	Phönix	34 3/8	34 1/8
AEG	15.50	15 1/8	Rhein. Braunk.	182.75	181.75
BMW	—	—	Rheinelektra	78.—	77 3/4
Bemberg	—	38.—	Rheinstahl	73.50	74 1/8
Berger	138.50	136.—	Schukert	85 3/4	86.25
Bergmann	9.75	10.—	Schultheiß	86 1/8	86 3/8
Berlin-Karlsruher	66 7/8	67.25	Siemens	131 1/8	132.—
Brown Boveri	12 3/8	12 3/8	Sinner	—	—
Daimler	26.25	26.50	Südd. Zucker	170.75	170.75
Enzinger-werk	67.75	68.50	Ver. Glanzstoff	44.—	42.—
			Vereinigte Stahlwerke	29.50	30.—
			Wanderer	—	74.—
			Westeregeln	107.50	107.50
			Waldhof	—	—
			Privatdiskont lang	3 1/8	3 7/8
			Privatdiskont kurz	3 1/8	3 7/8

Berliner Devisen

vom 30. Oktober 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Air.	0.963	0.967	Italien	22.10	22.14
Canada	2,732	2.738	Jugoslavien	5.295	5.305
Konstantin.	1.976	1.980	Kowno	41.56	41.64
Japan	0.795	0.797	Kopenhag.	58.99	59.11
Kairo	13.58	13.62	Lissabon	12.66	12 68
London	13.20	13.24	Oslo	66.38	66.52
Newyork	2.757	2.763	Paris	16.41	16.45
Rio de Jan.	0.227	0.229	Prag	12.405	12.25
Uruguay	1.399	1.401	Island	59.79	59.91
Amsterd.	169.23	169.57	Riga	75.92	76.08
Athen	2.396	2.400	Schweiz	81.17	81.33
Brüssel	58.49	58.61	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.11	35.19
Budapest	—	—	Stockholm	68.08	68.22
Danzig	81.70	81.86	Reval	73.03	73.17
Helsingfors	5.844	5.856	Wien	48.05	48.15

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Tendenz: leicht nachgebend.

Berlin, 30. Oktober. Der bevorstehende Ultimo lähmte die Unternehmungslust weiter, zumal von Publikumsseite nur ganz vereinzelt Orders erteilt worden waren. Die optimistischen Ausführungen Peter Klöckners in der Gv. der Klöcknerwerke blieb am Montanmarkt kursmäßig einflußlos. Man bemerkte hier weitere Realisationen der Spekulation. Die Kursregulierung am Montanaktienmarkt war insofern wenig glücklich, als der Markt der Gelsenkirchenaktien, die ja die Basis für den Umtausch abgeben, völlig vernachlässigt war, während durch die auffälligen Tauschoperationen von Stahl gegen Phönix das Ergebnis des Umbaues der Ver. Stahlwerke vorweggenommen wurde. Klöckner konnten auf die Besserung des Geschäftsganges 0.5 v. H. gewinnen, auch Mannesmann waren 0.5 Punkt höher. Farben gaben um 0.5 v. H. nach. Wie gemeldet wird, will die Verwaltung der Leunawerke noch in diesem Jahr 1500 Arbeiter neu einstellen. Reichsbankanteile (—2) litten unter Realisationen. Erdöl waren 1 v. H. niedriger. Am Elektromarkt fielen Licht und Kraft (—2.25) durch schwache Haltung auf. Aus dem Rahmen der Allgemeingeltung fielen Berger (plus 3), Schultheiß auf den befriedigenden Geschäftsgang (plus 1.5) und Stollberger Zink, die mit 28 nach 26 eröffneten. Auch Renten lagen still, Alt- und Neubesitz waren behauptet. Von Obligationen waren nur Mittelstahl 0.5 höher, sonst ergaben sich Rückgänge von 1 bis 1.5 v. H. Reichsschuldbuchforderungen waren unverändert. Am Auslandsrentenmarkt waren Rumänen weiter fest und durchweg plus-plus. Die 13er stiegen um 0.75 auf 5.75.

Der Ultimo scheint diesmal verhältnismäßig leicht zu verlaufen, da Tagesgeld unverändert 4.5 bis 4⅝ erforderte. Am Valutenmarkt hatte die Ermächtigung Roosevelts zum Ankauf von Gold im Auslande einen scharfen Rückgang des Dollars zur Folge. London-Kabel 4.81, Dollar-Mark 2.74, Pfunde-Mark 13.20.

Frankfurter Börse

Tendenz: abgeschwächt.

Frankfurt, 30. Oktober. Die Börse eröffnete heute durchweg etwas schwächer. Es fehlte an Publikumsaufträgen, auch die Kulisse war kaum tätig, so daß das Börsengeschäft stagnierte. Angesichts der großen Geschäftsstille war die Kursentwicklung noch ziemlich widerstandsfähig. Es erfolgten zum Ultimo gewisse Glattstellungen, so daß auch von dieser Seite her ein leichter Kursdruck ausging. Ziemlich gut zeigt sich immer noch der Rentenmarkt, wobei auch auf die Verzinsung von immer noch 7 v. H. gegen 7,6 im Vormonat verwiesen wurde. Die Altbesitz- sowie Neubesitzanleihe wurden unverändert im Kurs gegen Samstag aus dem Markt genommen. Pfandbriefe hörte man ebenfalls behauptet. Gut gehalten lagen Stahlvereinsbonds um 1⅞ v. H. Späte Wiederaufnahmezuschläge waren um 1.5 Proz. niedriger. Späte Schuldbuchforderungen verloren ⅛. Am Aktienmarkt setzten Farbenindustrie ihren Kursrückgang, den sie gegen Schluß der Samstagbörse begonnen, um 0.75 Prozent fort. Sie eröffneten mit 116 gegen 116.75. Auch Erdöl um 1.75, Rütgers um ⅜ Proz. leichter. Reichsbankanteile waren durch Realisationen zum Ultimo hin um 3 Proz. schwächer. Bekanntlich war eine große Mitläuferschaft am Markt der Reichsbankanteile tätig gewesen, die jetzt nach der Generalversammlung glattstellte. Unverändert wurden gerade in Reichsbankanteile große Auslandskäufe beobachtet. Montanwerte waren ziemlich widerstandsfähig, wobei einmal der Montan-Umbau noch angeregt hat. Außerdem regt die Gv. der Klöckner-Werke an. Klöckner selbst unverändert, auch Stahlverein und Rheinstahl gut behauptet. Etwas leichter Phönix um 0.5, Mannesmann um 0.25, Gelsenkirchen um 0.75, Harpener um 2.25 schwächer. Am Schiffahrtsmarkt holten Hapag ihren letzten Kursdruck um ⅝ auf, dagegen bröckelten Nordd. Lloyd um ⅜ ab. Gut gehalten waren Reichsbahnvorzüge sowie AG. für Verkehrswesen. Kaliwerte gleichfalls gut gehalten. Am Elektromarkte überwogen die Kursabschwächungen, so verloren Siemens 1.5 Proz., Schuckert 0.5, Elektr. Lieferungen 2, Lahmeyer 1.5, AEG. 0.75, Bekula 1 Proz. Gut gehalten blieben Zellstoff- und Kunstseidenaktien. Am großen Markt der Nebenwerte traten kaum Kursverschiebungen ein. So eröffneten unverändert Metallgesellschaft, Junghanns, Conti-Gummi, Deutsche Linoleum und Zement-Heidelberg. Daimler verloren 0,5, Holzmann 0.25 Proz.

Im weiteren Verlauf blieb das Börsengeschäft äußerst still und der Rentenmarkt noch gut gehalten. Am Aktienmarkt setzten sich die leichten Kursrückgänge fort.

Tagesgeld zum Ultimo etwas gesucht bei 3.5 Proz.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. Okt. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel exkl. Monopolabgabe): Weizen, märk.: a) 189. Gef. Erz.-Preis unverändert. Tendenz: ruhig. Roggen märk.: a) 153. Gef. Erz.-Preis unverändert. Handelspreis Kl. R 3 147 bez. u. Br., Kl. R 4 149 bez. u. Br. Tendenz: ruhig Gerste: Braugerste, feinste, neue a) 188—195, b) 179—186, dto. gut a) 182—187, b) 173 bis 178, Sommergerste a) 168—175, b) 159—166, Wintergerste, 2zeilig, a) 166—175, b) 157—166, dto. 4zeilig a) 157—164, b) 153—156. Tendenz: ruhig. Hafer, märk.: a) 146—152, b) 137—143, Okt. —, Dez. bis 147. Tendenz: stetig. Weizenmehl, Vorzug 31—32, dto. Auszug 30—31, dto. Bäcker 25—26. Tendenz: ruhig. Roggenmehl 20.75—21.75, Tendenz: ruhig. Weizenkleie 11.1—11.35, Tendenz: ruhig. Roggenkleie 10—10.2, Tendenz: ruhig. Erbsen, Vitoria 40—45, Kl. Speiseerbsen 33.5—38, Futtererbsen 19—22, Peluschken 17—18.5, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen ab Hbg. 11,9, Erdnußkuchen ab Hbg. 10,1, Erdnußkuchenmehl ab Hbg. 10,6, Trockenschnitzel Par. Berlin 10.1 bis 10.25, extr. Sojabohnenschrot ab Hbg. 8.2, dto. ab Stettin 8,6, Kartoffelflocken Par. wggfrei Stolp 13.4 bis 13.5 RM.

Berliner Metalle

Berlin, 30. Okt. Amtlich und Freiverkehr. Elektrolytkupfer, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam RM 50 für 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 46—47; Standardkupfer, loco 41½—42½; Standard-Blei per Oktober 15½—16¼; Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 20½—21¼; Original-Hütten-Aluminium 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Proz. 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barr. ca. 1000 fein per Kg. 36—39.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 30. Okt. (Weißzucker, einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg). Okt.—Dez. 31.40—31.50 (innerhalb 10 Tagen), Tendenz: ruhig. Okt. 4.20—4.00; Nov. 4.20—4.10; Dez. 4.30—4.20; Tendenz: ruhig.

Baumwolle

Bremer Baumwolle: 10.97.

Viehmärkte

Knielinger Schweinemarkt vom 27. Okt. 1933. Zufuhr: 25 Milchschweine; 8 Läufer. Preise 13—20 RM für Milchschweine; 28—40 RM für Läufer; Handel: lebhaft. Nächster Markt am Freitag, 3. November.

Marktverlegung. Der Schwetzinger Schweinemarkt wird ebenso wie der Wochenmarkt wegen Allerheiligen auf Dienstag vorverlegt.

2. Herbst-Pferde- und Fohlenmarkt. Der 2. Herbst-Pferde- und Fohlenmarkt Kaiserslautern wird am 7. November auf dem Ausstellungsgelände abgehalten werden.

Obstmärkte

Freinsheimer Obstgroßmarkt im Jahre 1933.

Dem Obstgroßmarkt Freinsheim wurden in diesem Jahre insgesamt 52 488 Zentner im Werte von 569 879 RM zugeführt, gegenüber dem Vorjahre mit 49 044 Zentner und 457 641 RM Wert eine Zunahme eingetreten. Im einzelnen wurden angeliefert 6344 Ztr. Kirschen (i. V. 7726), 186 Z. Spargel (144) 2241 Ztr. Erdbeeren (1289), 12 Ztr. Erbsen (55), 6127 (5726) Ztr. Johannisbeeren, 2857 (1293) Ztr. Stachelbeeren 40 (88) Ztr. Heidelbeeren, 294 (806) Ztr. Bohnen, 7600 (4851) Ztr. Birnen, 1396 (896) Ztr. Pfirsiche, 11 876 (6025) Ztr. Zwetschgen, 1574 (869) Ztr. Aepfel, 9699 (17100) Ztr. Tomaten, 1347 (604) Ztr. Mirabellen, 483 (901) Ztr. Pflaumen, 403 (174) Ztr. Reineclauden, Pertriko, 5 (40) Ztr. Quitten und 162 (411) Ztr. Trauben. Kastanien wurde nur 1 (8) Ztr. zugeführt.

Auffallend ist vor allem die um rd. 7000 Ztr. geringere Anfuhr von Tomaten, obwohl heuer der Anbau noch vergrößert worden ist.

Vom Weinmarkt

Grünstadter Weinmarkt. Der Grünstadter Weinmarkt, Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues, wird seine erste diesjährige Herbstweinversteigerung am 22. November im Saal der Jacobsluft abhalten. Ausgeboten werden ca. 50 000 Liter 1932er Weiß- und Rotweine aus besseren und besten Lagen der Unterhaardt. Probetage am 8. 11. in Bad Dürkheim.

Handball im Gau 14 (Baden)

Gauklasse

FC. 08 hatte den TuSpv. Nußloch zu Gast. Bis zur Pause hatte die Platzmannschaft bereits einen ansehnlichen Vorsprung herausgeholt, mußte sich aber in der zweiten Spielhälfte gefallen lassen, daß die Turner Zug um Zug aufholten und sogar eine gewisse Ueberlegenheit zeigten. Trotzdem konnte aber am Schlusse der FC. 08 mit einem Tore voraus die Punkte behalten. Beim Spiel der beiden Mannheimer Sportvereine behielten die Rasenspieler mit einem sicheren Sieg die Oberhand über Phönix. Das Spiel der beiden Turnermannschaften in Karlsruhe sah Ettlingen in torreichem Treffen über Polizei Karlsruhe erfolgreich. Die Ergebnisse lauten:

FC 08 Mannheim — TuSpV Nußloch 7:6 (4:1)
Phönix Mannheim — VfR. Mannheim 4:8
Polizei Karlsruhe — Tv. Ettlingen 7:10.

Die Rangliste zeigt nach diesen Spielen folgenden Stand:

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkte.
SpV Waldhof	4	4	—	—	53:8	8
VfR Mannheim	4	3	1	0	38:19	7
08 Mannheim	4	3	1	0	30:17	7
Tv Ettlingen	4	2	—	2	25:39	4
Tgd. Ketsch	3	1	1	1	24:23	3
Tv Hockenheim	3	1	1	1	14:18	3
Phönix Mannheim	3	1	—	2	15:25	2
TuSpv Nußloch	3	0	1	2	20:23	1
Polizei Karlsruhe	4	0	1	3	22:33	1
Tbd Durlach	4	0	0	4	12:44	0

Bezirksklasse

Im Bezirk I unterlag der Tv. Lörrach auf eigenem Platze dem SpCl. Freiburg mit 6:9.

Im Bezirk II gab es durchweg nur ganz knappe Ergebnisse. Tbd. Pforzheim mußte die Gefährlichkeit der flinken Niederbühler Außenstürmer kennenlernen. Wohl holte er in der zweiten Spielhälfte mächtig auf, aber zum Endsieg reichte es doch nicht mehr. Rastatt hatte es, trotzdem Beiertheim mit 3 Mann Ersatz für Torwart und 2 Läufer kommen mußte, schwer, zum Erfolg zu kommen, und erst in der letzten Minute gelang ihm der siegbringende Treffer, nachdem die Gastmannschaft bei Halbzeit mit 3:5 noch die Oberhand hatte. Dem KTV. 46 fiel der Sieg über die gefürchteten Kronauer leichter, als erwartet; anscheinend ist die Stärke dieser Mannschaft nur auf ihrem eigenen Platz besonders hervorstechend. Dem Tv. Durlach gelang es nicht ganz, den Platzvorteil für sich auszunützen. Die Bruchsaler Gäste erwiesen sich insbesondere in der zweiten Hälfte als die technisch bessere Elf und siegten mit geringer Tordifferenz.

In der Klasse wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Tbd Pforzheim — Tv Niederbühl 6:7 (2:4)
Tv 46 Rastatt — Tschft Beiertheim 9:8 (3:5)
Tv 46 Karlsruhe — DJK Kronau 9:5 (4:1)
Tv Durlach — Tv 46 Bruchsal 5:7 (3:3).

Die Rangliste steht nun:

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkte.
Tv 46 Rastatt	4	4	0	0	34:22	8
Tv 46 Karlsruhe	3	3	0	0	19:13	6
Tv 46 Bruchsal	4	2	0	2	32:34	4
Tbd Pforzheim	3	1	—	2	23:22	2
Tschft Beiertheim	3	1	—	2	28:30	2
DJK. Kronau	3	1	—	2	17:21	2
Tbd. Niederbühl	3	1	—	2	18:22	2
Tv. Durlach	3	0	0	3	15:21	0

Bezirksklasse III

Staffel 1

MTG Mannheim — Jahn Neckarau 7:4
Spvg Sandhofen — Post Mannheim 4:5
DJK Lindenhof — Polizei Mannheim 3:0 (abgebr.)
Tv 46 Mannheim — Tv Rheinau 7:4 (4:2)
07 Mannheim — Tv Friedrichsfeld 5:2

Staffel 2

Tbd Hockenheim — Polizei Heidelberg 6:4
Tv St. Leon — Tgd Ziegelhausen 6:5
Tgd Heidelberg — Jahn Weinheim 5:7
Tv 62 Weinheim — Tv Handschuhsheim 16:3
Germania Neulußheim — Tv Rot 7:4

Frauen-Bezirksklasse

Tv 46 Mannheim — 08 Mannheim 1:2
Phönix Mannheim — VfR. Mannheim 2:6
MTG. Mannheim — Phönix L'hafen 1:1

Kreisklasse

Jahn Weinheim — Tgd Käfertal 1:2
Germania Mannheim — Spvg. Waldhof 1:0

Spiele im Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I

In der ersten Kreisklasse setzt Grötzingen seinen Siegeszug fort, dicht gefolgt von Neureut und Daxlanden, die auch gestern wieder ihre Spiele gewinnen konnten. Die Ergebnisse sind:

Grötzingen — Ettlingenweier 9:4 (5:3)
Daxlanden — MTV 8:3 (5:2)
Neureut — Linkenheim 8:3 (6:2)

Kreisklasse II

Rintheim — Friedrichstal 5:4 (2:0)
Rüppurr — Nordstern Rintheim 1:4
DJK Oststadt — Eggenstein 3:3 (2:3)
Reichsbahn — Post 7:5 (4:1)
Bulach — Tgd Mühlburg 1:5 (0:2)
DJK Durlach — Langensteinbach 8:5 (6:2)

U I

Ettlingen II — Polizei II 5:6
KTV II — Tbd Durlach II 2:13 (1:6)

U II

Grötzingen II — Ettlingenweier II 3:5 (0:3)
Neureut II — Linkenheim II 4:3 (2:2)
Tv Durlach III — Tbd Durlach III 6:3 (2:2)
Reichsbahn II — Post II 4:12 (1:7)
Neureut III — Linkenheim III 8:3

Jugend

Rintheim — Rüppurr 6:3 (5:1)

Tr.

Alle Tugenden
eines guten Tabaks
sind in der Cigarette »R6« °/M vereinigt

Sie hat Aroma, Würze, Milde, Gleichmäßigkeit und besitzt durch die doppelte Fermentation sämtlicher Tabake einen vorher unbekannt gewesenen Grad an Reinheit.

doppelt fermentiert

4 Pf

Turnen und Sport

Mahnung zur Einigkeit

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt folgendes mit: „Ich habe in letzter Zeit in Presseveröffentlichungen und Kritiken über große und kleine Veranstaltungen draußen im Reich, wie überhaupt allenthalben, zu meinem großen Bedauern feststellen müssen, daß immer noch außer den normalen Differenzen, die ausgeglichen werden können, gewisse Unterschiede oder Trennungspunkte zwischen den Verbänden bestehen. Eine gewisse Art von Ueberheblichkeit auf diesem Gebiet zeigt Schwäche, kleinliche Auffassung und letzten Endes weiter nichts als Störung unserer gemeinschaftlichen Arbeit.

Wenn der Gedanke einer deutschen Turn- und Sportgemeinschaft praktisch Platz greifen und sich so auswirken soll, daß wir alle nach einem Prinzip, nach einer gemeinsamen Auffassung und unter Wahrung von Kameradschaft an unsere Arbeit gehen, dann brauchen wir allerdings Männer, die, wenn sie führen wollen, sich an einen Tisch setzen müssen, um zu einer erfolgreichen Lösung ihres gegenseitigen Gedankenganges zu kommen.

Draußen stehen Millionen von Menschen und erwarten sehnsuchtsvoll von der Führung praktische Zielsetzung und Unterstützung aller in ihrer opferwilligen Betätigung und drinnen in den Generalsekretariaten, Geschäftszimmern und in den Vorstands- und Verbandshauptversammlungen streiten sich die Leute um mit unter tatsächlich lächerlich alberne und kleinliche Angelegenheiten.

Ich werde in Zukunft, sofern ich solche verantwortungslose und verkalkte Hemmungen und Störungen des allgemeinen Betriebes der Konzentration der Kräfte feststellen muß, mit drakonischer Härte und **sofortigem Ausschluß** verfahren. Die verantwortlichen Pressearbeiter aber muß ich aufrichtig und dringend bitten, Kritiken, die eine gegenseitige Diskreditierung der Sportverbände untereinander zum Ziele haben sollen oder auch nur leise andeuten, niemals aufzunehmen.

Es geht um die Einigkeit im deutschen Sportler- und Turnerleben und da haben Stänkereien, Querulanten, Intriganten und meist von kleinlichem Haß erfüllte Naturen nichts zu suchen. Ich warne!

gez. von Tschammer und Osten."

Verbot der DJK.-Vereine in Bayern

Der Fußball-Gauführer in Bayern, Flierl-Fürth, erläßt die folgende Bekanntmachung:

„Laut einer Mitteilung der bayerischen politischen Polizei ist jede sportliche Betätigung der DJK.-Vereine (Deutsche Jugend-Kraft) im Gau Bayern untersagt. Die Ansetzung der Verbandsspiele wird mit sofortiger Wirksamkeit außer Kraft gesetzt."

Schwerathletik

Mannschaftsringen der Gauliga im Bezirk Karlsruhe

Sportvereinigung Germania Karlsruhe gegen Sportverein Dillstein 12:9

Am Samstag und Sonntag haben in allen Bezirken des Gaues 14 im Deutschen Schwerathletikverband die Verbandskämpfe im Ringen eingesetzt. Im Bezirk Karlsruhe trafen sich bereits am Samstagabend im Klubhaus der Karlsruher Germania die Mannschaften von Dillstein und Germania Karlsruhe. Die Karlsruher Germanen stellten gegen den Vorjahren eine ganz neue Mannschaft, es ist nur noch Karl Kümmet einer der Alten, alle andern Klassen wurden durch junge Kräfte ersetzt. Man muß schon sagen, diese haben sich beim ersten Kampf gut eingeführt, schöne, scharfe Kämpfe wurden geführt. Es gab kein Schieben, sondern frisches, freies Ringen, das zeigt auch das Resultat, wo kein Punktsieg, sondern nur Schultersiege zu verzeichnen waren.

Dillstein hatte ebenfalls eine gute Mannschaft zur Stelle, bei denen alte Ringer wie Wieland, Kuhn und Girrbach wieder zu finden waren. Die einzelnen Kämpfe waren:

Im Bantamgewicht siegte Greber-Karlsruhe gegen Hag-Dillstein schon nach einer Minute durch Armzug am Boden.

Im Federgewicht konnte Schäfer-Karlsruhe seinen Gegner Nonnenmann-Dillstein nach 2 Minuten durch Soublesse besiegen.

Das Leichtgewicht brachte zwischen Kaiser-Karlsruhe und Kuhn-Dillstein einen harten Kampf, den Kaiser für sich nach 8½ Minuten durch Eindrücken der Brücke buchen konnte.

Im Mittelgewicht konnte Dillstein seinen ersten Sieg herausholen, indem Girrbach-Dillstein gegen Schuck-Karlsruhe nach 2 Minuten durch Ueberwurf siegen konnte.

Im Mittelgewicht kam Kümmet-Karlsruhe über Böffert-Dillstein schon nach 1 Minute durch Hüftschwung zu einem raschen Sieg.

Das Halbschwergewicht sah wieder Dillstein als Sieger und zwar gelang es Kling den Karlsruher Schindlauer nach 2 Minuten zu besiegen.

Im Schwergewicht trafen Wieland-Dillstein und Marder-Karlsruhe aufeinander. Marder stellte dem erfahrenen Ringer Wieland starken Widerstand gegenüber, jedoch mußte er sich nach 5 Minuten als geschlagen bekennen. Gesamtresultat für Karlsruhe 12:9.

Kraftsportverein Durlach—Athletiksportverein Bruchsal 6:15

Im Saale der Blume in Durlach trafen sich Kraftsportverein Durlach und Germania Bruchsal. Bruchsal gelang es im vorigen Jahr dem Bezirksmeister Weingarten einen Sieg abzuringen und man war gespannt, wie sich die Bruchsaler in dieser Saison schlagen werden. In verschiedenen Klassen, vor allem in den leichten, hatte Bruchsal auch neue Leute. Die oberen Klassen waren mit den alten Kämpfern Schneider Georg und Josef, sowie Müller Heinrich besetzt. Die Durlacher stellten eine sehr starke Mannschaft, die den Bruchsalern den Sieg nicht leicht machte. Durlach fehlt noch ein scharfes Training, dann werden sie die weiteren Kämpfe mit anderen Resultaten abschließen.

Die einzelnen Kämpfe:

Das Bantamgewicht war von Durlach nicht besetzt, weshalb Fritz-Bruchsal zum Sieger erklärt wurde.

Im Federgewicht konnte de Rossie-Bruchsal seinen Gegner Fränkle Otto durch Selbstwurf von Fränkle besiegen.

Im Leichtgewicht siegte Konrad-Bruchsal über Fränkle Willy durch Ueberwurf nach 14 Minuten.

Das Weltergewicht brachte für Durlach den ersten Sieg. Auch in dieser Klasse gab es einen Selbstwurf, wodurch Schneider über Hiller Sieger wurde.

Im Mittelgewicht siegte Müller-Bruchsal durch Ausheber über Borsum-Durlach nach 8 Minuten.

Im Halbschwergewicht wird Schneider J.-Bruchsal über Müller-Durlach durch Hammerlock nach 6 Minuten Sieger.

Im Schwergewicht gab es zwischen Börsig-Durlach und Schneider G.-Bruchsal einen harten Kampf. Sieger Börsig nach 7 Minuten.

Gesamtresultat für Bruchsal 15:6.

Dänisches Bekenntnis für das Deutschland Hitlers

Der große dänische Turnreformator Niels Bukh, der hier erst vor kurzem in Berlin bei seinem Besuch seine Bewunderung für das neue Deutschland zum Ausdruck brachte, hat jetzt in einem der größten dänischen Blätter „Berlingske Tidende" einen umfangreichen Artikel veröffentlicht, in dem er nocheinmal mit aller Ueberzeugung für das neue Deutschland eintritt und es seinen Landsleuten nahe zubringen versucht. U. a. sagt er, das Dritte Reich sei auf dem festen Grunde der Wahrheit und Ehrlichkeit aufgebaut und steht mit reinen Hände da. Bukh schilderte seine Erlebnisse und Eindrücke und wünscht, daß auch der alte dänische Volksgeist sich wie der deutsche von manchen Fesseln befreien möge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschlands Fußballmannschaft gegen Norwegen

Die Spieler von Duisburg

Die vom Deutschen Fußball-Bund für das am 12. November in Magdeburg gegen Norwegen stattfindende Fußball-Länderspiel aufgestellte Mannschaft spielt in der gleichen Aufstellung wie gegen Belgien am 22. Oktober in Duisburg. Es spielen also:

Buchloh-Speldorf, Busch-Duisburg, Hundt-Essen; Janes, Bender, Breuer (alle Fortuna Düsseldorf); Albrecht, Wigold (beide Fort. Düsseldorf); Hohmann, Rasselnberg (beide Benrath); Kobierski (Fort. Düsseldorf).

Als Ersatzspieler werden genannt Pesch-Fortuna Düsseldorf u. Haringer-Bayern München.

Die Mannschaft fährt unter der Leitung von Knehe-Duisburg am Samstagvormittag geschlossen nach Magdeburg.

*

Das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Norwegen am kommenden Sonntag in Magdeburg wird von dem holländischen Schiedsrichter Hans Moorsel (den Haag) geleitet werden.

Hockey

Silberschildprobe in Heidelberg

Süddeutschland — Süddeutschland Nachwuchs 6:1 (1:1)

Die Hauptprobe der süddeutschen Mannschaft zum Silberschildkampf, die am Sonntagvormittag auf dem Platz des Heidelberger Hockeyclub vor sich ging, endete mit dem erwarteten Siege der süddeutschen Herrenmannschaft, der mit 6:1 allerdings reichlich hoch ausgefallen ist. Ein 3:1 für die Silbermannschaft hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Der Nachwuchs spielte vor dem Wechsel leicht überlegen und erst nach der Pause vermochten die süddeutschen Senioren zu gefallen. Die hohe Niederlage, die der Nachwuchs einstecken mußte, ist nur dem mäßigen Spiel des Torhüters Runzinger-Frankfurt 1880 zuzuschreiben. Das Spiel selbst erreichte technisch ein beachtliches Niveau und wurde recht flott durchgeführt. Nach der Pause wurde in der Silberschildmannschaft eine Umstellung vorgenommen. Der Mannheimer Pfeiffer ging auf den rechten Läuferposten, während Auf-der-Heide II, der in der ersten Hälfte linker Läufer spielte, ausschied und für ihn Junge-Mannheim auf seinen Posten ging.

Die sieben Tore

Bald nach Spielbeginn erzielte der Ulmer Rackl den Führungstreffer auf eine Flanke des Linksaußen Auf-der-Heide I für die Silberschildelf. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten und zwar war es Benz, der im Nachschuß das 1:1 herstellte. Nach dem Wechsel schoß der ausgezeichnete Ulmer Rackl, der sich jetzt mit dem Mittelstürmer Peter glänzend verstand, aus einem Gedränge heraus den zweiten Treffer für die Senioren. Peter erhöhte nach schönem Zusammenspiel der Stürmerreihe auf 3:1. Den vierten Treffer erzielte Schmetter-Nürnberg auf eine Flanke von rechts. Einen schönen Alleingang krönte Rackl mit dem fünften Tor, das er im Nachschuß erzielte. Peter stellte mit einem Weitschuß vom Schußkreis das Endergebnis her.

Die deutschen Rollschuh-Meister

Nachdem am Samstag die Vorentscheidungen ausgetragen worden waren, wurden am Sonntag gegen Mitternacht die deutschen Rollschuh-Meisterschaften mit den letzten Entscheidungen beendet. Hinsichtlich des Besuches war diese Meisterschaft ein kleiner Reinfall, jedoch waren die Leistungen die allerbesten. Die Meisterschaft im Rollschuh-Hockey gewann der Nürnberger Rollsport- und Eislauf-Club vor dem Stuttgarter HC. Die einzelnen Meister heißen wie folgt:

Hockey: 1. Rollsport- und Eislauf-Club Nürnberg; 2. HC. Stuttgart. 3. Chemnitzer Rollschuhklub. Die einzelnen Ergebnisse: Nürnberg — Stuttgart 3:1; — Chemnitz 18:2; Stuttgart — Chemnitz 7:3.

Kunstlaufen Damen: 1. Frl. Haas (Nürnberg) 348,2 Punkte Platz 6; 2. Frl. Renner (Stuttgart) 345 Punkte Pl. 10; 3. Frl. Schuhmacher (Nürnberg) 333 Punkte Pl. 14; 4. Frau Junkers-Herold (Remscheid) 310,3 Punkte Pl. 20.

Kunstlaufen Herren: 1. Schmitz (Nürnberg) 379,2 Punkte Platzziffer 5; 2. Pfister (Nürnberg) 365,4 Punkte Pl. 11; 3. Walker (Stuttgart) 356,8 Punkte 14. Pl. 4. Ruschke (Nürnberg) 330,6 Punkte Pl. 23.—

Kunstlaufen Paare: 1. Haß-Pfister (Nürnberg) 11,6 Punkte Platzziffer 6; 2. Renner-Walker 11,1 P. Pl. 9,5; 3. Schuhmacher-Zieger (Nürnberg) 10,9 P. Pl. 14,5. —

Kanuklub Rheinbrüder e. V.

Der Kanuklub Rheinbrüder e. V. hielt am 26. Oktober seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Klubführers ging hervor, daß durch die bdeutsamen politischen Umwälzungen, durch vermehrten Dienst vieler Klubkameraden in Formationen oftmals der sportliche Betrieb zurückgedrängt wurde.

Umso erfreulicher klang das Ergebnis des verdienten Sportwarts Ernsthausen, daß insgesamt 24 erste Siege errungen wurden, sodaß der Klub an zweiter Stelle im Oberrhein-Maingau steht. Die Schiabteilung konnte sich unter W. Laengerers Leitung bei chronischem Schneemangel eigentlich nur im Hochgebirge auswirken, wo 3 Kurse mit über 100 Teilnehmern durchgeführt worden sind. Nach bestandener Prüfung gesellten sich zum bisherigen Stab der Schilehrer 2 hinzu, sodaß der Klub nun über 14 Lehrwarte und einen Berufsschilehrer verfügt.

Gemeinsame Faltbootfahrten galten diesen Sommer der Nagold, der Pfinz, der Mosel und dem nahen Rhein, während tüchtige Wildwasserfahrer auf der Kinzig, der oberen Murg, dem Vorderrhein, auf Reuß und Aare schwierige Schwall- und Wehrfahrten wagten.

Der Winter gilt der Pflege des Schwimmens, das uns beim NS.-Sportfest ins Hintertreffen brachte, sodaß die Mannschaft erst an 8. Stelle des Fünfkampfes siegte.

Das Kleinkaliberschießen wird auch den Winter über fortgesetzt und die Gymnastik beginnt nach Semesteranfang wieder im Hochschulstadion. R.

Der Radsport am Wochenende

Der Radsport am Wochenende stand ganz im Zeichen der Winterbahnrennen, denn die beiden angesetzten Freiluft-Veranstaltungen in Bonn und der „Ehrentag der deutschen National-Mannschaft" in Leipzig fielen der schlechten Witterung zum Opfer und mußten abgesagt werden. Bereits am Samstag fanden die Rennen in der **Kölner Rheinlandhalle** statt. Im 75-Kilometer-Einzelfahren überrundete Thierbach seine sämtlichen Gegner und siegte mit 0 Punkten in 1:43:06 Stunden. Den zweiten Platz belegte sein Mannschaftspartner Siegel vor Küster und Ippen, während die Ausländer sämtlich versagten. In **Brüssel** gab es mit dem Omnium der Weltmeister einen neuartigen Wettbewerb, bei dem je ein Omnium-Spezialist und ein erstklassiger Flieger gepaart waren. Die deutsche Mannschaft Richter-Hürtgen kam nicht zur Geltung und belegte hinter Michard-Lemoine, Scherens-Schepers und van Egmond-Wals nur den letzten Platz. In **Paris** kamen die Deutschen Siegel-Thierbach und Rausch-Hürtgen im Kriterium der Mannschaftsfahrer, das in zwei Einzel-Punktefahren und ein 60-Kilometer-Mannschaftsrennen zerfiel, überhaupt nicht zur Geltung und belegten unter 15 Mannschaften nur die letzten Plätze. Im Gesamtergebnis siegten die Belgier Buysse-Deneef vor Wals-Pijnenburg.

Wichtig für Handballer!

Geänderte Regeln

Die Deutsche Sportbehörde, die als Untertitel den Namen Deutscher Leichtathletik- und Handball-Verband führt, hat die Handballregeln in einigen nicht unwesentlichen Punkten geändert. Die Regeländerungen sind wirkliche Verbesserungen; zum größten Teil tragen sie den Charakter von Auslegungen. Obwohl die Deutsche Turnerschaft an der Regeländerung nicht beteiligt war, dürfte in Kürze der Handballbetrieb nach den neuen Regeln sich abwikkeln, da die große Aussicht besteht, daß beide Verbände ihren Betrieb bald ganz gemeinsam durchführen.

So sind vor allem zwei technische Begriffe klargestellt: der Wurf aus dem Stand und der Fangfehler. Ein Wurf gilt als „aus dem Stand" ausgeführt, wenn der Ball ohne Anlauf, Ablauf oder Sprung geworfen wird. Es ist unbedeutend, daß ein Fuß gehoben oder gar der Schritt gewechselt wird. Ein Fangfehler bleibt straffrei, man kann also den Ball von der einen in die andere Hand nehmen, wenn er mit einer Hand gefangen wird. Auch das nochmalige Zufassen (Doppelfang) ist gestattet.

Der Spielcharakter wird härter, aber absichtliche Unfairnis wird bekämpft. Das Ausbreiten der Hände beim Sperren ist z. B. erlaubt, aber wenn das Sperren heftig oder gefährlich

Jede Tasse Kathreiner
ist — eine Tasse
Gesundheit!

erfolgt, gibt es eine Schiedsrichterstrafe. In der alten Regel war nur das gefährliche Anrennen oder Anspringen verboten; das Wort „gefährlich" ist jetzt gefallen, so daß jedes Anrennen oder Anspringen unter Strafe steht. Bei den Damen wird das Spielen des Balles aus der Hand gestattet.

Klarheit wird auch bezüglich des Torraumes geschaffen. Die Torraumlinie zählt jetzt zum Torraum, also ist der Torraum schon betreten, wenn auch nur ein Teil eines Fußes die Torraumlinie berührt. Das schließt jeden Zweifel aus. Der Torwart darf nicht mehr mit dem Ball in der Hand den Torraum verlassen, sonst verwirkt er eine Strafecke. Andererseits wird das Spiel aber nicht unterbrochen, wenn der aufs Tor geschossene Ball, von einem Spieler der verteidigenden Partei zuletzt berührt, im Torraum liegen bleibt. Dagegen gibt es einen Dreizehn-Meter-Wurf, wenn der festgefaßte Ball von einem verteidigenden Spieler absichtlich in den eigenen Torraum geworfen wird. Das ist eine erfreulich deutliche Klarstellung.

Zum Schluß wird die immer umstrittene Abseitsfrage grundsätzlich geklärt. Gerade hier gab es unterschiedliche Auslegungen, die bei Spielen zwischen Mannschaften von verschiedenen Landesverbänden oft störend in Erscheinung traten. Jetzt ist folgendes festgelegt: Abseits kann niemand sein, wer mit dem Ball in den Abseitsraum läuft. Aber auch ohne Ball ist ein Spieler nur dann abseits, wenn er in dieser Stellung in das Spiel eingreift, indem er den Ball spielt, oder einen Gegner beeinflußt. Das ist ein grundsätzlicher Unterschied gegen früher und wird zur Folge haben, daß das Spiel in Toresnähe weniger oft gestört wird. In der DT.-Auslegung war bekanntlich jeder Spieler abseits, wenn er vor dem Ball in den Abseitsraum eindrang. Wurde also z. B. der Ball vom Rechtsaußen in den Abseitsraum getragen und der Linksaußen stand vorher schon im Abseitsraum, dann mußte der Schiedsrichter pfeifen und den Ball quer über das ganze Spielfeld bringen und einen Freiwurf für die verteidigende Partei ausführen lassen.

Europameisterschaften im Einer-Kunstfahren

Am Samstag kam in der Züricher Turnhalle vor 1000 Zuschauern die Radballmeisterschaft um den Großen Preis von Zürich und die Europameisterschaft im Einerkunstfahren zum Austrag.

Das Weltmeisterpaar Schreiber-Biersch vom Radfahrerverein Wanderlust Frankfurt konnte im Großen Preis mit sechs Punkten den Sieg vor dem Radfahrerverein Winterthur mit vier Punkten, dem Radfahrverein Bondenheim (Elsaß) mit zwei Punkten und der zweiten Mannschaft des Radfahrvereins Zürich mit 0 Punkten erringen.

Die beiden deutschen Vertreter schnitten im Kunstfahren gut ab. Nach dem Schweizer Stricker, der mit 217,8 Punkten seinen Meisterschaftstitel mit Erfolg verteidigte, konnten Krahe und Kompes-München-Gladbach den zweiten und dritten Platz mit 204,4 und 198,1 Punkten belegen.

Europameisterschaft im Einerkunstfahren

1. Stricker-Schweiz, 218,8 Punkte, 2. Krahe 204,4 Punkte, 3. Kompes 198,1 Punkte, 4. Rietmann-Oesterreich, 184,6 Punkte, 5. Schitter-Frankreich 171,8 Punkte.

Sport-Funk

Fechten

Der Gau 14 der DT. hat seine diesjährigen badischen Meisterschaften in Florett und Säbel nach Karlsruhe gelegt, welche am nächsten Samstag und Sonntag in der Landesturnanstalt ausgetragen werden. Das Meldeergebnis ist ein ausgezeichnetes und wird dem Karlsruher Sportpublikum damit Gelegenheit geboten, erstklassige Fechtwettkämpfe zu sehen.

*

Turnfestsieger Kroetzsch in Bochum

Vor 1500 Zuschauern kam in Bochum eine turnerische Morgenveranstaltung zur Durchführung, in deren Mittelpunkt die Anwesenheit des Zwölfkampfsiegers beim Deutschen Turnfest, Kurt Kroetzsch, stand. Der Turnfestsieger zeigte sein großes Können an den Geräten und in der Freiübung und erntete für seine mustergültigen Vorführungen reichen Beifall. Die Sensation der Veranstaltung war wieder die Freiübung Kroetzschs, seine ausgezeichnete Spezialität.

*

Prager Fußball-Turnier

Zu den Spielen des Fußball-Turniers von Sparta Prag waren am Sonntag wegen stürmischen und regnerischen Wetters nur 2000 Zuschauer erschienen. Slavia spielte gegen die Peru-Chile-Elf nur 2:2 (2:1). Ebenfalls unentschieden endete das zweite Treffen zwischen Sparta und dem Belgrader SC. Das Spiel ging torlos aus.

Zahlenspiegel

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen:

Masovika Lyck — Tilsiter SC.	6:2
BuEV. Danzig — Gedania Danzig	5:4
Königsberg — Memel (Städtespiel)	4:4

Gau Pommern:

VfB. Stettin — Stettiner SC.	8:1
Pol. Stettin — Greifswalder FC.	4:1
Preußen Köslin — Sturm Lauenburg	4:2
Germania Stolp — Viktoria Kolberg	3:5
Hubertus Kolberg — Phönix Köslin	7:1

Gau Brandenburg:

Viktoria 89 — Union Oberschönweide	5:0
Minerva — Spandauer SV.	2:1
VfB. Pankow — Wacker 04	3:0
BV. Luckenwalde — Berliner SV. 92	1:0
Cottbus Süd — Blauweiß Berlin	2:0
Tennisborussia — Arm. Hannover (Priv.)	2:0

Gau Schlesien:

Beuthen 09 — STC. Görlitz	7:0
Vorwärts/Rasp. Gleiwitz — SC. Breslau	1:1
Spvg. Hoyerswerda — Ratibor 03	3:3
FV. 06 Breslau — Hertha Breslau	1:11
Spvg. 02 Breslau — Preußen Hindenburg	4:2

Gau Sachsen:

Wacker Leipzig — Dresdener SC.	1:4
Chemnitzer BC. — VfB. Friedberg	1:4
VfB. Glauchau — Pol. Chemnitz	3:0
SuBC. Plauen — Gutsmuts Dresden	0:2
Spvg. Falkenstein — 1. FC. Plauen	1:2

Gau Mitte:

Merseburg 99 — Spvgg. Erfurt	0:1
Fort. Magdeburg — Wacker Halle	1:1
Preußen Magdeburg. — 1. SV. Jena	4:2
Steinach 08 — Bikt. 96 Magdeburg	4:0
SC. Erfurt — VfL. Bitterfeld	3:0

Gau Nordmark:

Hamburger SV. — Altona 93	5:2
Bikt. Wilhelmsburg — Borussia Kiel	3:3
Pol. Hamburg — Schwerin 03	9:1
Holstein Kiel — Union Altona	2:2

Gau Niedersachsen:

Hannover 96 — Göttingen 05	2:3
Algermissen 1911—VfB. Paine	3:1
Komet Bremen — Hildesheim 06	3:1

Gau Westfalen:

Schalke 04 — Sportfr. Dortmund	6:2
Arm. Bielefeld — Spvgg. Herten	2:0
Germ. Bochum — Deutscher SC. Hagen	6:0

Gau Niederrhein:

Fortuna Düsseldorf — Schwarzw. Essen	8:2
VfL. Benrath — Schwarzw. Barmen	8:1
Alem. Aachen — SC. Borussia Gladbach	2:2
Rheydter SV. — VfL. Preußen Krefeld	2:0
Duisburg 08 — BV. Preußen Essen	3:2
TSV. Duisburg 99 — Hamborn 07	2:1

Gau Mittelrhein

Kölner CfR. — Mülheimer SV.	1:5
Eintracht Trier — SV. Trier	3:1
VfR. Köln — Sülz 07	3:2
Kottenheim — Kölner SC. 99	3:2
Bonner FV. — FV. Neuendorf	2:1

Gau Nordhessen:

SC. 03 Kassel — Borussia Fulda	0:0
Hanau 93 — Spielverein Kassel	4:2
Herm. Kassel — Kurhessen Marburg	2:1
Hessen Hersfeld — Sport Kassel	2:5

Privatspiele:

FV./SV. Saar 05 Saarbrücken — Hertha BSC. (Sa.)	2:2
Bor. Neunkirchen — Hertha BSC. Berlin	2:0
VfB. Friedberg — Kickers Offenbach	5:3

Gruppe Oberbaden-West:

Sportfreunde Freiburg — FV. Offenburg	1:5
VfR. Achern — FC. Waldkirch	3:1
FV. Emmend. — SpV. Freibg.-Wiehre	1:1
FC. Rheinfelden — FV. Lahr	4:1
FV. Lörrach — FV. Kehl	2:1

Gruppe Oberbaden-Ost:

FC. Donaueschingen — FV. St. Georgen	0:1
SpVg. Tiegen — FC. Mönchweiler	0:3
FC. Singen — FC. Radolfzell	5:1

Länderspiel in Bern:

Schweiz — Rumänien (Weltm.Aussch.) 2:1 (0:1)

Handball

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga:

Gau Südwest: Gruppe Main-Hessen:

Polizei Darmstadt — TSV. Herrnsheim	10:3
Tgs. Offenbach — VfR. Schwanheim	6:11
Tgm. Rüdesheim — SV. Wiesbaden	3:7

Gruppe Saar/Pfalz:

VT. Oggersheim — VfR. Kaiserslautern	3:4
TV. 61 Kaiserslautern — TV. Malstatt	2:1
Tgm. Neunkirchen — Pfalz Ludwigshafen	6:9
Svg. Merzig — TV. Friesenheim ausgefallen	

Gau Württemberg:

Gruppe West:

Eßlinger TSV. — TV. Cannstatt	7:5
Stuttgarter Kickers — Polizei Suttgart ausgef.	
Stuttgarter TV. — Tgm. Eßlingen	11:4
VfB. Stuttgart — Tgs. Stuttgart	[illegible]:17

Gruppe Ost:

Tbd. Ravensburg — Tgm. Geislingen	[illegible]:6
Spfr. Tübingen — SSV. Ulm	[illegible]:11
Tgm. Göppingen — TV. Altenstadt	[illegible]:2
Tb. Ulm — Tb. Tailfingen	2:5

Gau Bayern:

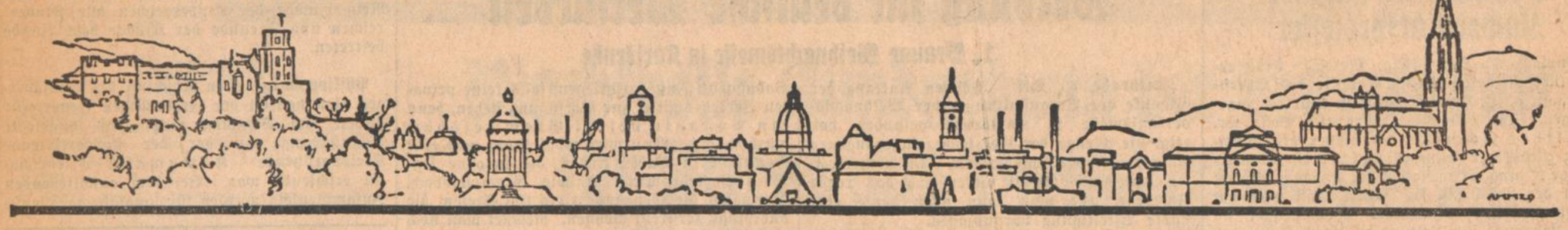
Nordbayern:

Spvg. Fürth — Polizei Nürnberg	15:3
FC. Bamberg — TV. Leonh. Sondersbühl	9:9

Südbayern:

1860 München — FC. Fürstenfeldbruck	6:3
MTV. München — TV. 61 Ingolstadt	2:10
BC. Augsburg — Polizei München	8:6

DAS BADISCHE LAND



Fest der Arbeit in Freiburg

Feierliche Arbeitseinführung von 540 Freiburger Erwerbslosen in Anwesenheit des Reichsstatthalters

Freiburg i. Br., 30. Okt. Freiburg beging am Montag als erste unter den badischen Städten ein Fest eigener Art. 540 städtische Wohlfahrtserwerbslose wurden in feierlicher Weise im Beisein des Reichsstatthalters und der Spitzen der Behörden durch Oberbürgermeister Dr. Kerber in die Arbeit eingeführt.

Mit geschultertem Spaten marschierten die 540 blumengeschmückt unter der Führung der Vorstände der städtischen Garten-, Forst- und Tiefbauämter durch die festlich geschmückten Straßen zur Städtischen Festhalle, wo an langen weißgedeckten Tafeln ein vom Freiburger Gastwirteverband gestiftetes Mittagessen bereitgestellt war. Auf der Bühne hatte man unter einer riesigen Hakenkreuzfahne einen Altar der Arbeit mit den Geräten des Arbeiters aufgebaut, flankiert zu beiden Seiten durch Abordnungen der Fachschaften und Handwerkerinnungen mit ihren alten Zunftfahnen.

Oberbürgermeister Dr. Kerber gab nach Begrüßungsworten der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Kreisleitung und SA.-Führung seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Reichsstatthalter persönlich nach Freiburg gekommen sei, um diesem Fest der Arbeit beizuwohnen, das für die Freiburger Nationalsozialisten ein Tag des Stolzes und der Freude sei. Dieser Festakt sei zugleich ein Symbol dafür daß

Deutschland den Kriegsrüstungen der anderen die Rüstung zur friedlichen Arbeit entgegenzustellen entschlossen sei.

Es folgte die symbolische Uebergabe von Spaten und Schaufeln an drei Arbeiter, worauf Zimmermannsleute, Küfer und Schornsteinfeger alte Zunftspiele vorführten. Nach dem Dankspruch eines Arbeiters betrat, von brausendem Beifall begrüßt,

Reichsstatthalter Robert Wagner

die Rednertribüne. Hinter uns, so führte er aus, liege die Zeit, die dem deutschen Volke nicht nur fast alle materiellen Lebensgrundlagen genommen, sondern auch noch das letzte geraubt habe, den Glauben daran, daß es wieder einmal vorwärts und aufwärts gehen könne, jene Zeit, die die Arbeit verächtlich und den Arbeiter selbst zum Proleten gemacht habe.

Der Nationalsozialismus habe die geistigen Grundlagen für den Wiederaufstieg der Nation erst legen müssen, und dem Volke einen neuen Lebenssinn und den Glauben an sich selbst wiedergegeben. Adolf Hitler sei es gewesen, der die Arbeit wieder geadelt und dem deutschen Arbeiter die Ehre zurückgegeben habe.

So sei das neue Deutschland mit einem heroischen Willen an die Arbeit gegangen ungeachtet der Gegner und des Auslandes. Im Vertrauen auf die eigene Kraft und dem unerschütterlichen Glauben an seinen großen Führer Adolf Hitler. Der Reichsstatthalter schloß mit Glückwünschen an den Oberbürgermeister und die Mitarbeiter, die dieses großzügige Werk mit Kraft und Energie zum Ziele führten. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschlossen den Festakt.

Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes

Freiburg i. Br., 30. Okt. Anschließend an die Kundgebung in der Festhalle begab sich Reichsstatthalter Robert Wagner zum Rathaus, wo ihm in Anwesenheit des gesamten Stadtrats, der Kreisleitung und der SA.-Führung durch Oberbürgermeister Dr. Kerber der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht wurde. Dr. Kerber betonte in seiner Ansprache, daß gerade die Stadt Freiburg als eine Stadt, in der für den Nationalsozialismus die größten Widerstände zu überwinden waren, das Bedürfnis gefühlt habe, durch diese Ehrung des badischen Gauleiters zu zeigen, daß sie heute geschlossen hinter dem Nationalsozialismus und Adolf Hitler stehe. Robert Wagner dankte in kurzen Worten. Er betrachtete diese Ehrung weniger für seine Person gemünzt, sondern vielmehr als ein Bekenntnis zum neuen Deutschland.

100 Jahre badisches Forstgesetz

Karlsruhe, 30. Okt. Am 15. November besteht das badische Forstgesetz wenigstens in seinen Grundzügen 100 volle Jahre. Es wird wenige Gesetze geben, die einen 100jährigen Geburtstag erleben. Das **badische Forstgesetz ist vorbildlich** in seinen Kernpunkten, war es das Muster nicht nur für die anderen Staaten innerhalb des deutschen Reiches, sondern auch weiter über unsere Grenzen hinaus, ja sogar in außereuropäischen Ländern.

Als es im Jahre 1833 beschlossen wurde, geschah damit zweifellos ein starker Eingriff in die Waldwirtschaft und den Waldbesitzern gegenüber. Nur einer starken Staatsautorität und dem Aufbauwillen der Beteiligten nach den vorausgegangenen schweren Kriegszeiten war es möglich, ein solches Gesetz zustande zu bringen. Die Gemeinde- und Körperschaftswaldungen wurden unter strenge Beförsterung gestellt, wobei man aber in weiser Vorsicht nur soweit ging, als dies unbedingt notwendig erschien. Die privaten Waldbesitzer wurden gezwungen, nicht nur die abgeholzten Flächen alsbald wieder anzupflanzen, es wurde auch bestimmt, daß jede sonstige Kahlfläche im Wald in Bestand gebracht werden muß. Sicherlich waren damals nicht alle Waldbesitzer über diese Neuerungen erfreut. Sie haben sich aber zum Segen für den badischen Wald ausgewirkt, denn durch dieses badische Forstgesetz wurde **die Grundlage geschaffen für den Aufbau der damals stark heruntergerissenen Waldungen aller Besitzkategorien, die für den Staat, Gemeinden und Körperschaften und auch für die Privaten in unserem Land durch die Jahrzehnte hindurch mehr oder weniger das finanzielle Rückgrat der Wirtschaft bildeten.** Es darf daran erinnert werden, wieviele Einrichtungen gerade in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts aus Holzerträgnissen in den Gemeinden geschaffen worden sind; Wasserleitungen, Rathaus-, Schulhaus- und andere Gemeindebauten, später elektrische Einrichtungen und vieles andere mehr. Wenn einerseits anzunehmen ist, daß viele der Betroffenen damals dieses weise Gesetz nicht in allem befolgt haben, so wollen wir andererseits die Lehre daraus ziehen, gerade im neuen Staat unverdrossen und ohne Zagen Anordnungen, die in weiser Voraussicht getroffen werden, anzunehmen und zu erfüllen; wir selbst und die Nachkommen werden davon den Nutzen haben.

Zur Durchführung von Notstandsarbeiten

Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenunterstützungsempfängern

Karlsruhe, 30. Okt. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt:

Zur Zeit können zu den von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nach § 139 AVAVG. geförderten Notstandsarbeiten sowohl Alu-, Kru- und solche Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, die vom zuständigen Arbeitsamt als Wohlfahrtserwerbslose anerkannt sind, als anrechnungsfähige Notstandsarbeiter zugewiesen werden. Die Uebernahme der Grundförderung für sämtliche Arten der Unterstützungsempfänger ist für alle am 1. August 1933 noch nicht abgeschlossenen Grundförderungsmaßnahmen, und zwar für die nach dem 31. Juli 1933 geleisteten Tagewerke möglich. Dies gilt ohne Unterschied für reine Grundförderungsmaßnahmen, Grundförderung mit verstärkter Förderung, Grundförderung im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1932, Grundförderung bei landwirtschaftlichen Meliorationen im Rahmen des Sofortprogramms 1933.

Bei den mit einem vom Hundertsatz der Gesamtkosten geförderten Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms bleibt dieser unverändert. Der Pauschalförderungszuschuß erhöht sich auch dann nicht, wenn der Anteil von Krisenunterstützten und anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen an der Gesamtbelegschaft steigt. Ist für die Förderung reiner Meliorationen im Sofortprogramm 1933 die Grundförderung mit Rücksicht auf die dort festgesetzte Grenze von 20 v. H. beschränkt worden oder ist im Förderungssatz eine Berücksichtigung von Wohlfahrtserwerbslosen, für die infolgedessen vom Fürsorgeträger keine Grundförderung zu zahlen war, enthalten, so darf der Gesamtanteil der Grundförderung nicht steigen. Grundförderung für Meliorationsarbeiten im Sofortprogramm 1933 wurde nur für einige wenige Arbeiten im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland gewährt. Die Träger von solchen Meliorationsarbeiten verzichteten auf die Gewährung der Grundförderung, weil an die Gewährung der Grundförderung die Bedingung geknüpft war, daß **mindestens 70 Prozent der Beschäftigten den Reihen von Alu- und Kruempfängern entnommen werden müssen**, während demgegenüber die Gemeinden bei diesen Arbeiten doch ihre Wohlfahrtsunterstützungsempfänger beschäftigen wollten.

Die Uebernahme der Grundförderung von Krisen- und Wohlfahrtsunterstützten kann für alle nach dem 31. Juli 1933 geleisteten Tagewerke, demnach für diesen Zeitpunkt rückwirkend, erfolgen. Eine rückwirkende Bewilligung ist jedoch dann ausgeschlossen, wenn sie zur Erstattung bereits von Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbänden gezahlter Grundförderungsbeträge führen würde. Die Träger der Maßnahmen müssen, wenn in der betreffenden Anerkennung die Zulassung von Hauptunterstützungsempfängern der Krisenfürsorge und anerkannter Wohlfahrtserwerbsloser nicht ausgesprochen ist, entsprechende Anträge auf Ergänzungsanerkennung beim zuständigen Arbeitsamt einreichen.

Nichtunterstützte, sofern sie als Arbeitsuchende beim Arbeitsamt geführt werden, können als Notstandsarbeiter nur zu den pauschalgeförderten Grundförderungsmaßnahmen des Gesetzes vom 1. Juni 1933 (Reinhardtprogramm) zugewiesen werden und zwar nur bis zu 20 Prozent der Gesamtbelegschaft; 80 v. H. der Beschäftigten müssen Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der öffentlichen Fürsorge sein. Im übrigen liegt die Entscheidung, nach welchen Anteilen die Empfänger von Alu, Kru und Wolu zu einer Arbeit zuzuweisen sind, in der Zuständigkeit der Vorsitzenden der Arbeitsämter. In der Regel wird davon auszugehen sein, daß der Anteil der aus den einzelnen Unterstützungsarten zu entnehmenden Notstandsarbeiter wie bisher nach dem zahlenmäßigen Verhältnis der Unterstützungsempfänger aus den einzelnen Unterstützungsarten in den betreffenden Gemeinden zu bemessen ist.

Abwechslung der Notstandsarbeiter

Bekanntlich durfte gemäß § 12 Abs. 4 und 5 der Richtlinien des Verwaltungsrates der Reichsanstalt vom 28. März 1928 die Beschäftigung eines Notstandsarbeiters in der Regel die Dauer von 3 Monaten nicht übersteigen, wobei der Präsident des Landesarbeitsamts ermächtigt war, ausnahmsweise die Beschäftigungsdauer von 13 auf 26 Wochen innerhalb eines Jahres, gerechnet von der ersten Zuweisung des Notstandsarbeiters ab, zu verlängern.

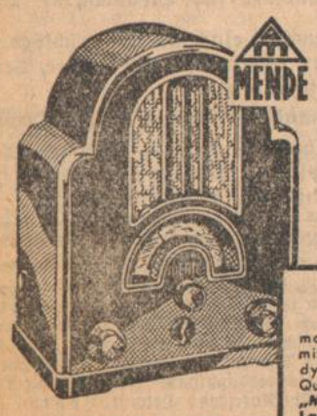
Der Wunsch der Gemeinden, die Beschäftigungsdauer des einzelnen Notstandsarbeiters auch über 26 Wochen hinaus verlängern zu können, ist nun mit folgenden Einschränkungen erfüllt worden:

Der Präsident des Landesarbeitsamts ist ermächtigt, die Beschäftigungsdauer des einzelnen Notstandsarbeiters auch über 26 Wochen hinaus dann zu verlängern, wenn diese Verlängerung aus dringenden Vermittlungsgründen erforderlich erscheint. Das **Landesarbeitsamt wird eine Verlängerung der Beschäftigungsdauer über 26 Wochen hinaus nur genehmigen, wenn die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Notstandsarbeiters dies begründet erscheinen lassen und Neuzuweisungen von Notstandsarbeitern — auch auf dem Wege der zwischenörtlichen oder zwischenbezirklichen Vermittlung — nicht möglich sind.** Die Neuregelung darf nicht dazu führen, daß ortsansässige Arbeitslose über die Dauer von 26 Wochen hinaus beschäftigt werden, während noch auswärtige Arbeitslose vorhanden sind, die ohne besondere Schwierigkeiten zugewiesen werden können. Vor allem muß darauf geachtet werden, daß **städtische Arbeitslose und solche aus Arbeiterwohngemeinden** bevorzugt zugewiesen werden. Ferner müssen die Notstandsarbeiter, deren Beschäftigungsdauer über 26 Wochen hinaus verlängert wurde, im Interesse der anderen Arbeitslosen ausgewechselt werden, wenn beim Arbeitsamt neue zuweisungsfähige Empfänger von Arbeitslosenhilfe (Alu, Kru, Wohlu) am Ort oder in der Umgebung vorhanden sind oder die Zuweisung solcher aus anderen Arbeitsamtsbezirken möglich ist.

Wichtig ist ferner, daß künftig die Arbeitsämter ermächtigt sind, in Abweichung von § 9 Satz 2 der Richtlinien über die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge vom 28. März 1928 auf die Zurücklegung **eines zweiwöchentlichen Unterstützungsbezuges** des Notstandsarbeiters **von seiner Zuweisung** zu einer Notstandsarbeit zu verzichten.

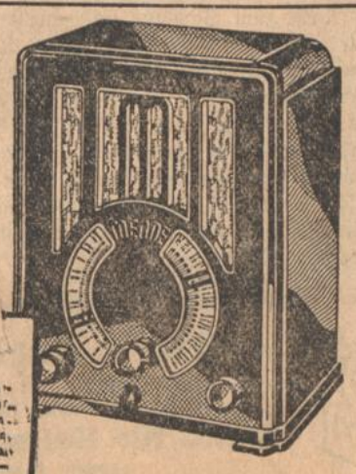
Die Waldshuter Metzger senken die Fettpreise

Waldshut, 30. Okt. Die NS.-Hago-Leitung Waldshut hat im Einvernehmen mit der politischen Kreisleitung der NSBO. eine Vereinbarung mit den Waldshuter Metzgermeistern getroffen, in der sich diese bereit erklären, entgegen allen anders lautenden Gerüchten den Preis für Fett (Schweineschmalz) vom bisherigen Verkaufspreis von 1.— RM. auf 85 Pfg. herunterzusetzen, trotz der nicht unerheblich gestiegenen Schweinepreise. Das ist praktischer Nationalsozialismus und vorbildlich für alle Berufsstände.



Alle 2 Minuten kauft die Welt einen

Ein Beweis für die Überlegenheit der Mende Apparate.



Europaklasse
modernster Hochkreis-Fernempfänger mit Kurzwellenteil, Selektionskreis, dynamischem Lautsprecher. Höchste Qualität — vollendete Klangschönheit. „MENDE Europaklasse" mit eingeb. Lautspr. einschl. Röhren RM 150.—

MENDE

Weltklasse
der Groß-Fernempfänger mit Kurzwellenteil, Penthoden, dynamischem Lautsprecher, unerreicht trennscharf und klangschön. Abends fast alle europäischen Sender. „MENDE Weltklasse" mit eingeb. Lautspr. einschl. Röhren RM 220.—

Deutschlands jüngster Universitätsprofessor

Durlach, 30. Okt. (Eig. Meldg.) Eine erfreuliche Nachricht ist der Familie des Oberstleutnant a. D. Hans Schmitt in Durlach zugegangen. Der erst 26½ Jahre alte Sohn Dr. Walther Schmitt, der bisher als politischer Redakteur beim „Völkischen Beobachter" und Mitarbeiter im außenpolitischen Amt der NSDAP. in Berlin tätig war, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an den Lehrstuhl für Zeitungswissenschaft bei der Universität Leipzig erhalten.

Wie wir erfahren, wird Pg. Schmitt diesem ehrenvollen Rufe Folge leisten und mit Beginn des Wintersemesters sein Amt als ordentlicher Professor bei der Universität Leipzig antreten. Er dürfte mit seinen erst 26½ Jahren wohl der jüngste Universitätsprofessor Deutschlands sein.

Hitlerjugend sammelt in den Kinos

Karlsruhe, 30. Okt. Der Jugendführer des Landes Baden teilt mit:

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die deutsche Jugend aufgerufen, sich opferfreudig dem vom Führer befohlenen Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. In allen Gauen unterstützen der Bund Deutscher Mädel, das Jungvolk und die Hitlerjugend freudigst die Veranstaltungen für das Winterhilfswerk. In Zukunft wird der gewaltige Kampf gegen Hunger und Kälte in allen Lichtspieltheatern des Deutschen Reiches propagiert werden. Bei dieser Gelegenheit wird die Hitlerjugend für das Winterhilfswerk sammeln. **Ich fordere hiermit alle Führer der Hitlerjugendeinheiten auf, für die in ihrem Wirkungsbereich liegenden Lichtspieltheater im Verein mit den zuständigen Einheiten des Winterhilfswerkes Hitlerjungen für die Sammelaktion bereitzustellen.**

Deutsche Volksgenossen! Wenn die Jungen unserer Bewegung vor uns stehen, denkt an die Opfer, die diese Jugend im Kampf bereits gebracht hat und bekennt Euch zum gleichen Geist durch die Tat; denn nur durch Opfer wird die Gemeinschaft.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 30. Okt. Das Badische Sondergericht verhandelte gegen den 23 Jahre alten Student Rudolf Feith, in dessen Wohnung kommunistische Literatur gefunden worden war und der außerdem die Lüge über den Reichstagsbrand weiter verbreitet hatte. Der Angeklagte erhielt eine **Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten.** Der Vorsitzende hob in der Begründung des Urteils hervor, daß der Angeklagte auch noch in der Verhandlung den Eindruck des Unbelehrbaren gemacht habe. Weiter wurde ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter Nuber aus Mannheim, ein eifriger kommunistischer Werber, zu zehn Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Wegen Beleidigung der Justiz erhielt die Ehefrau G. aus Baden-Baden 4 Monate Gefängnis. Sie hatte wegen der Verbringung ihres Mannes in das Landesgefängnis an ihre Schwägerin einen Brief geschrieben, der schwere Beleidigungen der Justiz enthielt. Dieser Brief war beschlagnahmt worden. Wegen ihrer Kränklichkeit wurde sie auf freien Fuß gesetzt.

Schwere Verkehrsunfälle

Mutter und Sohn bedroht.

Pforzheim, 30. Okt. Das Wochenende brachte verschiedene schwere Verkehrsunfälle. Auf der westlichen Karl-Friedrichstraße wurde in der Nähe des Rathausplatzes eine 32 Jahre alte Frau von einem Radfahrer angefahren. Sie fiel dabei auf den Hinterkopf und wurde schwer verletzt.

Am Samstagnachmittag fuhr ein 29 Jahre alter Kaufmann mit seinem Personenkraftwagen eine an der Haltstelle Schwebelstraße aus der Straßenbahn ausgestiegene 42 Jahre alte Frau an und verletzte sie schwer. Sie wurde nach dem Krankenhaus verbracht, wo sie in der Nacht auf Montag ihren schweren Verletzungen erlag.

In der Nacht zum Samstag mißhandelte ein verheirateter 42 Jahre alter Goldschmied in seiner Wohnung auf der Wilhelmshöhe seine im Bett liegende Frau schwer. Auch bedrohte er den seiner Mutter zur Hilfe eilenden 18 Jahre alten Sohn und die Frau selbst mit einem Beil. Im Handgemenge wurde der Vater von seinem Sohn mit einer Flasche verletzt. Der Mann bekam darauf einen Tobsuchtsanfall und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Karrer & Barth
Karlsruhe
Philippstr. 19, Telefon 5960
Bosch Dienst
Radio für Heim und Auto

Werbung für deutsche Wertarbeit

1. Braune Weihnachtsmesse in Karlsruhe

Karlsruhe, 30. Okt. Welchen Anklang der Gedanke der Veranstaltung einer Weihnachtsverkaufsmesse in Karlsruhe gefunden hat, zeigt die Menge der jetzt schon eingegangenen Anfragen und Anmeldungen. In allen Kreisen der Geschäftswelt äußert sich das regste Interesse, und man kann schon heute eine starke Beteiligung voraussagen.

Dies zeugt für die Einsicht und den Selbstbehauptungswillen speziell des gewerblichen Mittelstandes, der wohl erkannt, hat, daß die vom NS.-Hago-Reichsführer Dr. von Renteln mit ins Leben gerufenen **Braunen Messen ein wichtiger Baustein im Wiederaufbau unserer Wirtschaft, insbesondere aber ein Mittel zur Wiedererstarkung des besonders hart darniederliegenden Mittelstandes sind.** Die Braunen Messen stehen im Dienst des Arbeitsbeschaffungsprogramms unserer Reichsregierung. Indem wir diesen Weg gehen, folgen wir unserm Führer, und dies ist jedes Deutschen Pflicht.

Die Braunen Messen und ihre **Werbung für deutsche Wertarbeit** sind ein wesentliches Mittel zur Erreichung des großen nationalsozialistischen Zieles der deutschen Erhebung, ein wesentliches Mittel zur Neugestaltung der sozialen Ordnung im deutschen Volk. **Es ist für die Nation wichtiger, Millionen gesunder, widerstandsfähiger, unabhängiger kleiner und mittlerer Existenzen zu haben, als ein halbes Dutzend Konzerne und Trusts.** So wurden denn die Braunen Messen ins Leben gerufen, um Handwerk, Gewerbe und Handel zu erhalten, um des deutschen Volkes willen. Auskunft: Ausstellungsleitung der Braunen Weihnachtsmesse, Karlstr. 10. (Handelskammer), Telefon 7114.

Gremmelsbacher Bahnwünsche

Wer etwa in den Sommermonaten zum ersten Male nach Gremmelsbach kommt, ist entzückt über die Naturschönheiten dieser Gegend und gerne wird er sich verleiten lassen, hier einmal einen Erholungsurlaub zu verbringen. Wenn er jedoch zur Eisenbahn will, die täglich durch die Gemarkung fährt, dann wird er den Bahnhof vergebläch suchen, denn Gremmelsbach besitzt keine Haltestelle. Und so muß er noch ein schönes Stück Wegs an den Triberger Bahnhof zu Fuß zurücklegen, falls keine privaten Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, denn ein Postauto besitzt Gremmelsbach auch nicht. Man wird wohl kaum noch eine Gemeinde in Baden finden, die so ohne jegliches Verkehrsmittel ist wie Gremmelsbach. Dabei hat die Gemeinde zirka 650 Seelen, die allerdings zerstreut wohnen. Rechnet man noch zirka 400 Einwohner von Langenschiltach, Tennenbronn, Reichenbach und Schwanenbach hinzu, die alle Interesse an einer Haltestelle in Gremmelsbach hätten, dann kämen zirka 1000 Einwohner für eine Bahnstation in Frage. Man denke sich nun einen Ort mit zirka 1000 Einwohner ohne Haltestelle, ohne Postauto und ohne sonstiges Verkehrsmittel!

Seit Jahrzehnten bemüht sich die Gemeinde Gremmelsbach um eine Haltestelle. Eine Blockstation hat man seiner Zeit genehmigt und gebaut aber keinen Bahnhof. Mit der Errichtung einer Haltestelle würde für die Gemeinde ganz bestimmt auch eine bessere Zeit anbrechen, denn durch die Belebung des Fremdenverkehrs, die sich dadurch erzielen ließe, bekäme die Gemeinde neuen wirtschaftlichen Auftrieb. Auch die Arbeiter, die täglich mit dem Fahrrad in die Fabriken in Triberg fahren und die Bauern, die ihre dem Boden schwer abgerungenen Erzeugnisse auswärts verkaufen müssen, würden es freudig begrüßen, wenn sie die Bahn benützen könnten.

Der erste Schneesonntag im Hochschwarzwald

Der letzte Oktobersonntag hat im Hochschwarzwald die ersten Schiläufer auf den Plan gerufen. Auf einer in der Gipfelregion, aber nur dort, geschlossenen Schneedecke von durchschnittlich 15 cm wurden am Sonntagvormittag bei langsam sich nach nächtlichem Schneefall lichtenden Nebel die ersten Wanderungen über die Höhen gemacht. Da die nächtliche erneute Abkühlung, die dem Föhn vom Samstag gefolgt war, eine Frostzunahme auf vier Grad gebracht hatte, so war der Schnee trotz seiner Frischheit sogar relativ gut und schön fahrbar, wenn auch naturgemäß wegen der fehlenden tragenden Unterschicht und den geringen Verschneiungen von Felsen und Löchern noch Vorsicht am Platze ist.

Kraichgau und Brührain

Bruchsal. Der **Kulturabend des Kampfbundes für deutsche Kultur, Ortsgruppe Bruchsal** gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Die Leitung des Abends lag in den Händen des Ortsgruppenleiters des Kampfbundes für deutsche Kultur, Herrn Pg. Robert Schönig, welcher unter den überaus zahlreichen Anwesenden Pg. Kreisleiter Epp und andere Vertreter der Kreisleitung, ferner Vertreter der SA. und SS., des Stadtrats, der staatlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, der Schulen usw. begrüßen konnte. Die Besucher wurden mit einem überaus reichhaltigen Programm überrascht, in dessen Mittelpunkt die Rede von Professor Walzer von Bruchsal über „Kulturpolitik im Dritten Reich und Aufgaben des Kampfbundes für deutsche Kultur" stand. Lebhafter Beifall wurde seinen hochinteressanten Ausführungen gezollt. Der musikalische Teil der Veranstaltung wurde von der NS.-Kreiskapelle bestritten, weiter trug der Gesangverein „Lyra" zur Unterhaltung durch Gesangsvorträge bei. Ebenso dankbar wurden die Darbietungen der beiden Solisten Siegrist (Tenor) und Bürstner (Baß), meisterhaft von Herrn Musikdirektor Hunkler auf dem Klavier begleitet, aufgenommen. Der in allen seinen Teilen sehr beifällig aufgenommene Kulturabend wurde mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendet.

*

Boelcke-Gedächtnisfeier in Heidelsheim

Heidelsheim. Die Flieger-Ortsgruppen Bruchsal und Heidelsheim hielten am Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem Heidelsheimer Flugplatz eine würdige Gedenkfeier für den Kampfflieger Oswald Boelcke ab, an welcher außer den zahlreich erschienenen Segelfliegern und sonstigen Mitgliedern der Fliegergruppen auch Vertreter der Kreisleitung der NSDAP., der SA., des Motorsturms, der SS., HJ., BdM., des Stahlhelms, der staatlichen Behörden usw. anwesend waren.

Die SA.-Standartenkapelle 250 eröffnete die Feier mit einem Choral, sodann ergriff Fluglehrer Dipl.-Ing. Koch-Bruchsal das Wort und sprach über Leben, Wirken und Taten des ruhmreichen Kampffliegers Oswald Boelcke, der die anfänglich nicht sehr bedeutende, fast nur Aufklärungszwecken dienende Fliegerei zu einer gefährlichen und gefürchteten Kriegswaffe umbildete. Hauptmann Boelcke, dessen Heldentod im Weltkriege als einer der größten Verluste von der gesamten Nation empfunden wurde, wird ewig als leuchtendes Vorbild im Gedächtnis aller deutschen Flieger weiterleben. Anschließend an die Gedächtnisfeier fanden Uebungsflüge mit 3 Segelflugzeugen statt, welche sehr gute Ergebnisse zeitigten.

*

Oestringen. Pg. Dr. Brombach spricht. Die ehemalige Zentrumshochburg Oestringen ist zu einer uneinnehmbaren Feste des Hakenkreuzes geworden. Dies bewies zur Genüge die gestrige Kundgebung zum 12. November, bei der Pg. D. Brombach-Offenburg als Referent auftrat. Im vollbesetzten Löwensaale nahm nach kurzen Begrüßungsworten der Erschienenen durch Pg. Bürgermeister Schmidt Dr. Brombach zur Volksabstimmung Stellung. Die mit starkem Beifall und lebhaften Heilrufen quittierte Rede Dr. Rombachs endete mit dem Deutschlandlied.

Oestringen. Masern. Die gefürchtete Masernepidemie hat hier bedrohliche Formen angenommen. In einer 8jährigen Schülerin hat die Seuche bereits ihr erstes Todesopfer gefordert. Zahlreiche Kinder liegen bedenklich erkrankt darnieder. Um der tückischen Krankheit Einhalt gebieten zu können, dürfte mit der Schließung der Kinder- und eines Teiles der Volksschule zu rechnen sein.

*

Mingolsheim. Den Auftakt zum Wahlkampf bildete die am Samstagabend hier abgehaltene Wahlversammlung. Im Parteilokal zur „Rose" fanden sich ab 7.30 Uhr zahlreiche Parteigenossen ein, die der Rede des Führers in Stuttgart lauschten, welche durch eine Lautsprecheranlage übertragen wurde. Der Redner, Pg. Kreisleiter Dr. Rombach-Offenburg verstand es dann in Herz und Willen den ihm begeistert Lauschenden die Bedeutung des 12. November hineinzuhämmern. Reicher herzlicher Beifall lohnte seine Ausführungen.

*

Kirrlach. Im Rahmen der großen Werbeaktion des Reichsbundes der Kinderreichen veranstaltete die Ortsgruppe Kirrlach eine Werbeversammlung. Der Vorstand des Reichsbundes hieß den Redner, Herrn Bekker aus Karlsruhe herzlich willkommen. Dieser überbrachte die Grüße des Landesvorsitzenden und Kreisleiters der NSDAP., Kreisrat Stüwe und erläuterte die Ziele des Kampfbundes im Rahmen des Dreimonatsplanes. Er wies darauf hin, daß der deutschen Mutter wieder die Achtung und Anerkennung zuteil werden muß, die ihr als der Trägerin der deutschen Zukunft gebührt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in Anbetracht der hohen und wichtigen Aufgaben des Reichsbundes der Kinderreichen alle Kinderreichen und Freunde der Kinder dem Bunde beitreten.

*

Philippsburg. Den Abschluß der diesjährigen Uebungszeit der Freiwilligen Feuerwehr bildete am Samstag eine groß angelegte Schlußübung, zu der der stellvertretende Kreisvorsitzende Kampmann-Friedrichstal erschienen war. Bei dem anschließenden Zusammensein wurden für langjährige Dienstzeit die verdienten Ehrungen den alten, pflichttreuen Feuerwehrleuten zuteil. Erfrischend wirkte die Mitteilung unseres Bürgermeisters Pg. Kirchgeßner, daß die jungen Leute, die Vereinen nationaler Organisationen angehören, zur Dienstleistung bei der Feuerwehr herangezogen würden. Wer es noch nicht versteht, dem wird klar gemacht, was die nationalsozialistische Ordnung an Hingabe für die Allgemeinheit verlangt.

Salz u. Salz
ist **nicht** zweierlei!
Es gibt keinen Verwendungszweck des Salzes, welchen das
deutsche Sichtersalz
nicht genau so gut erfüllt, wie das Siedesalz
SICHTERSALZ
wirbt für sich selbst:
Gut und Billig!

Acher- und Bühler-Echo

Wahlversammlungen im Kreis Achern-Bühl

31. Okt.: **Sasbachwalden**, abds., Otto Schmidt, Rechtsanwalt, Bretten
2. Nov.: **Stollhofen**, abends, Otto Schmidt, Rechtsanwalt, Bretten.
3. Nov.: **Steinbach**, abends, Dr. Heil, Dipl.-Landwirt, Karlsruhe
3. Nov.: **Bühl**, abends, August Kramer, Karlsruhe.
4. Nov.: **Achern**, abends, August Kramer, Leiter des Personalamts.
4. Nov.: **Eisental**, abends, Otto Schmidt, Rechtsanwalt, Bretten.
5. Nov.: **Seebach**, vormittags, Otto Schmidt, Rechtsanwalt, Bretten.
5. Nov.: **Ottenhöfen**, nachmitt. Otto Schmidt, Rechtsanwalt, Bretten.
5. Nov.: **Waldulm**, abends, Otto Schmidt, Rechtsanwalt, Bretten.
7. Nov.: **Neusatz**, abends, Otto Schmidt, Rechtsanwalt, Bretten.
10. Nov.: **Bühlertal**, abends, Franz Scheidt, Bürgermeister, Grötzingen.
11. Nov.: **Lauf**, abends, Franz Scheidt, Bürgermeister, Grötzingen.

Kreispropagandaleitung:
Carl Walter.

Wetterbericht

Wetterbericht der württ. Landeswetterwarte in Stuttgart am 30. Okt. vorm. 8.30 Uhr: Mitteleuropa ist von einem Tiefdruckgebiet überdeckt, auf dessen Rückseite kühle und feuchte Luftmassen auch dem Kontinent zugeführt werden. Zwar scheint sich die Störung langsam aufzufüllen, im ganzen bleibt jedoch die Druckverteilung (hoher Druck im Westen, Tiefdruck über dem Kontinent) immer noch erhalten, so daß mit einer durchgreifenden Aenderung der bestehenden Witterung vorerst nicht gerechnet werden kann.

Wettervoraussage für Dienstag, 31. Oktober:

Meist bewölkt, einzelne Niederschläge, in höheren Lagen immer noch als Schnee, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins am 30. Oktober:

Rheinfelden 223 plus 9; Breisach 125 unv.; Kehl 256 plus 1; Maxau 394 plus 3; Mannheim 248 minus 4; Caub 158 plus 14.

Hauptschriftleitung: Dr. Karl Neuscheler.
Chef vom Dienst: Carl Walter Gilsen.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung, Beilagen und Wirtschaft: Dr. Karl Neuscheler; für „Das badische Land" Wilhelm Teichmann; für allgemeine Nachrichten und Bewegung: Rolf Steinbrunn; für Turnen und Sport: Carl Walter Gilsen; für Landeshauptstadt Josef Benghauser; für Anzeigen: Helmut Lehr; sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H.
Rotationsdruck: F. X. Reiff, Karlsruhe i. B.

Aus der Landeshauptstadt

Tagesanzeiger

Dienstag, 31. Oktober 1933

Theater

Bad. Staatstheater: 20 Uhr Die vier Musketiere
Colosseum: Zum letzten Male Emil Reimers Lachbühne

Film

Rest: Das Geheimnis der Schwester Angelika
Gloria: Die Nacht der großen Liebe
Bad. Lichtspiele: Die Nacht im Forsthaus
Kammer-Lichtspiele: Grün ist die Heide
Palt: Der Tunnel
Atlantik-Lichtspiele: Der Geheimagent

Konzert

Museum: Künstlerkonzert
Odeon: Unterhaltungskonzert
Kaffee Vaterland: Unterhaltungskonzert
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.
Altdeutsche Weinstube: Radiokonzert

Evangelische Kirche und Drittes Reich

Zu einem Vortrag des Berliner Pfarrers Heidenreich, Mitglied der Reichsleitung der „Glaubensbewegung Deutsche Christen" hatte der Karlsruher Kreisleiter, Pfarrer Hemmer, auf Samstag, den 28. Oktober in den kleinen Festhallesaal eingeladen.

Pfarrer Hemmer hielt die Begrüßungsansprache und wies darauf hin, daß wir Deutsche des Jahres 1933 in jeder Stunde Gott dafür danken müssen, daß er uns in Adolf Hitler den Retter geschenkt hat. Aus des Führers eigenem Mund wissen wir, daß er zum Werk des Wiederaufbaus die Kräfte braucht, die aus dem Glauben kommen. Darum will die Glaubensbewegung Deutsche Christen nichts anderes, als die Schäden bekämpfen, die sich in der Kirche gezeigt haben, und mithelfen am Aufbau des Volkslebens.

Pfarrer Heidenreich, der 18 Jahre in Südamerika gewirkt hat und erst seit knapp 3 Jahren wieder in Deutschland und seither auch in der NSDAP. und in der Glaubensbewegung tätig ist, zeigte zuerst an einigen Beispielen, welche absurden Fehlurteile über die Glaubensbewegung bestehen. Er erklärte: wir wollen selbstverständlich **keine neue Kirche, auch kein neues Bekenntnis.** Wir sehen in Martin Luther den Typus des Deutschen Christen. Wir wissen, daß Gott nie „Menschen an sich" geschaffen hat, sondern deutsche Menschen und ebenso französische, jüdische und andere. Wir aber wollen **Deutsche Christen** sein, weil uns Gott als deutsche Menschen erschaffen hat. Wir können in anderen Menschen „Brüder in Christo" lieben, aber wir wissen, daß durch die Taufe niemand Deutscher wird. Das ist auch der Sinn unseres vielbestrittenen **Arierparagraphen.** —

Lange genug haben Christen aus ihrem Glauben ein sanftes Ruhepolster gemacht. Wir aber verstehen unter **„positivem Christentum" ein aktives, kämpferisches Christentum.**

Wir können auf das **Alte Testament** nicht verzichten, u. a. deswegen nicht, weil dies Buch die Heiligkeit des Volkstumes predigt, die Heiligkeit der Heimat und die Verpflichtung des einzelnen gegen seine Heimat.

Man wirft uns vor, wir kämen von der Politik her. Das ist Unsinn! Wir kommen vom Glauben her, aber wir wollen, daß Kirche und Volk zusammengehören. Jedes Volk muß eine Seele haben. Wir kämpfen dafür, **daß das Evangelium die Seele des dritten Reiches wird.** — Wir sind überzeugt, daß beides Nationalsozialismus und Glaubensbewegung, von Gott stammt. Sympathisieren hilft nichts! Es gibt nur eines: **Sich einreihen und mitkämpfen!**

Starker Beifall dankte dem Redner. Als zweiter Redner sprach dann noch in kurzen Ausführungen der badische Landesleiter, **Oberkirchenrat Boges:**

Wie im bürgerlich-politischen Leben, so haben auch in unserer Kirche viele allzurasch vergessen, in welcher Lage wir waren, und wie alles gekommen ist. Einst in der Vorkriegszeit lebten wir in einem Wahn von Sicherheit. Diesen Wahn zerriß der Krieg. Und die Not der Nachkriegszeit zeigte uns, daß der Mensch nichts, Gott aber alles ist. Und nun haben wir gelernt, daß derjenige Gott leugnet, der sein Volkstum leugnet. Die evang. Kirche im deutschen Volk soll auf dem Grund von Bibel und Bekenntnis stehen, die uns heilig sind! —

Mit Schlußworten des Bezirksleiters Pfarrer Hemmer und mit dem Lutherlied **„Ein' feste Burg"** fand die eindrucksvolle Kundgebung, die eine ganze Anzahl Neuanmeldungen zur Folge hatte, ihr Ende.

S.

Ein falscher Standpunkt ist es, eine Glühlampe lediglich nach ihrem Anschaffungspreis zu beurteilen. Die Glühlampe wird täglich gebraucht, weshalb die Betriebskosten die Hauptrolle spielen. Sie fallen relativ um so niedriger aus, je besser die Glühlampe die von ihr aufgenommene elektrische Energie in Lichtleistung umsetzt. Deshalb sollten Sie beim Kauf von Glühlampen nicht auf den Preis, sondern auf Qualität achten. Sie können zwar die Qualität der Lampe nicht ohne weiteres beurteilen, aber Sie können auf den Markennamen achten. Wählen Sie Osram-Lampen, so gewährleistet Ihnen dieser weltbekannte Markenname beste Lampenqualität. O—.

Machtvolle Kundgebung der Lehrerschaft für Friede und Gleichberechtigung

Pg. Gärtner spricht zu den Lehrern aller Schulgattungen

Karlsruhe, 30. Okt. Die unter dem Zeichen der Deutschen Revolution geeinigte Lehrerschaft aller Schulgattungen des Bezirks Karlsruhe vereinigte sich am Montag nachmittag 3 Uhr in der großen Festhalle in Karlsruhe zu einer einzigartigen Kundgebung, die den einheitlichen Willen der gesamten Lehrerschaft für die großen Ziele des neuen Deutschlands offenbarte. Der Gauobmann des NS.-Lehrerbundes Baden, Pg. Karl Gärtner sprach in seiner hinreißenden Art zu den Erziehern an Hochschule, Mittelschule und Volksschule, sowie der Elternschaft über das Weltbild des Nationalsozialismus und die außenpolitische Lage.

Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter dem glänzenden Spiel der Karlsruher Schülerkapelle erfolgte der Einmarsch der Fahnenabordnungen sämtlicher Karlsruher Volks-, Mittel- und Hochschulen, die hinter dem Podium Aufstellung nahmen und den Saal mit einem Wald von leuchtenden Fahnen abschlossen.

Pg. Zeil, der Gauführer des NS.-Lehrerbundes Karlsruhe, begrüßte die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Lehrer sämtlicher Schulgattungen und die übrigen Teilnehmer, die durch ihr zahlreiches Erscheinen ihre Verbundenheit mit der Lehrerschaft bekundeten.

Wuchtig erklang das Lied „Volk ans Gewehr", das von der Versammlung stehend gesungen wurde. Darauf ergriff, von lebhaftem Beifall begrüßt, Pg. Karl Gärtner, einer der verdientesten Vorkämpfer unserer Bewegung in Baden, das Wort. Er riß die Versammlung durch seine aufwühlende Rede immer wieder zu Beifallsstürmen hin.

Die Geschichte, so sagte er u. a., ist das Schicksal eines Volkes. Von dieser Geschichte des deutschen Volkes wollen wir zeugen und reden und der Welt zeigen, daß noch nicht die Stunde da ist, wo man dieses 65 Millionen-Volk in den Staub treten darf, daß es immer noch so viel jugendliche Kraft besitzt, um aus der Geschichte heraus die tiefste Kraft zu schöpfen, um den Sinn der Geschichte zu erfüllen. Wir wollen das deutsche Wesen klar herausstellen und so gestalten, daß das Wort des Dichters wahr werden soll: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen". Alles, was wir erlitten haben, ist in der Geschichte unseres Volkes vorgebildet.

Der Redner gab einen umfassenden Rückblick auf

die Entwicklung des deutschen Volkes von seinem Eintritt in die Geschichte, bis in unsere Zeit, die den fortgesetzten Kampf deutschen Wesens und deutschen Blutes gegen fremde Einflüsse aufzeigte.

Pg. Gärtner skizzierte die Auswirkungen des volksfremden liberalistischen Geistes, die dazu führten, daß die einzelnen Stände nicht mehr wußten, daß sie blut- und willensmäßig zusammengehören. Als die Spannungen unerträglich wurden, da wurden wir hineingerissen in die größte Revolution der Weltgeschichte, in den großen Krieg. Da kam das große Wunder. Da zeigte sich, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein treuester Sohn gewesen ist. Da erlebten wir den deutschen Menschen in seiner wahren Größe, der über sein Schicksal hinauswächst. Da wurden deutsche Arbeiter und Bauern unbewußt zu den Nationalsozialisten der Zukunft. In dieser Stunde wurde der Sozialist geboren, nicht der Sozialist des Geistes, sondern der des Blutes.

Es ging unserem Volke draußen nicht um die Eroberung irgendwelcher wirtschaftlicher Vorteile, sondern um die Wiedergewinnung einer neuen größeren Zukunft.

Dann kam die Stunde, wo die zersetzenden Kräfte im Innern die Macht gewannen. Sie haben die Front von hinten unterwühlt, bis wir uns dem Diktat unterwerfen mußten. Es kam die Zeit der großen Versprechungen, die Zeit, als man glaubte, die Freiheit erschleichen erbetteln oder erstottern zu können.

In der furchtbarsten Not des Volkes erstand ihm ein Führer, der Sohn eines kleinen Beamten, der dem Bauern genau so nahestand, wie dem Arbeiter. Er hat den Nationalsozialismus an sich selbst erlebt. Mit gleich gerichteten Menschen beginnt er den größten Kampf, den Deutschland je gesehen hat, den Kampf um die Hirne und Herzen der deutschen Menschen. **Er nahm den Kampf auf gegen alle zersetzenden Mächte des Innern und zugleich gegen das Diktat von Versailles.**

Wenn Politiker nach einem derartigen Kriege einen Frieden schließen, sollte man glauben, daß es nur einen Willen geben könne, die Welt wieder zu befrieden.

Der Friede von Versailles war aber nicht diktiert von Liebe zur Menschheit, sondern von Haß gegen ein Volk.

Es gab keinen Haß, der nicht an Deutschland geübt wurde. Es gab nichts, was nicht über dieses Volk gekommen wäre.

Wir sind bereit, auch unsere letzte Kanone und den letzten Mann abzurüsten, wenn die übrige Welt mit uns und zur gleichen Zeit dasselbe tun wird. Wir wollen nur Frieden, damit wir wieder arbeiten können, um das, was zugrunde gegangen ist, wiederaufzubauen.

Deshalb hat der Führer das deutsche Volk aufgerufen.

Was unterscheidet uns vom Liberalismus? Es ist das, daß wir **den Sinn der Geschichte erfüllen,** daß wir **das Volk zum ersten Male zusammenballen zu einer großen Bluts- und Schicksalsgemeinschaft,** in der es nur ein gemeinsames brüderliches Zusammenarbeiten gibt.

Die Jugend hat den unbändigen Willen zur deutschen Revolution!

Durch sie kommt frische Luft in die Schulstuben. Es ist einmal das Wort gesprochen worden: Die Revolution kann nur gewonnen werden im Erziehungswesen. Aber ich sage Ihnen eines: **Die Jugend, die hinter uns steht, braucht nicht mehr politisch erzogen zu werden.** Was erzogen werden muß, das sind **wir, die wir noch tief im Liberalismus drinnen gesteckt haben.** (Stürmischer Beifall.)

Gerade unsere Bewegung zeigt, daß

alle großen Revolutionen nicht von Intellektuellen, sondern von einfachen Menschen gemacht werden.

Wir haben uns restlos unserem Führer Adolf Hitler hingegeben, weil wir wissen, daß dieser Mann das deutsche Volk auf den richtigen Weg führt. Darum ringen wir um die Seele jedes einzelnen Menschen, der noch abseits steht. Die Jugend verlangt einen Führer, und das Führertum in jeder Dorfschule herauszustellen, ist Eure große Aufgabe.

Es ist die Stunde gekommen, wo Schüler und Lehrer, wo die Jungen und Alten, wo Bauer und Arbeiter, das ganze Volk in einem Rhythmus vorwärts getrieben wird, nach dem **einen** Ziel: das deutsche Wesen, damit an diesem Wesen und nur an ihm die Welt genesen kann!

Nach dem langanhaltenden, brausenden Beifall der Versammlung erklang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Die Versammlung grüßte erhobenen Armes die abmarschierenden Fahnenabordnungen.

Badisches Staatstheater

Sigmund Graffs Volksstück **„Die vier Musketiere"** gelangt heute, Dienstag, zur ersten Wiederholung. In den vier Titelrollen wirken die Herren Ernst, Herz, Paul Müller und Schulze. Neben ihnen sind in den übrigen wesentlichen Rollen die Damen Genter, Ermarth und Paust, sowie die Herren Mehner, v. d. Trenck und Ehret tätig. Neu in ihrer Rolle ist Mona Seiling.

*

Seinen 67. Geburtstag feiert am 31. Oktober der in Sportkreisen bekannte Meisterringer Eugen Schubert. Derselbe ist Inhaber vieler Medaillen und Ehrenpreise und Ehrenmitglied der Sportvereinigung **„Germania".** Außerdem ist er Sieger im 2000 Meter Bahnfahren und im 60 Kilometer Straßenfahren.

Das Rüppurrer Handwerk wirbt

Die Vielgestaltigkeit der Veranstaltungen anläßlich der Reichshandwerker-Werbewoche haben die NS.-Hago-Ortsgruppe Rüppurr veranlaßt, etwas später an die Oeffentlichkeit zu treten. Bereits im Sommer ds. Js. hatte man den Entschluß gefaßt, eine Ausstellung zu veranstalten und damit wurde nunmehr gleichzeitig eine Kundgebung verbunden, die als Auftakt zur Ausstellungseröffnung am Samstagabend auf dem Ostendorfplatz stattfand.

Die Verwaltung der Gartenstadt hatte sich in freundlicher Weise bereit erklärt, tätig mitzuwirken und so wurde es ermöglicht, daß eine

Beleuchtung des Ostendorfplatzes

mit vielen Hundert Talglichtern durchgeführt werden konnte. Ein **Platzkonzert,** ausgeführt vom Musikverein **„Harmonie"** und vom Posaunenchor Rüppurr, unterhielt vor und nach der Kundgebung die zahlreich erschienenen Schaulustigen, die sich trotz des Regens dieses seltene und eindrucksvolle Bild nicht entgehen lassen wollten. Der **Männergesangverein Rüppurr** verschönte die Feier mit dem Chor **„Deutschlands heiliger Name".** Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Gartenstadt, Architekt Botz, hielt sodann eine markante Ansprache, in der er die Not des Handwerks schilderte und auf den hohen Wert der Handwerksarbeit verwies, die sich im Wesentlichen von den fabrikmäßigen Erzeugnissen durch höhere Qualität unterscheidet. Seine eindringlichen Worte endeten mit einem Sieg-Heil auf unser deutsches Vaterland.

Nach dem Gesang der ersten Strophe des Deutschland-Liedes richtete **NS.-Hago-Ortsgruppenführer,** Buchdruckereibesitzer Ruf, mahnende Worte an die Versammelten, das **Rüppurrer Handwerk mehr wie bisher durch Erteilung von Aufträgen und Einkauf in den Rüppurrer Geschäften zu unterstützen.** Ein Appell an die Anwesenden, am 12. November unserem Führer die Stimme zu geben und somit die tatkräftige Wiederaufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung weiterhin zu ermöglichen, beschloß die Ausführungen, an die sich der Gesang des Horst-Wessel-Liedes anschloß.

Im Anschluß an diese Kundgebung fand im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Eichhorn" eine kleine

Eröffnungsfeier

statt, wobei Pg. Ruf als Vertreter des Oberbürgermeisters Pg. Stadtrat Werle, Verkehrsdirektor Lacher, die Pgg. Hilbert und Rüger von der NS.-Hago-Kreisführung, die Vorstandsmitglieder der Gartenstadt und verschiedene Vereinsführer Rüppurrer Vereine begrüßen konnte. Den Dankesworten an die Verwaltung der Gartenstadt, die durch finanzielle Unterstützung und Uebernahme der Arbeiten für die Beleuchtung des Ostendorfplatzes, großen Anteil an der Verschönerung der Kundgebung hatte, folgte eine Besichtigung der Ausstellung im Saale des Gasthauses zum „Eichhorn".

Die guten Eindrücke, die hierbei gewonnen wurden, kamen in anerkennenden Worten zum Ausdruck, welche Stadtrat Werle, Direktor Lacher, Pg. Rüger, Pg. Hilbert und verschiedene Vertreter hiesiger Vereine und Organisationen den Veranstaltern widmeten. Einige Gesangsvorträge des Männergesangvereins verschönten den gemütlichen Teil des Abends, der einen hoffnungsvollen Auftakt zur Ausstellungseröffnung am Sonntag bildete.

Kurze Stadtnachrichten

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am heutigen Tag Pg. Obersteuersekretär Otto Kirchberger, Karl-Schrempp-Straße.

*

40jähriges Dienstjubiläum.

Oberrechnungsrat R. Grassinger bei der Landesversicherungsanstalt Baden konnte am 27. d. Mts. auf eine 40jährige Tätigkeit bei der inneren badischen Staatsverwaltung und der Landesversicherungsanstalt Baden zurückblicken. Die in vorbildlicher Pflichttreue geleisteten Dienste fanden bei Vorgesetzten und Mitarbeitern herzliche Anerkennung. Sowohl Ministerpräsident Köhler als auch der Präsident der Landesversicherungsanstalt würdigten die Leistungen des Jubilars in herzlich gehaltenen Handschreiben. Mit den Wünschen der Vorgesetzten verbanden sich die der Mitarbeiter. Sie fanden auch sichtbaren Ausdruck in Form von Geschenken und Blumen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein Volk ohne Ehre ist ein Volk ohne Brot

Kundgebung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe

Der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Verbandskreis Karlsruhe, veranstaltete am Montagabend im großen Saal der Städtischen Festhalle eine Kundgebung, die von der Karlsruher Arbeiterschaft und aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr stark besucht war. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgte 8.15 Uhr der **Einmarsch der NSBO.-Fahnen.** Verbandskreisleiter Sohns eröffnete die Kundgebung und begrüßte die Erschienenen, vor allem den Hauptredner des Abends, **Verbandsleiter Körner**, Berlin, die **Bezirksleitung des Verbandes der öffentlichen Betriebe, Kreisleiter Worch, Bürgermeister Fribolin**, die Vertreter der Reichsbahn — und die Oberpostdirektion und die Kameraden von der NSBO.

Nach ihm nahm

Verbandsleiter Körner

das Wort zu grundlegenden Ausführungen über innen- und außenpolitischen Gegenwartsfragen.

Die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung kann man einteilen in drei Etappen. Der erste Abschnitt war der Weg zur Macht. Er erforderte den Einsatz der Besten der Nation. **Die innere Geschlossenheit der Bewegung** überwand alle Widerstände. Abgeschlossen wurde dieses erste Stadium am 30. Januar dieses Jahres mit der Uebernahme der Macht. Der zweite Abschnitt ist gekennzeichnet durch die nationalsozialistische Aufbauarbeit. **Zerschlagene Tarife, zugrundegerichtete Arbeiterorganisationen** waren das Ergebnis vierzehnjähriger Politik. Die nationalsozialistische Bewegung begann nach dem Leistungsprinzip ihre Gesetze auf den Staat zu übertragen. Diese Arbeit mußte naturgemäß einige Monate in Anspruch nehmen. Wir haben von vornherein vier Jahre Zeit zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit gefordert. **In acht Monaten wurden**

2,5 Millionen in den Arbeitsprozeß eingegliedert,

in vier Jahren wird auch die größere Arbeit geleistet sein. (Beifall). Wer geglaubt hatte, daß wir unsere revolutionäre Gesinnung geändert hätten, hat sich getäuscht.

Wir sind die alten Kämpfer geblieben

Wir haben nur das **unkontrollierbare Tempo der Revolution umgewandelt in das maßvolle Tempo der Evolution.** Wir weichen kein Jota von unseren Zielen ab, denn diese Bewegung hat Deutschland vor dem Bolschewismus gerettet. **Sie hat den ersten Mai zustandegebracht und damit den Arbeiter befreit, sie hat das Reichsstatthaltergesetz geschaffen und damit die Nation geeint.** Die Aktion vom 2. Mai, die **Bildung der Deutschen Arbeitsfront** war der Beweis dafür, daß die neue Regierung **das Wohl des Arbeiters** im Auge hat. An den Gewerkschaften war nicht viel zu zerschlagen, sie waren nur noch ein Trümmerhaufen. Allein unser Verband hat

1,3 Millionen Bankschulden

übernommen. Diese Schulden wurden restlos abgedeckt. Wir haben dagegen heute wieder

3,5 Millionen Mark neues Verbandsvermögen

der beste Beweis, daß gut gearbeitet worden ist. Daneben haben wir alle laufenden Unterstützungen ausbezahlt und die Beiträge zweimal gesenkt. **Statt 280 000 Mitglieder bei der Uebernahme haben wir heute über eine Million.** Dieses Vertrauen muß erhalten bleiben. Nie wieder darf der deutsche Arbeiter verraten werden, nie wieder darf der Bolschewismus sein Haupt erheben. Der Nationalsozialismus ist keine Kompromißlösung und keine Geschichtsklitterung, sondern er ist erstanden aus **Charakter und natürlichem Gefühl, aus Instinkt und gesundem Menschenverstand.** Er unterscheidet nicht nach Unternehmer und Arbeiter, er kennt nur **Führer und Gefolgschaft,** auf dem Gebiete der Politik so gut wie in der Wirtschaft. Die Wirtschaftsführer müssen sich der ungeheueren Verantwortung bewußt sein, die auf ihren Schultern ruht. Immer noch gibt es eine Reaktion, die den Begriff des nationalen Sozialismus keineswegs in sich aufgenommen hat. Diesen Menschen muß der Begriff Nationalsozialismus gründlich beigebracht werden.

Der Wille zur Arbeit ist Schöpferkraft.

Die nächste Aufgabe der Regierung bestehe darin, vom Arbeiter die Sorge um seinen Lebensabend zu nehmen. Sie werde es so weit bringen, daß ein Arbeiter, der ein Leben lang nur geschafft hat, im Alter ausreichend versorgt ist. (Beifall!)

Der Redner kam dann auf die **Hetze im Ausland** zu sprechen und gab einige Beispiele niederträchtiger Verleumdungen, die einen wahren Entrüstungssturm unter der anwesenden Arbeiterschaft hervorrief.

Die deutsche Nation müsse ihren eigenen Weg gehen. Deutschland hat sich aus der Genfer Umklammerung gelöst, nun müssen die letzten Kräfte für Deutschland frei gemacht werden. **Denn ein Volk ohne Ehre ist ein Volk ohne Brot.**

Nach einem Liedervortrag der NSBO.-Gesangsabteilung schloß Pg. Verbandsleiter Sohns die eindrucksvolle Kundgebung.

Karlsruher Vereinsleben

Das Winterprogramm des naturwissenschaftlichen Vereins, Karlsruhe

Der „Naturwissenschaftliche Verein" Karlsruhe behandelt in seinem Winterprogramm in einer Reihe von Vorträgen die Beziehungen von **„Natur und Staat"** wobei dieses Mal die Biologie besonders berücksichtigt wird. Der Verein hat auch in den Jahren 1918—1933 öfters die Gelegenheit wahrgenommen, über Erbbiologie und Verwandtes Aufklärung zu geben. Leider war aber die Einstellung vieler Regierenden und weiter Kreise der Bevölkerung derart, daß er dadurch nicht an Beliebtheit gewann. Es steht zu hoffen, daß den Bestrebungen des Vereins von der Einwohnerschaft wieder mehr Interesse entgegengebracht wird, so daß er seine Aufgabe, Belehrung und Anregung auf dem Gebiet der Naturwissenschaften zu geben, besser als in den letzten Jahren erfüllen kann.

Für die zehn Sitzungen wurde folgendes Generalthema gewählt:

Biologie und Staat

(Gegenwartsfragen der Lebensforschung.)

3. November 1933: Prof. Auerbach. **Die Bedeutung der Biologie für den Einzelmenschen und die Volksgemeinschaft.**
17. November 1933: Prof. Leininger. **Ziele der biolog. Forschung der Gegenwart.**
1. Dezember: 1933: Prof. Auerbach. **Die Herkunft unserer wichtigsten Haussäugetiere und ihrer Rassen.**
15. Dezember 1933: Dr. Spuler. **Die Herkunft unserer hauptsächlichsten Kulturpflanzen.**
12. Januar 1933: Prof. Leininger. **Fragen der Art- und Rassebildung in der heutigen Tierwelt.**
26. Januar 1934: Prof. Frentzen. **Rassen- und Artbildung in der geologischen Vergangenheit.**
2. Februar 1934: Dr. med. Erbach. **Vererbung beim Menschen.**
16. Februar 1934: Ob.-Med.-Rat Dr. Melcher. **Die Erbgesundheit der Landbevölkerung in Baden.**
2. März 1934: Prof. Frentzen. **Der europäische Mensch der Eiszeit und seine Wanderungen.**
16. März 1934: Dr. Spuler. **Kultur und Rasse.**

Sämtliche Vortrage finden pünktlich **20.30 Uhr abends im Hörsal des chem. techn. Institutes der Technischen Hochschule statt.**

Zur Gewinnung neuer Mitglieder können Gäste eingeführt werden.

Außerordentliche Generalversammlung des Gesangvereins „Badenia"

Der Gesangverein Badenia hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung in das Vereinsheim eingeladen. Die Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, nahm einen überaus harmonischen Verlauf und der einzige Punkt der Tagesordnung: **Wahl des Führers,** fand einmütige Erledigung.

Nachdem der 1. Vorsitzende, Banschbach, aufklärende Worte über Gleichschaltung und Führerprinzip gegeben hatte und der Chor: „Das ist der Tag des Herrn", verklungen war, stellte der Gesamtvorstand seine bisherigen Aemter der Versammlung zur Verfügung und der Ehrenvorsitzende des Vereins, Rieple, wurde zur weiteren Führung der Versammlung beauftragt. Rieple schilderte in kurzen Zügen die Vergangenheit des Vereins, der der heutigen Forderung: „Gemeinnutz vor Eigennutz" stets Rechnung getragen habe. Er glaube, daß, wenn das Vertrauen, das bisher dem 1. Vorsitzenden geschenkt worden ist, ihm auch fernerhin zuteil werde, es für den Verein und für die Allgemeinheit nur von Nutzen sein könne, und er schlage daher Herrn Banschbach als Führer der Badenia vor. Durch Zuruf wurde hierauf Herr Banschbach einstimmig gewählt und beim Wiedereintritt in das Lokal mit dem badischen Sängerspruch begrüßt.

Der neue Führer fand herzliche Worte des Dankes für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gelobte, seine ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die bewährte Tradition der Badenia erhalten bleibe. Für die Gefallenen des Weltkrieges und den 350 gefallenen SA.-Männern ward eine Minute stillen Gedenkens gewidmet, während das Lied vom guten Kameraden erklang.

Nachdem der Führer in feierlicher Weise das Gelöbnis abgelegt hatte, seine ganze Führung im Sinne und Geist von Adolf Hitler zu gestalten, brachte er ein Sieg-Heil auf unsern Reichspräsidenten und unseren großen Führer Adolf Hitler aus, worauf das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied durch den Saal erscholl.

Hierauf ernannte der Führer folgende Herren zu seinen Amtswaltern und verpflichtete sie durch Handschlag: zu seinem **Stellvertreter:** Erich Liedke; zum **Kassenwart:** Fritz Vogt, zum **Schriftführer:** Adolf Walter; zum **Preisewart:** Ehrenvorsitzender Rieple; zum **Lokalwart:** Anton Müller und zum **Notenwart:** Willi Vogt.

Generalversammlung und Führerwahl im Gesangverein „Liederkranz" Daxlanden

Kürzlich fand bei gut besetztem Haus im Vereinslokal „Zum Schiff" die Generalversammlung und gleichzeitig Führerwahl statt. Zunächst eröffnete der 1. Vorsitzende, Rastetter, die diesjährige Versammlung und gab einen Rückblick auf die vergangenen Kampfjahre. Markige Worte fand der Redner für den wiedererstandenen nationalen Staat und seinen Volkskanzler Adolf Hitler. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erteilte er dem Schriftführer Kutterer zur Verlesung der Protokolle das Wort. Kassier Wolfmüller hatte die Kassengeschäfte aufs beste geführt was die anwesenden Revisoren bestätigten. Auch Sängerkassier Axtmann fand für die Führung der Sängerkasse volle Anerkennung. Ehrenvorstand Rastetter dankte dem 1. Vorsitzenden und seiner Verwaltung für die in den vergangenen Jahren geleistete aufopfernde Arbeit. Die zahlreichen Veranstaltungen, die zum großen Teil karitativen Zwecken dienten (zugunsten des Gefallenendenkmals in Daxlanden und zugunsten des Albert-Leo-Schlageter-Denkmals usw.), bewiesen den Aufbauwillen des Vereins. Versammlungsleiter, NS-Hago-Ortsgruppenführer Betz fand anerkennende Worte für den „Liederkranz" und seine bewährten Führer. Die Neuwahl des Führers erbrachte die einstimmige Bestätigung des seithergen Vorsitzenden Friedrich Rastetter. In bewegten Worten dankte dieser für das Vertrauen und bat um die Mitarbeit der gesamten Mitgliedschaft des „Liederkranzes".

Im Auftrag der Frauen des Vereins überreichte Frau Betz als Vereinslokalschmuck ein herrliches Bild unseres Volkskanzlers. Das vom Männerchor vorgetragene Lied „Mein ganzes Deutschland ist mein Heimatland" bildete den Ausklang der Versammlung.

Badisches Staatstheater

Heitere Tänze

Durch die neue Tanzleiterin Valeria Kratina kam wieder frisches Leben und ein gesunder, aufwärtsstrebender Geist in die Tanzgruppe des Bad. Staatstheaters. Wie bei den „Klassischen Tänzen", bewies sie auch bei diesen Darbietungen, daß ihr höchstes Ziel die Durchgeistigung der Rhythmik im Raum ist. Nicht leere Technik, nicht äußerlicher Drill, sondern bis in die letzten Fingerspitzen seelisches Erleben! Ihr Hauptaugenmerk wendet Valeria Kratina, wie schon aus ihrem ausgezeichneten Rundfunkvortrag hervorgeht, auf die Heranbildung und Formung einer Tanzgruppe, die das Körperlich-Technische nicht als Selbstzweck, sondern bewußt als Mittel des Ausdrucks in den Dienst einer das Ganze überspannenden Idee stellt. Mit feinem ästhetischem Empfinden deutet sie Musik von Beethoven, Mozart, Chopin, Brahms, Schubert u. a. bis in die letzten Feinheiten aus.

Ganz ausdrucksvoll und reizend das **„Schäferspiel"** mit Irma Katz als schöne Gärtnerin und Emil Michutta als Schäfer. Aenne Frohmann, Klara Supper, Hildegard Edel sehr wirkungsvoll als Schäferinnen. Starken Beifall ernteten Lolo Dahlinger, Irmgard Silberborth und Margot Hermes in „Alla Turka" von Mozart. Temperamentvoll und präzis in den **„Ecossaisen"** Elfriede Kuhlmann. Den Höhepunkt und zugleich Abschluß des ersten Teils bildete Schuberts **„Militärmarsch".** Mit köstlicher Komik stellte Irmgard Silberborth einen bis in die feinsten Nuancen ausgefeilten Korporal auf die Bühne. Exakt und stramm bei allem Humor die Soldatengruppe. Ausgezeichnet die **„Marionetten",** ein Tanzspiel mit Masken von Valeria Kratina. Bewundernswert war die Einfühlsamkeit in das Puppenhafte, Leblose, das eine ganz eigenartige Stimmung erzeugte. Am besten wirkten Margot Hermes als Königin, Emil Michutta als König, der Hanswurst von Irmgard Silberborth und die Prinzessin von Hildegard Edel. Den armen Dichter stellte Valeria Kratina mit ihrer ganzen reichen Ausdruckskunst dar. Die Hofdame von Lia Fischer, der reiche Freier von Emil Michutta, die Soldaten von Toni Widmann und Lolo Dahlinger, das Volk von Anni Hoffmann und Aenne Frohmann trugen ihr gut Teil zu dem Gelingen bei.

Den dritten Teil der Darbietungen leitete ein **Brahms'scher Walzer ein,** der durch die prächtigen Gewänder und die fließenden Bewegungen überaus schön wirkte. Dem **„Ungarischen Tanz"** durch Elfriede Kuhlmann folgte der „Bogenschütze" von Robert Mayer, körperlich durchtrainiert und begabt. Wir wünschten allerdings, daß das männliche Element in den Tanzkompositionen für die Tänzer stärker zur Geltung kommt. Viele Bewegungsformen in diesem „Bogenschützen" empfinden wir zu weich und feminin. Es gibt für den Mann im Tanz eine Grenze, die nicht überschritten werden darf. Die **„Polka der dienstbaren Geister"** mit den Solisten Emil Michutta und Irmg. Silberborth wirkte urkomisch. Den Abschluß bildeten die **„Deutschen Tänze"** von L. v. Beethoven mit den Solisten Kuhlmann, Hermes, Katz, Mayer und Michutta.

Der starke Beifall und die Wiederholungen bewiesen, daß dieser Nachmittag für Valeria Kratina und ihre Tanzgruppe ein schöner Erfolg war, der sicherlich noch gesteigert werden könnte, wenn die Klavierbegleitung der von Alfred Kuntzsch einwandfrei gemeistert wurde, durch ein kleines Orchester ersetzt wird. H. S. Wö.

Musikalisch-liturgische Abendfeier

In der evangelischen Stadtkirche fand am Samstag eine der sehr geschätzten und musikalisch wertvollen Abendfeiern statt. Kirchenmusikdirektor Hans Vogel leitete die würdige Feier mit dem Orgel-Vorspiel und Choral „Ein' feste Burg" von Bach in sorgsam abgetöntem Vortrag ein und spielte im weiteren Verlauf des Abends in ausgezeichneter Darlegung die große Fantasie und Fuge über „B—a—c—h" von Liszt. Mit klangvollem Stimmaterial, wenn auch mit leichtem gaumigen Beiklang sang Paul Sigmund die **Arie mit obligater Violine** von Händel **„Dank sei Dir"** und die Arie **„Herr Gott Abrahams"** aus dem **„Elias"** von Mendelssohn und bewies damit starkes Einfühlungsvermögen in den Stimmungsgehalt dieser Kompositionen. In feinsinnigem Vortrag und unter gediegener technischer Entfaltung spielte die geschätzte hiesige Geigerin Margarete Voigt-Schweikert neben der Arienbegleitung das **„Larghetto"** von Weber, **„Andante"** von Gluck und einen Satz aus dem **Violinkonzert** von Richard Strauß. Wirkungsvoll kamen durch den Verein für evangelische Kirchenmusik unter Leitung des Chormeisters H. A. Mann zwei Chöre **„O teures Gotteswort"** von M. Hauptmann und **„Fest steht Dein Wort"** von E. Grosse zur Geltung und legten erfreulich Zeugnis für Fleiß und Verständnis im Studium ab. Schriftlesung, Gebet und Gemeindegesang vervollständigten diese eindrucksvolle Feier im deutsch-christlichen Geiste. er.

Badische Lichtspiele: „Die Nacht im Forsthaus"

Vor ein paar Monaten wollte die Flut der Besucher bis zum letzten Tag nicht versiegen, als die Badischen Lichtspiele den Hermann-Löns-Film „Grün ist die Heide" vorführten. Nun ist eine neue, noch dramatischere Schöpfung erschienen: **„Die Nacht im Forsthaus."**

Ein ähnliches Milieu, die gleiche deutsche Landschaft, der gleiche gerade Menschenschlag. In dieser Dichtung aber greift ein äußeres Geschehen, ein erschreckendes Unglück in das friedliche Glück der Menschen ein.

Mit großem Glück der jungverheirateten Försterleute beginnt die Geschichte. Walter und seine blonde Frau Marie feiern ihren Hochzeitstag. Alle, die das junge Paar kennen, sind gekommen, mit ihnen zu feiern. Da plötzlich jener rätselhafte Telephonanruf „Hilfe, Roberts... Hilfe", der die beiden in maßlosen Schrecken versetzt. Eine wilde Jagd beginnt, ein Mord wird entdeckt, Walters Schreibtisch wird erbrochen, eine reglose Gestalt liegt vor den scheuenden Schlittenpferden... Bis endlich der junge, tapfere Walter alles zur Aufklärung bringt.

Das packende Filmwerk **„Die Nacht im Forsthaus"** läuft in den Badischen Lichtspielen ab Montag, den 30. Oktober.

*

Colosseum! Ab Mittwoch, den 1. November die neue sensationelle Varietee-Revue in 23 Bildern. Eine wunderbare Verbindung von Revue und Varietee bietet jetzt den Colosseumsbesuchern abwechslungsreiche und genußfrohe Stunden. Als Varietee-Sterne seien hier kurz erwähnt: 6 Grit-Herweys, das beste akrobatische Ballett der Gegenwart. Ernst Walter, der überall bekannte Meister-Humorist, die drei Malmström, die preisgekrönte Luftsensation am dreifachen Reck und noch sieben ausgezeichnete Varietee-Nummern. Dieses tadellose Programm wird alle zufriedenstellen. Karten im Zigarrenhaus Meyle liegen dort den ganzen Tag über bis abends 5.30 Uhr auf! (Siehe Inserate und Plakate. Telefonruf 5599.)

Die Sürag

das Heimatblatt des bad. Rundfunkhörers am meisten gelesene Funkzeitung in Baden u. in der Rheinpfalz. Umfang 40 Seiten! — Bestellung: Sürag-Verlag, Offenburg. Weitaus Preis nur **15 Pfg.**

Magnet Nationalsozialismus

Aus Nationalismus und Sozialismus die Einheit der Deutschen

Niemand hat so um die Seele des Arbeiters, um die Geschlossenheit unseres Volkes gerungen wie Adolf Hitler. Sein jahrzehntelanger Kampf galt diesem einen Ziel: aus Nationalismus und Sozialismus die Einheit der Deutschen zu schaffen. Nicht Bürgertum und Marxismus zu vereinen, sondern sie endgültig zu zerschlagen. Nicht körperlich zu verschlagen, wie es Rotmord mit den Nationalsozialisten versucht hat. Jeden einzelnen Volksgenossen zu zwingen, sich geistig und seelisch auseinanderzusetzen mit der Idee des Nationalssozialismus.

Das ist Adolf Hitlers Glaube von Anfang an gewesen, daß diese Idee die Kraft in sich berge, stark genug sein würde, aus den beiden zerstörten Teilen des deutschen Volkes eine neue Einheit, ein neues Volk zu formen.

Dieser Glaube gestaltete die nationalsozialistische Bewegung zu der Größe, die sie heute darstellt. Dieser harte Wille erzwang sich am 30. Januar die Macht und die Führung im Staate. Und zu dieser klaren, zielbewußten Führung bekannte sich am 5. März die Mehrheit des deutschen Volkes. Nach dieser Wahl aber erklärte Adolf Hitler, daß die Macht und die Mehrheit ihm nicht genügen, daß er auch jetzt nicht aufhören würde, um die Seele seines Volkes, um das Herz des letzten deutschen Arbeiters zu ringen. Nicht nur die Macht und die Organisation des Marxismus zu zerbrechen, sondern den Marxismus bis in die Seelen seiner Menschen zu zerstören, das ist das Ziel des Nationalsozialismus.

Niemand in Deutschland ist ausgeschlossen

aus der Volksgemeinschaft, das ist der Wille des Führers. Mag der Weg des einzelnen auch noch so sehr in die Irre gegangen sein. Wenn er nur nicht zum Verräter an der Ehre von Volk und Staat geworden ist! Wenn er nur den Fehler als Fehler anerkennt.

Dieser Wille des Führers übertrug sich auf die ganze Bewegung. Und hier liegt neben der Disziplin des Nationalsozialismus der innere Grund dafür, daß eine so gewaltige Umwälzung, eine solche Neugestaltung des gesamten geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens eines großen Volkes, wie sie die deutsche Revolution darstellt, sich mit so geringen Blutopfern, fast ohne Reibung vollzog. Aus dieser Einstellung heraus konnten die Deutschen erst zum Volk werden.

Diese Volkwerdung ist es, die auch den letzten deutschen Menschen an sich ziehen wird. Diese Volkwerdung gewann auch nach dem 30. Januar, auch nach dem 5. März dem Nationalsozialismus immer neue Anhänger aus dem marxistischen Lager.

Der Strom der Bewegung wird immer breiter, immer reißender.

Es ist ein Irrtum, wenn man im Ausland auf Grund der Tätigkeit einiger landflüchtiger Verräter glaubt, in Deutschland gebe es einen großen unterdrückten Marxismus, eine innere Opposition. In Wahrheit zieht die Kraft des Nationalsozialismus alles an sich. Der „Diktator" Adolf Hitler ist in Wirklichkeit der umjubelte Volkskanzler, der in seiner Sportpalastrede von sich wie kein anderer Staatsmann der Welt sagen konnte: „Wir müssen auch die Straßen absperren, aber nicht, weil das Volk die Regierung steinigen will, sondern höchstens, weil das Volk der Regierung zujubelt".

Diese Volkwerdung der Deutschen und die Aufbauleistungen der nationalsozialistischen Regierung werden den letzten Deutschen in den großen Strom des Nationalsozialismus hineinziehen. Welchen Kampf es im einzelnen Menschen, welche innere Auseinandersetzung es kostet, das zeigt deutlich Henning Duderstadt, der noch bis Mai 1933 Sozialdemokrat und Reichsbannermann war, in seinem Buch „Vom Reichsbanner zum Hakenkreuz" (Union Deutsche Verlags-Gesellschaft Stuttgart). Wir alten Nationalsozialisten wissen, daß es nicht die Schlechtesten sind, denen

ein Wechsel der politischen Ueberzeugung

innerlich so schwer wird. Wir wissen es, auch wenn es unsere härtesten Gegner waren, auch wenn sie erst jetzt den tiefen Fehler ihrer Politik erkennen. Die härtesten und verstocktesten Gegner erwiesen sich zuletzt immer als die besten Kämpfer und Kameraden.

„Wir haben geglaubt, wir haben vertraut wir haben ausgehalten", so sagt Duderstadt. Bis sie dann schließlich erkennen mußten: „Nicht wir haben verraten, sondern wir sind verraten worden." Es ist nicht die feige Flucht ihrer „Führer" ins Ausland, die dem marxistischen Arbeiter die Augen öffnet. Welch ein Bild seelischer und moralischer Verbonzung hat sich ihnen gezeigt! Was Hitler kennt, den Einsatz für seine Verwundeten und gefangenen Mitkämpfer, davon fehlte Breitscheid und Wels, Heilmann und Stampfer jede Spur, weil sie im Grunde keine Sozialisten sind. Sie ließen unter einer bürgerlichen Regierung Männer ins Zuchthaus gehen, ohne innere Teilnahme, ohne Kameradschaft, ohne auch nur den Willen zur Gegenwehr. Das war die vielgepriesene Solidarität des Marxismus.

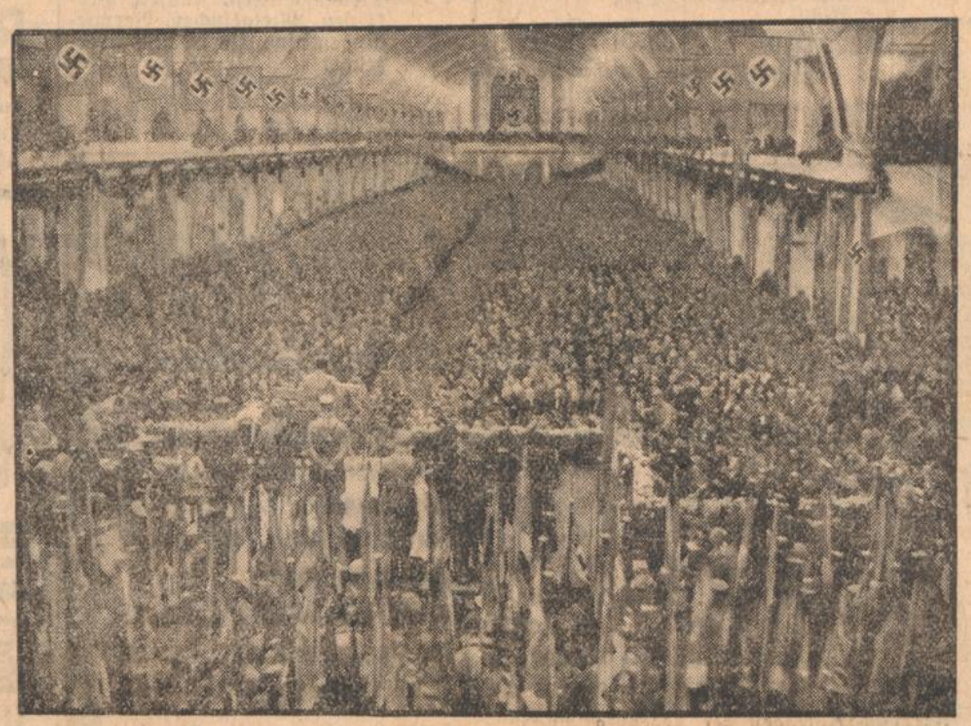
Der deutsche Arbeiter hat immer nach dem Führer gesucht, nach dem klaren harten Willen, dem er sich freudig unterordnen wollte im Dienste für ein großes Ziel. Aber statt Führungswillen predigten die Wels, Severing und Genossen Tolerierungspolitik aus Schwäche und Stimmenthaltung aus Furcht vor Entscheidungen.

In einem großen Teil der marxistischen Arbeiterschaft wirkte noch zu sehr

das Fronterlebnis

nach, als daß er sich nicht mit innerlichem Abscheu von der pazifistischen und haltlosen internationalen Schwächepolitik der „Führung" abgewandt hätte. Aus der gleichen Einstellung heraus lehnten sich diese deutschen Arbeiter dagegen auf, daß die Lösung der Arbeitslosenfrage einzig vom Gesichtspunkt der Wohlfahrtsämter und Fürsorgestellen aus gesehen wurde. Die Regierung Hitler aber packte das Problem von der Seite der Arbeitsbeschaffung aus mit einer bisher noch nie gekannten Energie an. Aus dem Wohlfahrtsstaat wird ein Arbeitsstaat. Damit gewinnt Adolf Hitler das Vertrauen jener Arbeiterschaft, jener früheren marxistischen Gefolgschaft, die so oft schon enttäuscht und ernüchtert worden ist.

Die Gemeinschaft aller Deutschen, die geschlossene Front einer Nation ist durch Adolf Hitler geschlossen worden. „Die Flamme des neuen Deutschlands leuchtet und lodert hell und groß und gewaltig, sie kann nicht aus Winkeln und Kellern heraus gelöscht werden." Am 12. November wird dieses neue deutsche Volk vor dem Ausland ein Bekenntnis seiner inneren Einheit und seiner Treue zu dem Kanzler und Führer Adolf Hitler ablegen.



Hitler in Köln

Gauamtswalterappell

der NSBO. in der Festhalle

Die nationalsozialistische Gaubetriebszellenabteilung hatte am Montagnachmittag die Kreisbetriebszellenobleute des Gaues Baden, sowie die Propagandawarte und Ortsgruppenbetriebsobleute der Kreise Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Karlsruhe, Rastatt, Gernsbach, Baden-Baden und Pforzheim zu einem **Amtswalterappell** in der kleinen Festhalle zusammengerufen.

Die Tagung, die den Zweck verfolgte, den Betriebszellenobleuten grundsätzliche Richtlinien für den kommenden Willensentscheid des deutschen Volkes zu erteilen, wurde von Pg. Geschäftsführer Schlick eröffnet, der zu Beginn der Versammlung die Grüße des Parteigenossen Plattner überbrachte. Pg. Schlick gab zunächst einige interne Verfügungen der Leiter der Arbeitsfront bekannt, die unter Mißachtung alles Nebensächlichen der die große Linie nationalsozialistischer Denkungsart gewahrt wissen wollen. Nach der Aufrufung der Kreisbetriebszellenleiter Badens durch Kreisbetriebszellenleiter Steiger sprach der Verbandsleiter des Gesamtverbandes der Betriebe, Pg. Staatsrat Körner über die Zusammenhänge zwischen nationalsozialistischer Weltanschauung und dem

Problem des Arbeitertums

das im krassesten Gegensatz zu dem Einheitsbegriff: kapitalistisches Denken und marxistische Hetzpropaganda stehe. Mit dem Zerfall des anständigen Denkens wäre die Arbeit um ihres Trägers willen zur Ware degradiert worden, mit der undurchsichtige Elemente nach Belieben gefeilscht hätten. Der Glaube des deutschen Arbeiters, jemals außerhalb des organischen Gefüges der Nation für sich existieren zu können, sei der Beginn einer grenzenlosen Tragödie gewesen. Im Zusammenhang mit dem Bild des damaligen Deutschland, in dem sich die Innenpolitik des Marxismus mit dem Vernichtungswillen der äußeren Feinde aufs glücklichste gedeckt habe, sprach Pg. Körner von der Blutetappe der Bewegung, in der gerade

die Kämpfer der Betriebe

unter dem roten Terror der Arbeitskollegen einen erbitterten Kampf um die letzten Bastionen des Marxismus führen.

„Dieser Kampf ist noch lange nicht zu Ende. Immer wieder müssen die Männer der Betriebszellen die Menschen der Arbeit in unserem Sinn erfassen und sie nach und nach einschmelzen in den Rahmen der Nation."

Pg. Körner umriß dann Sinn und Wirkung der von Verbrechern und Verrätern des Auslandes betriebenen **Hetzpropaganda.** Die Gemeinheit dieser Lügen könne man nicht verhindern, dagegen aber den Willen eines einigen Volkes setzen. In ähnlicher Art sei das Ränkespiel der ewigen Ab- und Aufrüstung aufzufassen. **„Erklärungen, die abseits der Wahrheit abgegeben werden, können wir nicht annehmen. Ein Volk kann alles erdulden; es kann Seuchen und Katastrophen erleiden, das alles kann es überwinden. Wenn aber ein Volk seine Ehre preisgibt, ist es reif, unterzugehen.**

Pg. Körner zeichnete den Weg der Werbung zum kommenden Volksentscheid. Er sei einfach genug. **Es könne an einem**

Schicksalstag der Nation

keinen anständigen Deutschen geben, der zu Hause bliebe.

Pg. Körner wandte sich mit scharfen Worten gegen Kriegspsychose und Machenschaften reaktionärer Hurrapatrioten.

„Wir wollen Freiheit und Brot, weiter nichts!"

„Deshalb ist es eure Aufgabe, Kämpfer in den Betrieben, zu arbeiten und zu werben bis der letzte anständige Arbeiter mit seiner Nation verbunden und verschmolzen ist zu einer Einheit, die niemanden trennen kann!"

Brausender Beifall erfüllte den Saal, dann reckten sich vierzig Betriebsfahnen hoch, das Horst-Wessel-Lied beendete den Appell der Betriebszellenamtswalter.

Vom Jugendtreffen des BWA.

Na endlich. Worauf sich die Mädels schon monatelang gefreut hatten, das Jugendtreffen war am Samstag und Sonntag zustande gekommen. Erst gab eine traurige Begebenheit — der Tod des Reichsleiters der NSBO., Pg. Muchow — die Veranlassung, die Veranstaltung zu verschieben, dann kam wieder das dazwischen, dann jenes, und endlich war's soweit. —

Wie gar nicht anders zu erwarten — mein Gott, wir, die Jugend — war trotz der für eine solche Sache schon etwas vorgeschrittenen Jahreszeit herrlichstes Wetter. Strahlender Sonnenschein lag über Heidelberg und der Bergstraße. Wenn es auch am Samstagmorgen noch ein bißchen düsig aussah, am Nachmittag konnten schon die ersten Gruppen unter blauem Himmel — fröhlich singend — einmarschieren. Aus allen Richtungen, von der äußersten Ecke der Pfalz bis hinauf zum Bodensee waren sie erschienen, zirka 400 Mädles, die sich einmal zusammenfinden wollten, um auch gleichzeitig ihre Kräfte in einem Berufswettstreit zu messen. Wie hatte man sich Mühe gegeben und wie fleißig gelernt, wollte man doch mit einem Preise Heidelberg verlassen. Am Samstag ging's zunächst von der Geschäftsstelle des BWA. nach Handschuhsheim, um in der Jugendherberge Quartier zu beziehen und von dort nach einem guten Abendbrot nach Heidelberg zurück nach dem Lutherhaus zu marschieren, wo man

eine große Kundgebung

im Lutherhaus angesagt hatte.

Nach dem Einmarsch der Jungmädels sprach die Bezirksleiterin, Fräulein Julie Hilbert, Karlsruhe, die Begrüßungsworte.

Nach einem Musikstück des Kammerorchesters Robert Buß hörten wir von der Kollegin Frauenfeld, Heidelberg, einen selbstverfaßten, mit viel Talent vorgetragenen Vorspruch.

Vollkommen außer Programm und vielleicht auch gerade deshalb so begeistert aufgenommen, sprach anschließend Pg. Sikiersky zur Jugend. Da gerade die Jugend sich mit besonderer Begeisterung an die Aufgabe gemacht habe, den großen Gedanken unseres Führers — die wahre Volksgemeinschaft — zu verwirklichen, ermahnte er die jungen Mädels mit kameradschaftlichen Worten, auch ihren Beruf so aufzufassen, als ob das Wohl und Wehe des ganzen Volkes davon abhänge.

Pflichterfüllung soll Dienst am Vaterlande sein.

Wenn wir auch die Zukunft wenig übersehen könnten, so wissen wir doch, daß wir in Adolf Hitler einen Mann haben, der uns einer besseren Zukunft entgegenführen werde.

„Unser Leben sei Arbeit und unser Ziel Deutschland."

Den Mittelpunkt des Abends bildete der Festvortrag der Reichsjugendführerin Fräulein Margarete Schuckert, Berlin:

„Berufstätige weibliche Jugend in unserer Zeit."

Die Rednerin ging davon aus, was sich die weibliche Jugend bei ihrem Eintritt ins Leben von der Zukunft wünsche und was sie erhoffe: nur Gutes und Schönes, und dieses Wünschen sei ihr gutes Recht. Doch das Leben gestalte sich nicht nach unseren Wünschen. Jeder trage in sich von vielen Generationen her gute und weniger gute Anlagen; es liege bei dem einzelnen, daraus das Rechte zu machen. Sorge jeder dafür, daß das Lichte den Sieg behält. Das Gute müsse man wirksam werden lassen im Alltag, in der kleinsten Arbeit. Unser Führer sagt:

„Wir kennen keine Männerrechte, und wir kennen keine Frauenrechte, wir kennen für beide Geschlechter nur ein Recht, das zugleich die Pflicht ist, gemeinsam für die Nation zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen."

Das sei ein Auftrag für die Frau, das bestimme ihren Stand im deutschen Volke, in der deutschen Wirtschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Am Schwarzen Brett

Kreisleitung Karlsruhe

Für die Dauer des Wahlkampfes bis 12. November 1933 fallen die Sprechstunden auf unserer Geschäftsstelle aus.

Sämtliche Angelegenheiten sind an die zuständigen Ortsgruppen zu richten.

Die gleiche Anordnung gilt für die Kreisdienststelle der NS.-Hago.

NS.-Hago, Kreisführung: gez. Frey. Kreisleitung der NSDAP. gez. Worch, Kreisleiter.

*

Sonderfahrt nach München

Die bei der Kreisleitung für den Kreis Karlsruhe angemeldeten Teilnehmer werden aufgefordert, die Fahrkarten zum Preise von RM. 6.70 sofort abzuholen.

Am Donnerstag, den 2. November 1933, 12 Uhr nicht abgeholte Fahrkarten werden anderweitig verwendet.

Abfahrt: 7. 11. 33 ab Karlsruhe Hauptbahnhof 22.50 Uhr.

Ankunft: München 8. 11. 33; 5.54 Uhr.

Rückfahrt ab München 10. 11. 33, 10.20 Uhr.

NSDAP., Kreisleitung Karlsruhe.
gez. Meny.

*

Achtung Frauenchor

Mittwoch, den 1. November, Probe im Braunen Hause. Pünktliches Erscheinen um 8 Uhr abends ist Pflicht. Interessenten willkommen.

gez. M. Gamsriegler.

Elegante

Ulster

Vollendete Paßform
Größte Auswahl

26.- 34.- 40.- 48.-
54.- 60.- 65.- 72.-

31618

Pahr

Kronenstraße 49

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Ruth Wesel
Otto Grüber
Vikar

Karlsruhe — Baden-Baden

29. Oktober 1933.

2082

Ungeziefer

aller Art vertilgt 31277
U.V.A. Friedrich Springer, Karlsruhe
Markgrafenstraße 52, Telefon 3263

Wie immer die billigsten Preise für
Puppen-Reparaturen
jeglicher Art bei 31631
Puppenklinik Frida Schmidt
Kaiserstraße Nr. 207

Zu vermieten

Einstöckiges Gebäude Beiertheimer Allee 18a m. 3 Räumen z. gewerbl. Zwecken, auch Büro auf 1. November, weitere Räume u. Garagen per sof. zu verm., elektr. Anschluß, Wasserleitung vorhanden. Näheres durch Eugen Baumann, Akademiestr. 20. 30159

Schöne
3-Zim.-Wohng.
in guter Lage der Weststadt mit schöner Werkstatt (Kraftanschluß) evtl. auch geteilt zu verm. auf 1. 12. 33 od. 1. 1. 34. Eilangeb. u. 2104 an den Führer-Verlag.

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Karlstraße 48, 3 Tr. 2101

Helles, leeres
Zimmer
mit elektr. Licht, gut heizbar, an berufstätigen Herrn od. Dame zu verm. Zu erfrag. Kaiser-Allee 61, II l. 2100

Auf 1. Nov. leeres
Zimmer
u. leeres Mansardenzimmer zu vermieten. Lessingstr. 20, 2. St. 2080

Sehr schönes, möbl., heizbares 2072
Mans.-Zimmer
m. el. Licht in Neubauh. zu vermieten. Sachsenstr. 2, 3. St. rechts.

Douglasstr. 6, 3. St. bei Seippl, sehr eleg. möbliertes 1242
Zimmer
a. liebst. an Dame zu verm. 8½—9½, 1½ bis 3 und 7½ bis 8½ Uhr 1242

3 Mansarden-Räume
Hirschstraße 118 auf sofort zu vermieten. Baugeschäft Stober, Rüppurrerstr. 13. 31183

Verbreitet unsere „Zeitung"

Mietgesuche

Großes, leeres
Zimmer
(od. Zimmer mit Küche) wird von kinderl. Ehepaar für sof. ges. (Weststadt u. Mühlburg bevorzugt.) Ang. u. 1518 an den Führer-Verlag.

Für zwei ruhige Studenten (Brüder) drei möbl. gute, zusammenhängende
Zimmer
wovon eines als Musikzimmer passend. Bevorzugt Stadtzentrum. Eilangebote abzugeben: Dr. E. Hotel Lutz. 1519

Immobilien

1 bis 2-Familienhaus
in der Stephanienstrasse mit Einfahrt Garage u. Garten f. Arzt etc. geeignet zu verkaufen.
Gg. Fleischmann R.D.M.
Augustastrasse 9 31461

Bäckerei-Verkauf
In Heidelsheim bei Bruchsal wird ein Wohnhaus mit Scheuer und Stall und eingerichteter Bäckerei wegen Todesfall am 3. November, nachmittags 2 Uhr versteigert. Zu erfragen Bahnhofstr. 17. 31536

Zu verkaufen

3 Tonnen
Säurer-Lastwagen
einwandfreier Zustand bereits neue Gummi, elektr. Bel. Spottpr. RM 550 verkauft Adolf Waibel, Gengenbach, Tel. 218. 31625

Kastatter Regulierherd
f. gut erhalten, preiswert z. verk. Conrad, Moltkestr. 6, 12—3 Uhr. 2085

2 dreiteil.
Seegras-Matratzen
billig zu verkaufen. Liebigstr. 5, 4. St. l. 2077

Echte
Pelzjacke
grau Feh, Gr. 44 spottbillig zu verkauf. Lachnerstr. 4, 4. St. 2083

Kupferne
Waschkessel
mit Feuerungen kaufen Sie gut u. preiswert beim Fachmann. Reparaturen an Kesseln, Herden und Oefen werden reell ausgeführt.
Ph. Kranz, Schlosserei
Karlsruhe, Gartenstraße 10.
2090

Aussteuerartikel, Anzugstoffe, Kleiderstoffe, nur in Qual. erhalten Beamte und Festangestellte auf 3 Monate Ziel. Streng diskret. Vertreter mit Muster spricht auf Wunsch vor Ang. u. 2086 an den Führer-Verlag.

Couch
45 Mk.
Sofa 30 RM
Sessel 25 RM
Akademiestr. 35.
Frey, Tap.-Werkst.
2088

Gelegenheitskauf
Neuer massiver **Tisch**
mit 4 Polsterstühlen
RM. 65.-
Angeb. unter Nr 31633 an den Führer-Verlag

Kaufgesuche

Gebrauchte
Autos
bis 6 PS. kauft stets Karlsruher Automarkt, Sofienstr. 113/15, Tel. Nr. 7815. 30462

Büro-Einrichtung
gebrauchte Schreibtisch, Schrank usw. z. k. ges. Ang. m. Preis unter 31622 an den Führer-Verlag.

Gebrauchter **Radio**
m. Lautsprecher, mögl. gr. Reichweite, Ant. vorh. Ang. m. Beschreib. u. Preis unt. 2098 an den Führer-Verlag.

Klavier
(schwarz) zu kauf. ges. Ang. u. 2102 an den Führer-Verlag.

Guten Schornsteinzug

erzielen Sie bei Wind und Wetter **mit** meinen drehbaren und feststehenden
Schornstein-Aufsätzen
Gangbare Größen stets am Lager
Wilhelm Kirschler
Blechnermeister 30903
Karlsruhe, Herrenstraße 8

Ein demnächst zu vergebender
Bausparvertrag
zu kaufen gesucht in Höhe von 10—12 000 RM Ang. u. 31621 an den Führer-Verlag.

Tausch

Suche
50 Ztr. Kartoffel
u. 4 Fahrräder gegen Maurerarbeit. Angeb. u. 2103 an den Führer-Verlag.

Tauschgeschäfte

vermittelt nach wie vor in erfolgreichster Weise die kleine Anzeige im „Führer". Gleich bewährt hat sich die kleine Anzeige bei Stellenangeboten, Stellengesuchen, Käufen, Verkäufen, Mietgesuchen, Vermietungen usw. Ein Versuch überzeugt!

31495

Im Gleichschritt mit unserer Zeit

Für die Bezirke: Offenburg, Lahr, Kehl, Triberg, Renchtal und Kinzigtal erfolgt Auskunft und Bezugsquellennachweis durch:
AEG-Vertretung Offenburg, Luisenstr. 7, Fernruf 1309

Preisabschlag

		früher	jetzt
Candia-Sultaninen	Pfd.	~~.75~~	.68
Smyrna „	Pfd.	~~.42~~	.36
Kalifornische „	Pfd.	~~.32~~	.30
Korinthen	Pfd.	~~.58~~	.50
Pflaumen Extra	Pfd.	~~.58~~	.46
Pflaumen groß	Pfd.	~~.42~~	.38
Süße Mandeln	Pfd.	~~1.30~~	1.20
Graupen mittel	Pfd.	~~.23~~	.22
Graupen fein	Pfd.	~~.25~~	.24
Hartweizengrieß	Pfd.	~~.26~~	.25
Weichweizengrieß	Pfd.	~~.24~~	.23
Roggenkaffee	Pfd.	~~.25~~	.23
Kartoffelmehl	Pfd.	~~.24~~	.22
Maiskernpuder ½-Pfund-Paket		~~.28~~	.25
Puddingpulverlose	Pfd.	~~.36~~	.34
Vanillestangen	Stück	~~.12~~	.10

mit **5% RABATT** in Marken

Versuchen Sie unseren vorzüglichen Kaffee beliebte Sorten zu RM 2.—, 2.40, 3.—.
Gut und billig auch Schokoladen, Kakao, Tee, Keks u. a. m.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Offene Stellen

Volontär
für Architektur-Büro gesucht. Angebote unt. 2091 an den Führer-Verlag.

Schlosser-Lehrling
für sofort gesucht. Körnerstr. 19. 2096

Kauft nur bei Führer-Inserenten

Stellengesuche

20 M. Belohnung
demjenigen, der mir reelle 31331
Heimarbeit
gleich welcher Art besorgen kann. Ang. u. 31331 an den Führer-Verlag.

Tiermarkt

Schöner
Pfau
blau, 5jährig, gegen junge Hühner zu tauschen gesucht. Bäcker Schucker, Rintheim. Tel. 2216. 31623

Hund
s. gt. Wächter, kurzhaarig, 1—1½ J. alt sof. ges. Probezeit Bedingung. Ang. unt. 2094 an den Führer-Verlag.

Entlaufen
Jagdhündin, gelbweiß, klein, seit Donnerstag abend. Gegen Belohnung abzuliefern. Karlsruhe, Kaiserallee 18, 2. Stock. 2089

Unterricht

Student erteilt
Unterricht
Physik, Chemie, Geologie, Astronomie, auch Sprachen. St. 1.50 RM. Ang. u. 2087 an den Führer-Verlag.

Verschiedene kleine Anzeigen

Ich nehme hiermit die über die Todesursache der Frl. Anni Hufle gemachten verleumderischen Aeußerungen mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns zurück.
H. Zimmer, Baumeisterstr. 30.
2084

Perfekte
Schneiderin
nimmt noch einige Kundenhäuser an in Damen- u. Kindergarderoben Mäntel und Kostüme, sowie Umarbeitung in nur gutem Hause. Pro Tag 3 RM Fernruf 209 (Durlach) 1520

Kauft deutsche Waren!

Marschstiefel

Mk. 19.75
21.50 26.50
einwandfrei sitzend und dauerhaft. Ebenso alle anderen Uniformstiefel bei 31619
Eugen Loew-Hölzle
Karlsruhe — Kaiserstraße 187

Jetzt ist es Zeit

Teppiche • Läufer Vorlagen etc.

zu kaufen. Sie finden bei uns größte Auswahl in nur guter Ware zu denkbar günstigsten Preisen.

Cocosläufer, 67 cm breit . . . ab **1.95** per Meter
Boucleläufer, 67 cm breit . . ab **2.75** per Meter
Velourläufer, 67 cm breit . . ab **4.95** per Meter

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.
Ratenabkommen der Beamten-Bank

Deutsches Spezialhaus

Siegel & Mai

G. m. b. H.
Kaiserstraße 116, eine Treppe
im Hause Hut-Nagel 31630

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.
6 B. T. Nr. 211 32

Das unterzeichnete Notariat versteigert am: **Montag, den 6. November 1933, vormittags 9 Uhr**
in seinen Diensträumen im Rathaus Karlsruhe, östlicher Eingang Zimmer Nr. 15 das folgende Grundstück der Gemarkung Karlsruh:
Grundbuch von Karlsruhe Band 54 Heft 6:
Lgb. Nr. 1070: 1 ar 79 qm. Hofraite, Anwesen Karlstr. 43.
Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller;
b) ein zweistöckiger Seitenbau links auch mit Waschküche und Wohnung;
c) ein einstöckiger Querbau ohne Dachraum, Bügelei.
Schätzungswert ohne Zubehör 19 000 RM
Schätzungswert mit Zubehör 21 574 RM
Karlsruhe, den 24. Oktober 1933.
Bad. Notariat Karlsruhe 6 (Rathaus)
— als Vollstreckungsgericht —

Baden-Baden
Handelsregister Abt. A, Bd. I, OZ. 164 — Firma Central-Drogerie Gustav Schreck in Baden-Baden: Die Firma lautet jetzt: Central-Drogerie Gustav Schreck Nachf. Olga Wingler. Inhaberin ist: Olga Wingler, ledig, Kauffrau in Baden-Baden. Den Apotheker Franz Wingler in Baden-Baden ist Prokura erteilt. — Der Übergang der in seitherigen Geschäftsbetrieb entstandenen Verbindlichkeiten auf die jetzige Firmeninhaberin ist ausgeschlossen.
Baden-Baden, den 28. Oktober 1933.
Amtsgericht I.

Müllheim
Die Geschäftsführerstelle.
des Bezirksfürsorgeverbandes und Bezirksjugendamtes Müllheim ist zu besetzen. Die näheren Bedingungen können bei jeder Fürsorgestelle eingesehen werden. Vergütung erfolgt nach Vereinbarung.
Bewerber, die keine mehrjährige praktische Tätigkeit bei einer Fürsorgestelle nachweisen können, kommen nicht in Frage.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild und Befähigungsnachweisen sind binnen 14 Tagen beim Bezirksamt Müllheim einzureichen.
Müllheim, den 28. Oktober 1933.
Der Landrat

Rastatt
Der Unterricht an der Landwirtschaftsschule Rastatt beginnt für die Schüler am Montag, den 6. November 1933, vorm. 9 Uhr, für die Schülerinnen am Donnerstag, den 9. November, vorm. 8 Uhr. Schüler unter 15½ Jahren und Schülerinnen unter 17 Jahren werden nicht angenommen.
Anmeldungen sind an den Schulvorstand bis spätestens 1. November 1933, zu richten.
Dr. Hertle, Landesökonomierat

Anzeigen-Texte
gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Horst Wessel

Ein deutsches Schicksal + Roman von Hanns Heinz Ewers

101.—110. Tausend

Ganzleinenband RM. 4.80 + Kartonband RM. 2.90

. . . Mit packender Gestaltungskraft schildert Hanns Heinz Ewers den sympathischen jungen Korpsstudenten Horst Wessel, der zusammen mit seinem Bruder Werner seinen deutschen Kampf führt . . .
. . . Er zeigt den an Theodor Körner gemahnenden Jüngling so, wie er war und wie wir ihn alle kannten: als trotzigen, innerlich durch und durch ehrlichen, beispiellos tapferen Deutschen . . . Der Kampf Dr. Josef Goebbels um das rote Berlin wurde nie meisterhafter und wahrheitsgetreuer dargestellt als in diesem wertvollen Buche. In der nationalsozialistischen Literatur wird dieses Werk einen Ehrenplatz beanspruchen, zumal Adolf Hitler selbst dem Dichter die Anregung für diese Schöpfung gegeben hat . . .
Wilhelm Kube im „Märkischen Adler", Berlin

Zu beziehen durch den
Führer-Verlag GmbH. + Abt. Buchvertrieb
Karlsruhe i. B. + Kaiserstraße 133 + Telefon 1271 + Postscheckkonto 2935